Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzustellgebühr ohne Hufbestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Amtsblatt des Landkreises Merseburg", „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 12 Rpf; im Reklameteil 70 Rpf; Familienanzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Platzvorschrift 10 Proz. Aufschlag. — Belegnummer wird berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 229. Dienstag, den 30. September 1930 57. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Veröffentlichung des Regierungsprogramms heute abend

Der Kanzler beim Reichspräsidenten

Beginn der Verhandlungen über das Sanierungsprogramm

Vertagung des Reichstages auf 1. Januar 1931?

Berlin, 30. Sept. (Eig. Meld.) Von unterrichteter Seite wird nunmehr bestätigt, daß der Reichskanzler die Besprechungen über die Fortführung des Sanierungsprogramms bereits im Laufe des heutigen Vormittags aufnimmt. Der Reichspräsident ist heute vormittag von der Schorfheide nach Berlin zurückgekehrt und hat den Kanzler um ½12 Uhr empfangen. Im Anschluß daran wird der preußische Ministerpräsident Braun, der ebenfalls wieder in Berlin ist, den Kanzler besuchen. Die Besprechungen spielen sich also nicht, wie von einigen Morgenblättern angenommen wurde, in der Schorfheide ab. Die Veröffentlichung des Programms wird erst am heutigen Abend erfolgen.

In Regierungskreisen nimmt man an, daß der Reichspräsident das Programm Brünings genehmigen und ihm die erforderlichen Vollmachten für seine Durchführung erteilen wird.

Hierauf wird der Reichskanzler mit den Parteien des Reichstages in Verbindung treten und sie vor die Frage stellen, ob sie das Regierungsprogramm annehmen wollen oder nicht. Verhandlungen über Einzelheiten und etwaige Abänderungen des Programms sind aber nicht beabsichtigt. Das Programm soll also nach den bisherigen Absichten der Regierung in unveränderter Form vom Reichstag angenommen werden.

Unmittelbar im Anschluß an den Besuch beim Reichspräsidenten wird Reichskanzler Brüning voraussichtlich eine Besprechung mit dem preußischen Ministerpräsidenten haben, die sich in der Hauptsache auf die Frage erstrecken soll, wie sich Preußen im Reichsrat zu dem neuen Programm der Regierung stellt. Da der preußische Finanzminister Höpker-Aschoff an den Beratungen des Reichskabinetts in weitgehendstem Maße beteiligt worden ist, nimmt die Reichsregierung an, daß Preußen im Reichsrat sich für das Programm Brünings aussprechen wird.

Von politischem Interesse ist weiter die Frage, inwieweit Braun in der Lage sein wird, die Reichstagsfraktion der SPD. zu bewegen, dem Programm der Regierung Brüning zuzustimmen. Das Programm der Reichsregierung dürfte nach den bisherigen Feststellungen für die Sozialdemokratie nur unter schwersten Bedenken annehmbar sein.

Brüning beabsichtigt jedoch, die Reichstagsfraktion der SPD. vor die klipp und klare Frage zu stellen, ob sie für sein Programm ist oder nicht. Die Stellung des preußischen Ministerpräsidenten zum Programm der Regierung Brüning dürfte daher von ausschlaggebender Bedeutung werden.

Auch die Frage, was werden soll, wenn der Reichstag dem Programm Brünings die Zustimmung versagen sollte, wird bereits erörtert. Wie in einem solchen Falle verfahren werden würde, scheint aber noch nicht festzustehen, jedoch darf man als sicher annehmen, daß Brüning in diesem Fall nicht zurücktreten würde, da er das volle Vertrauen des Reichspräsidenten besitzt. Die Gesetze würden dann eben auf einem anderen als dem parlamentarischen Wege durchgeführt werden.

Zu der Erhöhung der Arbeitslosenbeiträge das Defizit noch nicht völlig ausgleicht, denkt die Regierung, wie bereits am Sonnabend berichtet wurde, an einen Überbrückungskredit. Reichsbankpräsident Luther wird sich wahrscheinlich in den nächsten Wochen zu Verhandlungen über diesen Kredit nach Amerika begeben. In einigen Kreisen nimmt man an, daß die Regierung im Augenblick vom Reichstag nur die Ermächtigung für diesen Kredit erlangen wird und das Parlament dann auf längere Zeit, vielleicht bis Anfang Januar, zu vertagen gedenkt. Für diesen Zweck bedarf das Kabinett allerdings eines Mehrheitsbeschlusses, hofft aber, diese Mehrheit mit Hilfe der Sozialdemokratie zu erreichen. Es wäre dann zunächst einmal eine Atempause bis nach Weihnachten geschaffen. Ob diese Lösung ernstlich in Frage kommt, wird natürlich erst der Verlauf der Verhandlungen des Kanzlers mit den Parteiführern ergeben, die auf Grund des Regierungsprogramms in den nächsten Tagen beginnen sollen.

Kürzung der Beamtengehälter um 6 Prozent

Berlin, 30. Sept. (TU.) Von auf unterrichteter Seite wird die Meldung, daß das Reichskabinett einen allgemeinen Gehaltsabbau der Beamten um 6 v. H., für die Ministergehälter um 20 v. H. beschlossen habe, bestätigt. Allerdings ist die Frage noch offen, ob es sich hierbei um einen echten Gehaltsabbau handelt, dessen Beträge auch dem Etat der Länder und Gemeinden und der Reichsbahn unmittelbar zugute komme, oder ob eine Ausweitung des Notopfers beabsichtigt ist, dessen Erlös bekanntlich in vollem Umfange dem Reiche zufließt. Da aber bereits seinerzeit bei der Behandlung der Notopferverschärfung des Reichsrats von den Ländern verlangt wurde, daß sie alsbald an einer derartigen Entlastung der öffentlichen Ausweitung beteiligt würden, liegt die Vermutung nahe, daß man den Ländern und Gemeinden zumindest im Wege des Finanzausgleichs die auf diese entfallenden eingesparten Beträge zufließen läßt.

Die Reichsbahn streckt die Arbeit

Berlin, 30. Sept. (WTB.) Zu den Verhandlungen zwischen Reichsbahnverwaltung und Eisenbahngewerkschaften über die notwendigen Einschränkungen auf personellem Gebiet erfahren wir folgendes:

Um planmäßige Entlassung von Arbeitern in größerem Umfange in der Bahnunterhaltung und in den Werkstätten zu vermeiden, hat die Reichsbahn-Hauptverwaltung mit den Gewerkschaften für das Vierteljahr Oktober bis Dezember 1930 folgende Vereinbarung getroffen:

1. Die Arbeitszeit in der Bahnunterhaltung wird im Oktober 1930 von neun auf acht Stunden herabgesetzt. Außerdem wird im November 1930 eine Feierschicht eingelegt werden.

2. In den Reichsbahnausbesserungswerken werden in den Monaten Oktober bis Dezember 1930 je 1,66 Feierschichten, gleich insgesamt 40 Arbeitsstunden, eingelegt werden. Die Arbeitszeit bleibt von 8½ auf 8 Stunden gekürzt.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft bekundet, so heißt es in der Mitteilung der Reichsbahn, durch den Abschluß dieser Vereinbarung ihr ernstliches Bestreben, planmäßige Entlassungen von Arbeitern in größerem Umfange in der Bahnunterhaltung und den Ausbesserungswerken in der Zeit vom 1. Oktober 1930 bis 31. Dezember 1930 zu vermeiden, und wird das gleiche auch für die Zeit bis zum 31. März 1931 zu erreichen bestrebt sein.

Briand über Deutschlands Lage

Die Länder Europas müßten Deutschland Hilfe leisten

Genf, 30. Sept. (TU.) Bei einem Empfang von Vertretern großer internationaler Frauenverbände hat Briand bemerkenswerte Ausführungen über die heutige Lage Deutschlands und die Stellung Frankreichs zu Deutschland gemacht. In diesen Ausführungen Briands, die von Genf aus verbreitet werden, heißt es u. a.:

Eine Erklärung für die in den deutschen Reichstagswahlen zutage getretene Bewegung nach rechts sei in der schwierigen fast tragischen Lage Deutschlands zu suchen. Nach einer von ihm eingeleiteten Untersuchung seien die deutschen Frauen für die radikale Rechtsbewegung nicht verantwortlich. Nach einem unabweisbaren Gesetz stießen das Elend und die Leiden die Völker zu radikalen Lösungen. In Deutschland werde es in diesem Winter volle 4 Millionen Arbeitslose geben. Aber ein vernichtetes Deutschland sei eine Gefahr für den Frieden. Aus diesem Grunde habe er im europäischen Ausschuß bereits darauf gedrungen, daß die Mittel der Solidarität und Gemeinschaft der europäischen Staaten geklärt würden.

Briand stellte dann fest, daß sich bei den großen Banken außerordentlich große Mittel angesammelt haben, die jetzt über die Schweiz und Holland Deutschland zu außerordentlich hohen Zinssätzen geliehen würden. Aber keine Industrie und Handel könnte auf die Dauer eine derartige Last ertragen.

Wenn ein Land eine derartige schwere Finanz- und Wirtschaftskrise durchmache, die sogar sein Dasein bedrohe, so müßten die übrigen Länder sich davon enthalten, schlechte Ratschläge der Verzweiflung zu geben, sondern sofort zu Hilfe eilen.

Ihm schwebe ein europäischer Finanzmechanismus vor, der fähig wäre, den Nationen, die sich in schwerer Lage befinden, sofort Dienste zu leisten.

Heute wünsche zweifellos keine Regierung den Krieg. **Aber die Lage sei dadurch heute außerordentlich erschwert, daß zu viele Interessen gegen den Frieden arbeiteten. Die großen Fabrikanten von Munitionen und Rüstungen arbeiteten fortgesetzt gegen den Völkerbundspakt. Sie wären es, die den fortgesetzten Pressefeldzug gegen den Frieden finanzierten.** Er habe nicht die Absicht, Herrn Treviranus zu verteidigen und habe bereits mehrfach den Ton seiner Reden bedauert, die zweifellos die internationale Zusammenarbeit erschwerten. Jeder Wortredner verliere leicht den gesunden Sinn für die Tatsachen, aber es war interessant festzustellen, daß diejenige Presse, die nicht für die Aufrechterhaltung des Friedens sei, den entscheidenden Abfall in der Rede Treviranus' unterschlagen habe, der wohl die Wiederherstellung Deutschlands, jedoch nur mit friedlichen Mitteln, nicht aber mit Gewalt anstrebe. Von französischer Seite bemüht man sich um eine Verständigung der Industrien und Finanzen der einzelnen Länder untereinander. Der Öffentlichkeit sei unbekannt, daß bereits zwischen den maßgebendsten französischen und deutschen Industrien über 20 Kartelle abgeschlossen seien, die im Interesse der europäischen Solidarität arbeiteten.

Seine Politik des Friedens würde auch von 80 v. H. der französischen Kriegsteilnehmer unterstützt. Heute handele es sich nicht mehr um Worte, sondern um wirksame Taten. Er rufe daher die Frauen zur Mitwirkung an dem Werk des Friedens auf. Die Frauen hätten ebenso wie diese andere durch die Ergebnisse der deutschen Wahlen zu leiden, jedoch würde man jetzt nicht den Mut aufgeben. Man muß vielmehr die Bande der Freundschaft und der Verständigung weiter verstärken.

Briand schloß seine Ausführungen mit einem Aufruf, ihm in seiner Arbeit des Friedens zu Hilfe zu kommen.

Der vierte Verhandlungstag in Leipzig

Der Befehl zum Schießen

„Der Soldat muß wissen, auf wen er schießt."

In der Montag-Verhandlung vor dem Reichsgericht wird als erster Zeuge der Leutnant Fuersen vernommen.

Präs.: Vor dem Untersuchungsrichter haben Sie gesagt, daß Ludin Ihnen gesagt hätte, es müßte damit gerechnet werden, daß es in den nächsten Jahren zu gewaltsamen Taten kommen könnte. Was meinte Ludin damit?

Zeuge Fuersen: Ob der Ausdruck „gewaltsame Taten" von Ludin gebraucht worden ist, kann ich heute nicht mehr sagen.

Präs.: Sie haben vor dem Untersuchungsrichter aber noch nähere und noch präzisere Angaben gemacht, sogar nach einzelnen Punkten geordnet. Wörtlich heißt es in Ihrer Aussage: Nachdem Ludin festgestellt hatte, daß sowohl Oberleutnant Lohr wie ich politisch ähnlich wie er eingestellt waren, fragte er uns, ob er unsre Namen nach München an eine Zentrale melden dürfe.

Zeuge Fuersen: Das stimmt.

Präs.: Nach Ihren Angaben in der Voruntersuchung hat Ludin sie weiter gebeten, das ganze Offizierkorps in seiner Gesamtheit nationalsozialistisch zu machen.

Zeuge: Das stimmt.

Präs.: **Endlich soll Ludin gebeten haben, im Falle gewaltsamer Auseinandersetzungen zwischen Regierung und Nationalsozialisten in einer noch nicht abzusehenden Zeit dahin zu wirken, daß die Reichswehr sich nicht gegen Nationalsozialisten wenden solle.**

Zeuge: **Wir waren uns darüber einig, daß es nicht dazu kommen dürfe, daß bei einem Einsetzen der Reichswehr durch die Regierung die letzte nationale Bewegung in Deutschland zugrunde gerichtet würde. Von einer Aufforderung zum Ungehorsam war aber keine Rede. Wir erörterten nur alle Möglichkeiten.**

Zeuge: Nur von dem Gewissenskonflikt im Fall einer gewaltsamen Auseinandersetzung, nämlich zwischen nationaler Gesinnung und der Pflicht, der Obrigkeit zu gehorchen. Es handele sich nach Ansicht Ludins um eine Sicherheitsmaßnahme auf lange Sicht.

Der Präsident wünscht, daß diese geplante Sicherheitsmaßnahme genauer präzisiert wird.

Darauf erklärt der Zeuge: Es handelt sich darum, die Leute national zu erziehen und bei den Mannschaften dahin zu wirken, daß sie so national eingestellt und so klar orientiert werden, daß sie wüßten, auf wen sie schössen.

Präs.: **Das heißt doch, daß sie wissen sollten, auf wen sie schießen sollen.**

Zeuge Fuersen: Die Soldaten sollten unterrichtet sein. Wenn ich auf irgend jemand schieße, so muß ich wissen, wer es ist.

Präs.: Aber wenn Sie vor einem Haufen stehen, und es ist befohlen, zu schießen, wie können Sie da wissen, auf wen Sie schießen sollen?

Zeuge: Das kann ich nur wissen, wenn ich weiß, von wem der Befehl kommt. Man muß im Herzen wissen, ob das Leute sind, die genau so denken wie wir. Der Soldat muß ein Herz haben und nicht nur Befehlsmaschine sein.

Präs.: Bei der Wichtigkeit der Sache müssen wir ganz eingehend und klar erörtern: Hat Ludin Ihnen gesagt: Die Reichswehr würde bei einem Zusammenstoß mit der Nationalsozialistischen Partei sich gegen diese Partei nicht wenden?

Zeuge Fuersen: Das halte ich dem Sinne nach aufrecht.

Präs.: Was war der Sinn der Worte Ludins?

Zeuge Fuersen: Wir haben über alle Möglichkeiten der Zukunft gesprochen und gesagt, es dürfe gar nicht dazu kommen, daß die letzte nationale Bewegung durch die Reichswehr unterdrückt würde.

Präs.: Wie denken Sie sich das?

Zeuge: Ich konnte mir zum Beispiel vorstellen, daß für den Fall einer nationalen Erhebung die Regierung den Befehl geben würde, die Reichswehr gegen diese nationale Erhebung einzusetzen, und da sagten wir uns, es dürfe nicht dazu kommen, daß die letzte nationale Erhebung durch die Reichswehr erstickt würde.

Präs.: Was dachten Sie sich, als Sie die Möglichkeit erörterten: Die Regierung setzt die Reichswehr ein?

Zeuge: Ich habe mir dabei gedacht, daß irgendwelche nationalgesinnten Leute in Deutschland in Zukunft versuchen würden, die Regierung zu stürzen.

Präs.: Wenn nun die Verfassung auf legalem Wege eine Änderung erfährt, welche Pflichten hat dann nach Ihrer Ansicht das Heer?

Zeuge: Das Heer hat selbstverständlich die Aufgabe, die Ordnung im Lande und die Regierung zu schützen.

Präs.: Auf Grund welcher Instruktion?

Zeuge: Nach Artikel 1 der Berufspflichten.

Präs.: **Also nach den Instruktionen der Regierung, denn die Reichswehr ist ein Instrument der Reichsregierung.**

Vert. Sach: **Hat Ihnen bei Ihrer Aussage, es dürfe nicht dazu kommen, daß die Reichswehr dazu benutzt würde, die letzte nationale Bewegung zu ersticken, eine Bewegung vorgeschwebt, die der Regierung nicht paßte und die infolgedessen sich zum Ziele setzte, eine Regierung mit nicht nationalen Zielen zu stürzen?**

Zeuge Fuersen: **So ungefähr waren unsere Erwägungen.**

Es folgt dann die Vernehmung des letzten Zeugen, des Oberleutnants Werthof, Eisenach, der von Scheringer zum Thüringer Vertrauensmann gemacht werden sollte.

Vors.: Im Protokoll heißt es, es ist keine Rede davon, daß er (Scheringer) mich um Rat fragen wollte, wie er sich in einem inneren Konflikt verhalten sollte.

Zeuge: Ich habe ihn gefragt, ob er mit dem Stahlhelm in Verbindung stände oder mit den Nationalsozialisten. Er hat das verneint, aber der Name von Pfeffer ist einmal in der Unterredung gefallen.

Vors.: In welchem Zusammenhang?

Zeuge: Das weiß ich nicht mehr

Vors.: Sie sollen ihn gefragt haben, warum er Ihnen nicht geschrieben hat, sondern den weiten Weg von Ulm nach Eisenach gereist sei?

Zeuge: Er hat mir darauf erwidert, es müsse alles mündlich gemacht werden, weil sonst zu leicht etwas herauskäme und falsch ausgelegt werde. So etwas müsse von Mann zu Mann besprochen werden.

Vors.: Was hatten Sie denn nun aus Scheringers Reden für einen Eindruck?

Zeuge: Ich habe sie nicht ernst genommen, aber andererseits war ich mir darüber klar, daß es für junge Offiziere ein Unding war, herumzureisen und Kameraden zu beeinflussen.

Hätte ich gewußt, daß politische Parteien dahinterstünden, so hätte ich ihn kurzerhand festnehmen lassen.

Da ich es aber nicht ernst nahm, was er sagte, habe ich ihn einfach fahren lassen. Erst nachträglich fiel mir ein, Scheringer könnte vielleicht noch andere junge Offiziere zu beeinflussen suchen, und dann fragte ich mich, ob er mit seinem eigenen Geld von Ulm nach Eisenach gefahren sei und deshalb beschloß ich, mich an meinen Kommandeur zu wenden.

Vors.: Trifft es zu, daß Sie den Gesamteindruck hatten, daß Scheringer die Reichswehr hinter die Reichsverbände bringen wollte?

Zeuge: Darüber war nur zehn Minuten zwischendurch die Rede. Wenn Scheringer von der Sache anfing, habe ich immer von etwas anderem angefangen. Hätte ich der Sache Wert beigemessen, hätte ich ihm gesagt, ich sehe mich verpflichtet, die Sache zu melden.

Nach Schluß der Sitzung gab der Vorsitzende bekannt, daß der heutige Tag für die Vorbereitung der umfangreichen Plädoyers frei bleibt, und daß erst am Mittwoch, und zwar zunächst mit dem Plädoyer des Reichsanwaltes begonnen wird. Da schließlich auch die Beratung des Gerichts längere Zeit in Anspruch nehmen wird, dürfte die Verkündung des Urteils günstigstenfalls am Freitag, vielleicht auch erst am Sonnabend erfolgen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300930-17/fragment/page=0001

Wie sieht es in Rußland aus?

In Moskau sind 48 Angehörige einer „konterrevolutionären Schädlingsorganisation“ wegen Schädigung der Lebensmittelversorgung erschossen worden. Dazu wird uns von einem neutralen Geschäftsmann, der soeben aus der russischen Hauptstadt nach Berlin kam, geschrieben:

Was ist der Hintergrund der neuen Erschießungen? Exekutionen sind in Rußland an der Tagesordnung. Auffallend ist nur immer, wenn darin eine besondere lebhafte Tätigkeit entwickelt wird. Augenblicklich ist es Furcht — mag man gerade jetzt noch sosehr betonen, daß das System in sich gefestigt sei —, Furcht vor der Steigerung der augenblicklichen Krise zur Katastrophe. Man muß dem Volk wieder einmal greifbar machen, daß nicht das System, sondern die Feinde des Systems, die Reaktion, an seinem Elend schuld sind. Die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln geschieht durch „Kommunare“, d. h. staatliche Geschäfte, in denen gegen Karten Lebensmittel zu verhältnismäßig geringen Preisen zu haben sein sollen. Die Belieferung dieser Geschäfte ist aber selbst in Moskau seit einem halben Jahr immer schlechter geworden. Um jedes Gramm Brot muß man stundenlang in der Reihe stehen, ebenso um Gemüse, Fett, Zucker, Fleisch, kurz um jedes Lebensmittel. Um drei Uhr morgens formieren sich schon diese Reihen, und geht man abends um zwölf Uhr durch die Straßen, stehen noch immer die Menschen vor den Geschäften und warten geduldig auf Zuteilung ihrer Ration.

Brot ist das einzige, was verhältnismäßig reichlich vorhanden ist, Butter gibt es fast gar nicht, ebenso Fleisch und Zucker. Weißkohl, fast das einzige Gemüse, liegt in Mengen in den Schaufenstern. Aber auch nach ihm muß man stundenlang anstehen.

Schokolade, Kakao, Kaffee, Kuchen und Zigaretten sind Luxusartikel, die nur in ganz geringen Mengen auf den Markt kommen und nicht für ein Viertel derer, die sich darum bemühen, ausreichen. Der Tabak wird aus einem Gras gewonnen, und oft kann man beobachten, daß die Leute, da es kein Zigarettenpapier gibt, ihn in bedrucktes Zeitungspapier wickeln und rauchen.

Während in den „Kommunaren“ alles nur mit größten Schwierigkeiten zu haben ist und erst nach stundenlangem Warten, kann man im Freihandel Lebensmittel verhältnismäßig leicht bekommen. Nur sind die Preise sehr hoch und für den Durchschnitts-Moskauer, der am Tag seine 3 bis 4 Rubel verdient, unerschwinglich. Die Butter kostet im Freihandel bis 15 Rubel gleich 30 RM. pro Pfund, das Pfund Zucker bis 19 Rubel. Für 100 Gramm Schokolade zahlt man zwischen 4 und 9 Rubel, für einen Apfel 30 bis 50 Kopeken. Von Woche zu Woche steigen die Preise.

Es ist schwer für einen Westeuropäer, zu begreifen, wie die Menschen drüben existieren können. Die Zustände lassen sich nicht einmal mit den deutschen Lebensmittelschwierigkeiten der Jahre 1917 und 1918 vergleichen. Eine dumpfe Verzweiflung liegt über den Leuten. Nur hin und wieder macht sie sich Luft, gleich wieder gedämpft durch die GPU., diese mit ungeheuerlicher Präzision funktionierende Guillotine des kommunistischen Systems.

DVP. für Rechtsregierung in Sachsen

Am 29. September tagten in Dresden Landesvorstand und Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei in Sachsen, die folgende Entschließung faßten:

„Landesvorstand und Landtagsfraktion erblicken in der Rheinlandräumung, der Wirtschafts- und Finanznot neue Möglichkeiten und Notwendigkeiten für eine aktive und entschiedene Außenpolitik unter dem Leitgedanken: „Los von Versailles!“ Die innerpolitische Voraussetzung hierfür ist: „Los von der Sozialdemokratie!“, was auch in dem Ergebnis der letzten Reichstagswahlen als Wille der nichtsozialistischen Wählerschaft zum Ausdruck gekommen ist. Hieraus ergibt sich für die Deutsche Volkspartei die Folgerung, die Bildung einer Rechtsregierung zu ermöglichen.“

Wie die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hierzu weiter mitteilen läßt, wird in diesem Sinne die Antwort der volksparteilichen Landtagsfraktion auf die Anregung der Wirtschaftspartei über die Regierungsbildung ausfallen.

Die Fraktion der Wirtschaftspartei hat ebenfalls am 29. September im sächsischen Landtag getagt und sich vor allem mit organisatorischen Fragen beschäftigt. Darüber hinaus hat man Stellung zu der Reichstagung der Wirtschaftspartei in Berlin genommen und deren Entschließungen, in keinem Falle mit der SPD. zusammenzugehen, einmütig gebilligt.

Schließlich hat die Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei sich ebenfalls mit der politischen Lage in Sachsen und im Reiche beschäftigt. Dabei ist zum Ausdruck gekommen, daß, wenn dieser Landtag nicht in der Lage sein sollte, eine Regierung zu bilden, es dann wohl das Richtige sei, wenn der Landtag sich auflöst.

Die Fremdenlegion der Minderheiten

Unter fremden Fahnen

Es ist immer dasselbe. Man sitzt irgendwo an der Ostgrenze Polens, etwa in einem Hotelrestaurant Wolhyniens. Plötzlich auf der Straße Militärmusik. Man geht ans Fenster. Ein Regiment kommt von der Felddienstübung in die Garnison zurück. Voran berittene Offiziere, Pilsudski-Typen mit martialischen Schnurrbärten, aber auch schlanke altösterreichische Kavaliergestalten. Dahinter in verbrauchten, abgerissenen Uniformen die Mannschaften, große kräftige Jungen mit verbrannten Gesichtern, blonden Haaren und straffer militärischer Haltung.

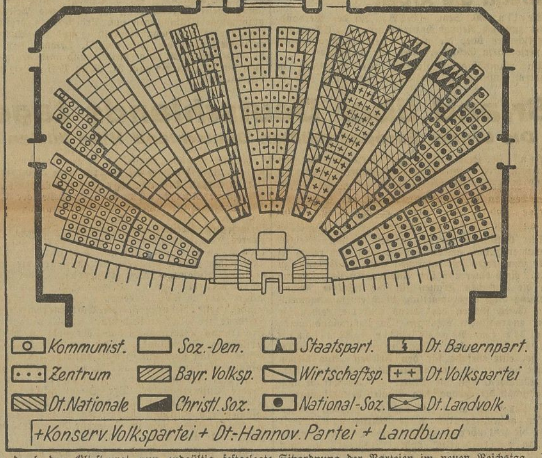
Man denkt, das ist also die polnische Armee. Nicht schlecht, kriegsmäßiger, als man annahm. Aber dann sitzt man nachher im Café mit den jungen Soldaten zusammen, und plötzlich fällt es einem wie Schuppen von den Augen: das sind doch keine polnischen Gesichtszüge! Und schon klingen deutsche Laute an das Ohr, und wenn man mit ihnen ins Gespräch kommt, erfährt man: „Ja, wir stammen aus Oberschlesien oder Posen oder aus dem Teschnergebiet. Man hat uns zum Militärdienst eingezogen. Wir müssen hier an der russischen Grenze unsere Griffe kloppen!“ Das gleiche erlebt man in der Tschechoslowakei, wo die Deutschböhmen und die Zipserdeutschen in der tschechischen Uniform stecken, in Jugoslawien, in Rumänien, in Italien, in Litauen. Und es sind nicht immer nur Deutsche, die unter fremden Fahnen dienen, sondern auch Ungarn und Slowaken, Bulgaren und Ukrainer. Sie alle tragen das gleiche Schicksal. Durch den Versailler Vertrag sind sie nicht nur von ihrer Stammnation losgerissen, sondern zugleich auch dem fremden Militärdienst zugeführt worden. Sie müssen anderthalb oder zwei Jahre aus ihrem Beruf und ihrer Familie heraus, fremdem Befehl gehorchen und im Dienst die Sprache ihrer Heimat unterdrücken. Wenn man sie fragt: „Wie gefällt euch der Militärdienst?“, bekommt man zwar bisweilen von den blutjungen Menschen die überraschende Antwort: „Ach Gott, solange nicht Krieg ist, ist er nicht das Schlimmste; wir finden uns schon damit ab!“ Aber die Mehrzahl bekommt doch einen sehr ernsten und trüben Blick: „Wenn wir nicht unsere Familien zu Hause hätten, an die man sich halten würde, wären wir schon längst desertiert. Dann hätten wir uns erst gar nicht in die fremde Uniform stecken lassen!“

Gewiß, man soll nicht allzu schwarz färben. Der Staat, dem ein Mensch angehört, hat das Recht, auch Militärdienst von ihm zu fordern. Solange die Militärzeit nicht zu direkten Unterdrückungen und Mißhandlungen der Angehörigen nationaler Minderheiten mißbraucht wird, muß sie eben durchgehalten werden. Auch im deutschen Heere standen vor dem Kriege Polen, Elsässer und Dänen, und sie haben sich zum Teil nicht schlecht geschlagen. Aber das waren wenige Tausende! Heute dagegen handelt es sich um Hunderttausende. Was geschieht, wenn die nationalistische Welle in den europäischen Ländern höhersteigt, wenn neue Kriegsgefahren auftauchen?

Vielleicht nicht so schlimm, weil die kulturellen Gegensätze weit größer sind, aber doch nicht viel anders ist die Lage der farbigen Kolonialtruppen. Die Kolonialarmeen Englands und Frankreichs haben zu den Blutopfern des Krieges Hunderttausende beigesteuert. Sie werden auch in Zukunft am ehesten bedroht. Sehr rührend eine Potographie, die man gegenwärtig in einem deutschen Kriegsbuch sehen kann: ein verwundeter Marokkaner wird von einem französischen Arzt im weißen Leinenkittel behutsam wie ein Kind zum Verbandsplatz getragen. Die Wirklichkeit sieht anders aus. Erst in diesen Tagen hat der sozialistische französische Abgeordnete Paul Faure einen offenen Brief an den Kriegsminister Maginot gerichtet, der Klage über eine furchtbare Greueltat in der französischen Fremdenlegion führt. In einem Truppenlager in Marokko war ein tunesischer Fremdenlegionär beschuldigt worden, sein Gewehr an einen eingeborenen Händler verkauft zu haben. Da der Schuldige nicht gestehen wollte, band man ihm Hände und Füße hinter dem Rücken zusammen und ließ ihn so schutzlos und ohne Nahrung in der Sonne liegen. Sieben Tage hielt der Gemarterte standhaft aus. Vom dritten Tage an beschmierte man ihm das Gesicht mit Honig, um die Fliegen und sonstigen Insekten anzuziehen. Endlich wurde er als halbe Leiche ins Spital geschafft. Sein ganzer Körper war von Würmern und Ameisen zerfressen.

Wenn solche Mißhandlungen schon im Frieden vorkommen, wie wird es den zur Fahne Gepreßten erst im Kriege ergehen? Haben die Minderheiten in den europäischen Armeen dann ein viel sanfteres Schicksal zu erwarten? Auf Desertion und Entziehung von der Militärpflicht steht im Frieden hohe Gefängnisstrafe und im Kriege der Tod.

Der Reichstag der 577



Die durch den Ältestenrat nun endgültig festgelegte Sitzordnung der Parteien im neuen Reichstag. Um für die 85 Abgeordneten, um die der neue Reichstag den alten übertrifft, Platz zu schaffen, wurde beschlossen, von allen Plätzen hinter den ersten 5 Reihen die Pulte abzumontieren und den so entstandenen Freiraum durch weitere Reihen auszufüllen.

Das Verfahren gegen Böß

Dr. Grützner wegen Befangenheit abgelehnt.

Vor dem 9. Senat des Oberverwaltungsgerichts begann am Montag die Berufungsverhandlung in dem Disziplinarverfahren gegen den Berliner Oberbürgermeister Böß, gegen den bekanntlich in der ersten Instanz vor dem Bezirksausschuß Berlin auf Dienstentlassung bei gleichzeitiger Kürzung der Pension erkannt wurde. Gegen diesen Spruch hatte der Oberbürgermeister durch seine Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Fischer und Dr. Preuß, die ihn auch wieder in der Berufungsverhandlung vertreten, Einspruch erhoben.

Der 9. Senat des Oberverwaltungsgerichts tagte unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Grützner. Dieser ist jedoch von Oberbürgermeister Böß und dessen Verteidigung wegen Besorgnis der Befangenheit abgelehnt worden, und obwohl Dr. Grützner die Erklärung abgegeben hatte, daß er sich nicht für befangen halte, hat der Senat dem Ablehnungsantrag stattgegeben, so daß Oberverwaltungsgerichtsrat, Geheimrat von Seipius den Vorsitz führte.

Zur Vorbereitung der Verhandlung sind bereits vor einigen Wochen durch das Gericht eine Reihe von Zeugen gehört worden, u. a. Leo und Max Sklarek, die sich besonders über die Pelzaffäre zu äußern hatten, die das erstinstanzliche Gericht als besonders schwerwiegend angesehen hat.

Das Disziplinarverfahren findet auch in der zweiten Instanz vor dem Oberverwaltungsgericht unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Die Stadt Hagen vor dem Bankerott

Ein Hilferuf an die Regierung.

Hagen, 30. Sept. (Radio WTB.) Oberbürgermeister Dr. Raabe hat sich, durch die Finanzlage der Stadt veranlaßt gesehen, einen Hilferuf an die preußische Staatsregierung zu richten, da es trotz Heranziehung aller verfügbaren Steuerquellen der Stadt nicht möglich ist, den im Haushaltsplan für das Etatsjahr 1930 bestehenden Fehlbetrag in Höhe von 3,8 Mill. RM. auszugleichen. Hagen ist von der herrschenden Arbeitslosigkeit besonders schwer betroffen. Die Staatsregierung wird nun gebeten, an die Stadt Hagen einen Zuschuß von 2¼ Millionen Reichsmark zu überweisen und sofort zur Prüfung der Finanzierung und wirtschaftlichen Lage der Stadt einen Regierungskommissar zu entsenden. Die städtischen Beamten und die Gehaltsempfänger der der Verwaltung nahestehenden Unternehmen haben die allmonatliche Abgabe eines Teiles ihres Gehaltes an die Erwerbslosen und Hilfsbedürftigen der Stadt beschlossen und richten an alle Hagener Beamten der Reichs- und Staatsbehörden sowie an alle Festbesoldeten der Privatbetriebe einen Aufruf für ein freiwilliges Notopfer, das die Abgabe von 1 bis 30 Prozent der Monatsgehälter für Jahreseinkommen von 5000 bis 30 000 RM. vorsieht.

Prinz Leopold von Bayern gestorben

München, 28. Sept. Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern ist heute im Alter von 84 Jahren in München verstorben. Der Prinz war am 2. Februar 1846 als zweiter Sohn des nachmaligen Prinzregenten Luitpold geboren. 1915 trat er an die Spitze der IX. Armee, wurde 1916 Oberbefehlshaber Ost und hatte entscheidenden Anteil an den deutschen Siegen in Polen und Rußland.

Leopold von Bayern war mit Erzherzogin Gisela von Österreich verheiratet. Besonders enge Freundschaft verband ihn mit seinem Schwiegervater, Kaiser Franz Joseph von Österreich. Der Ehe mit Gisela entstammen vier Kinder. Franz Leopold hat sich insbesondere im Kriege 1870—71 militärisch hervorgetan. In den letzten Jahren lebte er sehr zurückgezogen.

Kommunistische Kundgebung in Berlin.

Als Gegendemonstration zu dem geplanten, inzwischen jedoch bekanntlich abgesagten nationalsozialistischen Aufmarsch in Potsdam veranstalteten die Kommunisten heute nachmittag um 3 Uhr im Lustgarten eine Kundgebung. Gegen 2¾ Uhr war der Aufmarsch der Demonstrationszüge aus den verschiedenen Stadtteilen vollzogen, worauf kommunistische Führer an verschiedenen Stellen des Lustgartens Ansprachen hielten. Auf der Schloßfreiheit entstanden einige Reibereien mit der Polizei, die den Durchfahrtsweg für die Autobusse freihalten wollte. Um die Menge nicht übermäßig zu erregen, wurde die Schutzpolizei zurückgezogen. Der ganze Verkehr wurde umgeleitet, wodurch größere Zusammenstöße vermieden wurden. Der Abmarsch der Demonstranten ging in geschlossenen Zügen nach den einzelnen Stadtteilen zurück. Dabei ereigneten sich keine Zwischenfälle.

Vom Ursprung des Kubismus

Von Albert Gleizes.

Die Werke des Kubismus bedeuteten eine große Überraschung, weil niemand auf eine Bewegung so weit vorbereitet ist, daß er auf Grund des bereits Vorhandenen Kommendes vorausahnen könnte.

Seit geraumer Zeit bestanden Zweifel an der von der Renaissance her übernommenen Formidee. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts hatte die Gelehrsamkeit und die Initiative einer Gruppe von Forschern von neuem die christliche Kunst entdeckt. Den allgemein anerkannten lateinischen Absolutismus mit einem so mächtigen und so berechtigten Gegner konfrontieren, das bedeutete zum mindesten die Herausforderung einer Diskussion; das bedeutete weiter die Möglichkeit einer Formvorstellung, die im Widerspruch stand zu dem Begriff der Form, wie ihn die Autorität des Latinismus gepredigt hatte.

Die Folgen dieser Tatsache waren sofort im praktischen Bereich der Künste zu spüren. Der Romantismus eines Delacroix, der Realismus eines Courbet, der dem sinnlichen Eindruck alles opfernde Impressionismus: alles führt sich zurück auf die historische These von der Unabhängigkeit und Größe der christlichen Gestaltung. Diese Maler forderten die Akademie zum Kampf heraus, indem sie dem von ihr gepredigten unbeweglichen Ausdruck einen Ausdruck der Bewegtheit entgegenstellten; indem sie dem lebendigen Dynamismus einer in Entwicklung begriffenen Form den Vorzug gaben vor dem festen Volumen im Raum. Innerhalb ihres Bereichs zerstörten sie die Gegebenheiten des offiziellen Kunstbetriebs, wußten aber sicherlich noch nicht, daß es zu einem Wiederaufbau anderer Mittel bedurft hätte, als über die sie verfügten. Daher fiel ihnen nur die Rolle zu, an den Hauptsäulen des alten Baues zu rütteln, ohne sie niederreißen zu können; so mühsam arbeitet das menschliche Gedächtnis bei geistigen Wandlungen.

Am Impressionismus und am Realismus eines Manet geschult, konnte Cezanne aus so vielen früheren Erfahrungen Vorteil ziehen; dies erklärt die gewagte und seltsame Struktur seines Werkes, dieses Zwitterwesens, in dem der unbewegliche, beschreibende Formbegriff der Renaissance mit dem Wunsch nach einer beweglichen, konkreten Formidee in Einheit zu kommen und sich zu behaupten sucht, wobei diese Form sich immer stärker durchsetzt. Die zugrunde liegenden Widersprüche dieses Werkes sind letzten Endes die Ursache seiner Popularität; jeder findet darin, was er gerade braucht. Niemand hat bisher erkennen können oder wollen, daß Cezanne der Renaissance nicht näher steht als dem, was man unter dem Wort Romantik begreift. Seine Einstellung ist die eines zögernden Menschen, der zwischen Althergebrachtem und neuen Versuchen schwankt, welche doch nie entscheidend werden. Seine Generation sah in ihm nur ohnmächtiges Wollen, weil sie keinen Abstand zu ihm hatte. Dem Gott Cezanne huldigten sowohl die Klassizisten, die in ihm das Beschreibende und das Perspektivische sahen, wie auch die Revolutionäre, weil sie in ihm einen konstruktiven Willen erkannten, eine Auflehnung gegen das Beschreibende, einen zwar schüchternen, aber unbestreitbaren Versuch, auf der vertikalen Fläche die geometrische neu aufzubauen, also nahezu eine Absage an die Perspektive. Sicher ist, daß die Kubisten diese Versuche bei Cezanne nicht übersehen konnten; daher bejahten sie wie so viele andere seine Werke, allerdings auf Grund ihrer ganz besonderen Voraussetzungen.

Zwischen Cezanne und die Kubisten muß man die Malergruppe rücken, die man die Fauves nannte: Matisse, Derain, Frieß. Sie stehen nicht nur unter dem Einfluß Cezannes, sondern ebenso unter dem von van Gogh und Gauguin, die der Proklamierung der neuen Idee durchaus nicht so fern standen, wie man später zu behaupten versucht hat. Männer wie Seruzier, Maurice Denis, Seurat, Croß, Sugnac, Odilon Redon waren unter verschiedenen Gesichtspunkten Pioniere der im Werden begriffenen Ordnung, ohne daß sie es selbst ahnten. — Von der menschlichen Bedeutung des Kubismus überzeugt, bin ich immer bemüht gewesen, seinen wahrhaften Ursprung aus einer bewußten oder unbewußten Zusammenarbeit einer Gruppe von Menschen festzustellen, aber ich weiß sehr gut, daß hier das letzte Wort nicht gesprochen ist, daß noch lange Zeit und die Anstrengung kommender Generationen nötig sind, bis diese ersten entdeckten Spuren zu einem breiten, für alle gangbaren Weg werden können.

Die Krise der deutschen Theater

Jede Vorstellung bringt ein Defizit von etwa 1000 Mark.

Die Katastrophenstimmung der Berliner Theaterwelt, die diesmal schon zu Beginn der Spielzeit einsetzt, läßt die Aussichten der kommenden Saison im trübsten Licht erscheinen.

Man weiß nicht, wie sich die zahllosen Theater durch den Winter hindurchhelfen sollen. Die Bestrebungen, die auf eine Verbilligung der Preise hinzielen, hatten bislang in Berlin nur den Erfolg, daß die Kategorie der teuersten Preise zwischen 25 und 20 RM. um ein Viertel herabgesetzt wurden. Bei der Wirtschaftslage ist es ausgeschlossen, daß diese Preissenkung sich irgendwie günstig auswirken könnte. Nach den Berechnungen eines Berliner Theaterfachmanns schließen die Vorstellungen in der Regel mit einem Defizit von 1000 RM. pro Abend ab, so daß sich bei einer zehnmonatlichen Spielzeit ein Defizit von 300 000 Reichsmark ergibt. Man berechnet die Einnahme des Theaters auf etwa 2900 RM. und die Ausgaben pro Vorstellung auf etwa 4000 RM., wovon 1200 RM. auf die Gagen, 800 RM. auf die Miete und 350 RM. auf die Ausstattungskosten entfallen. Die Steuern beanspruchen etwa 200 RM.

Eine der Hauptursachen der Krise ist neben der viel zu großen Zahl von Theaterinstituten die sinnlose Preispolitik der letzten Jahre. Die regulären Eintrittspreise stehen nur noch auf dem Papier, eine Unzahl von Vergünstigungen sind eingeführt worden, und es denkt niemand daran, sich an der Kasse eine reguläre Eintrittskarte zu lösen. Die Folge davon ist das Mißtrauen des einen Theaterbesuchers gegenüber dem anderen. Keiner weiß, was der andere bezahlt hat, und jeder glaubt, daß er übervorteilt ist. Eine weitere Belastung sind die verschiedenen „Gesellschaften der Theaterbesucher“, die nach anfänglichem Erfolg vor immer größeren Schwierigkeiten stehen, da die Geschmacksrichtung des Publikums auf keinen gemeinsamen Nenner zu bringen ist. So ist jetzt um die „Reibaro“, einer Vereinigung der Theaterbesucher, die billige Eintrittskarten vermittelt, ein heftiger Streit entbrannt. Die Theaterdirektoren lehnen die Vereinigung ab, da sie die Verteilung der eingehenden Gelder ganz ungleichmäßig vornimmt und beispielsweise den Staatstheatern das Doppelte für eine Eintrittskarte bezahlt als den anderen Theatern. Man will es jetzt mit einer wesentlichen Reduktion der Preise versuchen und den Abbau der unsinnigen Vorzugskarten vornehmen.

Diese Maßnahmen werden jedoch nicht verhindern können, daß ein Teil der Theaterinstitute im Laufe des Winters eingehen wird. Es werden dabei nicht nur Berliner Theater betroffen werden, da die Lage im Reich die gleiche ist. Überall ist man bestrebt, durch Zusammenlegung von Theatern die Zuschußwirtschaft bei den staatlichen Häusern und die Pleitewirtschaft der privaten abzubauen.

Theater-Nachrichten

Gastspiel Harry Liedtke im Stadttheater Halle.

Am Mittwoch, dem 1. Oktober, gastiert Harry Liedtke und ein namhaftes Berliner Ensemble mit Oskar Wildes Schauspiel „Ein idealer Gatte“ im Stadttheater. Harry Liedtke spielt die Rolle des Lord Goring, eine der Gestalten, in denen sich Oskar Wilde selber gern wiedererkannte. Bruno Frank hat für diese Aufführung eine neue deutsche Übertragung geschaffen. Die Regie hat Prof. Roberts übernommen. Das Gastspiel findet in Halle großes Interesse, auch auswärtige Gäste haben sich angesagt, u. a. Käthe Dorsch.

Gastspiel der Ludwig-Thoma-Bühne (Egern) im Stadttheater Halle. Am Montag der kommenden Woche gastieren Landsleute von Ludwig Thoma mit der Magdalenen-Tragödie des bekannten Dichters im Stadttheater. Karl Zuckmayer hatte sie kürzlich entdeckt und unlängst gastierten diese Bauerndarsteller mit größtem Erfolg in Berlin. Der Vorverkauf zu diesem Gastspiel beginnt am Dienstag dieser Woche.

Im Thalia-Theater Halle findet am kommenden Sonnabend eine Aufführung von Carpenters Komödie „Vater sein dagegen sehr“, am kommenden Sonntag eine Vorstellung von der kürzlich mit so außerordentlichem Erfolg vor Publikum und Presse zur Uraufführung gelangten Komödie von A. H. Zeiz „Eine Frau macht Politik“ statt. **Beide Werke inszenierte Alfred Durra.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300930-17/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

30. September.

Herbstlich.

Von der Linde, die im Garten steht,
Fiel ein Blatt, ein weiches Blatt herab.
Flirrend kam es und so müd' geweht.
Leicht nahm ich's von deiner Schulter ab.

Gelbes Blatt, du bist gar leichte Last.
Und doch trägt dich jeder schwer,
Weil der Blättertod dich angefaßt,
Gerade wie zum Sterben kommst du her.

Von der Schulter, Freund, nahm ich das Blatt,
Spürtest du, wer da vorüberglitt?
Komm ins Haus, das gute Wände hat,
Es wird Herbst, komm mir als Sommer mit.

*

Eine Überraschung:

Ausschreibung der Stadtbauratsstelle

In geheimer Sitzung beschloß die Stadtverordnetenversammlung am Montag die Ausschreibung der Stadtbauratsstelle.

Dieser Beschluß ruft in der Bürgerschaft großes Aufsehen hervor, denn nach dem, was aus der geheimen Sitzung des vorigen Montag durchgesickert war, war die Ausschreibung der Stelle durch Mehrheitsbeschluß abgelehnt worden, wie bereits der Antrag auf Nichtbesetzung der Stelle keine Mehrheit hatte finden können. Die Stadtväter haben also den in der ersten Sitzung gefaßten Beschluß umstoßen müssen, um jetzt die Ausschreibung — die sicherlich auf kommunistischen Wunsch hin erfolgte — durchführen zu können. Das setzt bei der jetzigen Kräfteverteilung voraus, daß einige Stadtverordnete an der Ungültigmachung des mit ihrer Zustimmung gefaßten ersten Beschlusses mitgewirkt haben.

Da die Amtszeit des Baurats Zollinger bereits am 8. Dezember abläuft, wird die Ausschreibung alsbald vorgenommen werden.

Unser Auffatz über das Vordringen der Lamellenbächer in Amerika, der auf Grund einwandfreien Materials von uns geschrieben wurde, hat ein kleines Blatt, das, ohne mit Sachkenntnis belastet zu sein, seine Attacken zu reiten pflegt, zu einigen — Bemerkungen veranlaßt. Da man dort die Dinge nun einmal nicht objektiv anzusehen pflegt, so erscheint eine sachliche Auseinandersetzung zwecklos.

*

Silbernes Geschäftsjubiläum.

Vor einem Vierteljahrhundert übernahm der Friseur Otto Stiebrig das Herren-Friseurgeschäft des Friseurs Wilh. Albrecht in der Gotthardstraße. Er baute es im Laufe der Jahre zu einem erstklassigen Parfümerie-Geschäft aus, das sich heute großer Beliebtheit erfreut. Der Inhaber hat auch jahrelang als Stadtverordneter im Interesse der Allgemeinheit gewirkt.

Mieterjubiläen sind wohl stets erfreuliche Zeichen eines guten Einvernehmens zwischen Hausbesitzer und Wohnungsinhaber. Am 1. Oktober wohnt die Witwe Martha Engelhardt 25 Jahre im Hause des Glasermeisters Voigt, Grüne Straße 4. — Noch länger ist es her, nämlich 30 Jahre, daß der Arbeiter Paul Hynast in das Haus des Gastwirts Krahl, Neumarkt 76, zog, wo er bis jetzt ununterbrochen wohnt. Gratulieren kann man in solchen Fällen wohl beiden Parteien!

*

Kleine Straßenchronik.

Auf dem Nulandplatz trat am Montagnachmittag plötzlich eine Tänzerin auf, die sich im Takte des Orchestrions des Autokarussells wiegte. Schnell hatte sich ein großer Kreis Neugieriger um diese Gratis-Attraktion gebildet. Als sie sich aber zur „Nachtänzerin" entwickeln wollte, wurde von seiten des Publikums eingegriffen und das Mädchen, das anscheinend an einem geistigen Defekt leidet, nach Hause gebracht.

Einem Möbelwagentransport passierte am Dienstagmittag gegen 12 Uhr in der Karlstraße ein Mißgeschick. Der Wagen schlug um und die neuen Möbel machten mit dem nicht reinlichen Pflaster Bekanntschaft. Durch den Sturz wurden verschiedentlich Schäden verursacht.

*

*** **Eine Löns-Feier im „Unionstheater"** wird am kommenden Donnerstag stattfinden. Hermann Löns hat uns die Heide erschlossen und als gut meinige Dichter, die so wie er die Gabe hatten, sich in die Tiermelt einzuleben, daß er beinahe die Sprache der Tiere im Menschenworte ausdrücken konnte. Als Heger und Freund der Tiere kannte er ihre Lebensgewohnheiten genau und seinen Bemühungen ist es nicht zuletzt mit zu verdanken, daß die Lüneburger Heide zum Naturschutzpark erklärt wurde. In den Film, der am Donnerstag im „Unionstheater" vorgeführt wird, erscheint die Welt des Dichters — Heide, Wälder, Moore. Seltene Tiere, wie wir sie heute in Deutschland kaum noch kennen, stille Höfe, einsame Weiher usw. Vor dem Film singt die durch den Leipziger Rundfunk bekannte Opernsängerin Helene Hennig, Leipzig, einige Lönslieder. Ferner rezitiert der Oberspielleiter Paul Urban, Leipzig, lustige Lönserzählungen und bringt einige Worte über den Dichter Hermann Löns.

*

Vom Bau des kath. Krankenhauses

Baubeginn Ende dieser Woche.

Die erste Ausschreibung ist beendet. Die Arbeiten werden Ende dieser Woche von der Arbeitsgemeinschaft der Bauunternehmerfirmen Hoffmann & Söhne, Bauwens und Jersch aufgenommen. Die Oberbauleitung hat Architekt Lippsmeier, Magdeburg, der Erbauer der Leunaer Christus-König-Kirche.

Die Mitteilung von dem Baubeginn ist gewiß große Befriedigung aus, da er hoffentlich mit zu einer fühlbaren Erleichterung der Arbeitslosenfrage führen wird. Wie wir hören, hat der Magistrat der Stadt Merseburg die selbstschuldnerische Bürgschaft für die erste Hypothek übernommen, so daß die Finanzierung des Baues nunmehr gesichert erscheint.

Vom St.-Josefs-Heim.

Die Entwicklung der Handarbeitsschule macht sehr gute Fortschritte. In Tages- und Abendkursen werden gegenwärtig allein 50 erwachsene Teilnehmerinnen in das Zuschneiden, Weiß- und Buntnähen, sowie in einfache und schwierige Handarbeiten und Malerei eingeführt. — Eine zweite Handarbeitslehrerin ist jetzt aus dem Mutterhause in Salzkotten eingetroffen. Die Zahl der Schwestern des Josefsheimes ist damit auf sieben gestiegen.

Merseburgs Wünsche für den Fahrplan

Der Halt des D 50. — Bessere Personenzugverbindungen nach Berlin.

Kaum ist der erste Teil des Jahresfahrplans 1930 beendet, und schon sind die am Verkehr interessierten Stellen eifrig mit der Zusammenstellung der Wünsche beschäftigt, die zur weiteren Verbesserung des Zugverkehrs führen sollen. Anfangs Oktober wird sich der Mitteldeutsche Verkehrsverband auf seiner Tagung in Salzwedel mit den eingereichten Anträgen beschäftigen.

Wenn wir die Lage Merseburgs im Zugverkehr überblicken, so können wir feststellen, daß in den letzten Jahren viel erreicht ist, immhin bleiben noch einige Wünsche offen, die im Laufe der nächsten Jahre erfüllt werden müßten. Da ist einmal unser Sorgenkind: der D-Zug-Verkehr. Wir haben uns damit abfinden müssen, daß sehr viele D-Züge nicht in Merseburg halten. Merseburg hat nur acht D-Zughalte, während Weißenfels und Naumburg mit 20 bzw. 21 Halte bedacht sind. Aber eines muß unbedingt für Merseburg erreicht werden,

der Halt des D 50.

Der Berlin-Münchener Abendschnellzug hat in früheren Jahren in Merseburg gehalten, er wurde ausgewechselt gegen Halt des D 2; der Halt des D 50 kam nach Naumburg. Dieser Austausch hat im Laufe der Zeit als untragbar für Merseburg herausgestellt. Der Nachtzug D 50 ist einmal der Zug, mit dem man ab Merseburg die Reise nach dem Süden antritt, und da lehren die Benutzungsziffern eine eindeutige Sprache. Jetzt hat man mit dem lästigen Umsteigen in Naumburg zu rechnen. Aber darüber hinaus — und das ist ausschlaggebend — stellt der D 50 in Halle den

Anschluß an die aus Osterdam-Hannover, Hamburg-Magdeburg, Dresden-Leipzig und den beschleunigten Personenzug aus Breslau-Cottbus

her. Zu diesen Zügen haben wir, zumal der D 50 durch Umsetzen von Kurswagen aus Hamburg längeren Aufenthalt in Halle hat und außerdem noch eine Fahrtlage für die Doppelführung des Zuges zu verkehrsstarken Zeiten erforderlich ist, keinen passenden Anschluß. Der nächstfolgende sog. Theaterzug liegt zu spät. Der Halt des D 50 ist um so notwendiger für Merseburg, als diese Beamte von ihren Dienstreisen in die entlegeneren Teile der Provinz und des Regierungsbezirks im Norden und Osten mit den oben erwähnten Schnellzügen zurückkehren. Wenn auch in vielen Fällen der Kraftwagen an die Stelle der Reichsbahn tritt — war doch gerade die Zurückstellung Merseburgs im Schnellzugverkehr oft mit ein Grund zur Anschaffung von Kraftwagen —, so ist die jetzige Lösung keineswegs als befriegend anzusehen.

Der zweite Wunsch hinsichtlich der Verbesserung der Lage Merseburgs im D-Zugverkehr bezieht sich auf den

Halt des D 40

Berlin—München. Zu diesem Tagesschnellzug besteht weder in Halle noch in Naumburg eine Übergangsmöglichkeit von einem anderen Zuge für Merseburg. Auch dieser Wunsch ist der Reichsbahn oft vorgetragen worden, ohne das man indessen Erfolg hatte. Das Mindeste, was hier anzustreben wäre, ist die Einlegung eines leichten Dampfzuges Merseburg-Halle, so das eine brauchbare Verbindung geschaffen wird.

Einer Revision bedürfen schließlich die

Personenverbindungen von und nach Berlin.

Mit Ausnahme eines einzigen schnellfahrenden Personenzuggpaares, ist die Benutzung der Züge stets mit längeren Stillagern verbunden, die außerordentlich viel Zeit beanspruchen. Auf präzisere Vorschläge für eine Verbesserung dieser Verbindungen mag heute verzichtet werden. —m

48-Stundenwoche im Leunawerk

Die Ammoniakwerke Merseburg G. m. b. H. (Leunawerke) geht in den durchlaufenden Wechselschichtbetrieben von der 56-Stundenwoche auf die 48-Stundenwoche über. Dadurch können rund 700 Arbeiter, die seither mit Notstandsarbeiten beschäftigt wurden, wieder in den regulären Betrieb eingegliedert und somit vor Entlassungen bewahrt werden. Diese Maßnahme ist vorübergehend bis zum Eintritt besserer wirtschaftlicher Verhältnisse vorgesehen.

*

Die Gesellschaftssteuer der J. G. Farben.

Merseburg wird leer ausgehen.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, bedarf die Meldung über die aus der Gesellschaftssteuer der J. G. Farben-Industrie zu verteilenden Summen einer Ergänzung. Der Prozeß, der nunmehr beendet ist, ging nicht gegen die J. G., sondern war ein Streit unter den an dem Aufkommen aus der Steuer beteiligten Ländern, der nunmehr entschieden ist. Dabei hat auch das Land Preußen eine höhere Quote als zunächst vorgesehen erhalten, und zwar 1,9 Millionen.

Über den Plan der Verteilung dieser Mittel an die durch die Fusion benachteiligten Wohnsitz- und Betriebsgemeinden ist noch nichts bekannt. Die Wohnsitzgemeinden des Ammoniakwerks Merseburg, das seinerzeit an der Fusion nicht beteiligt war, werden jedoch von dem Millionensegen nichts zu erwarten haben.

*

Betriebseinschränkung bei den Michelwerken.

Ab 1. November soll der Abraum „Michel" auf etwa zwei Jahre stillgelegt werden. Außerdem ist die Rationalisierung der Förderung so weit gediehen, daß auch hier Arbeitskräfte überflüssig werden. Man rechnet also mit einer Entlassung von ungefähr 150 bis 200 Mann!

Wie wir von der Verwaltung des Michel-Konzerns hierzu erfahren, hängt diese Maßnahme der Stillegung der Abraumbetriebe nicht mit der allgemein schlechten Wirtschaftslage zusammen, sondern sie ist lediglich eine Saisonerscheinung. Früher haben diese zeitweisen Stillegungen auch stattgefunden, nur drang davon selten etwas in die Öffentlichkeit. Heute bestehen aber einige Rechtsentscheidungen, nach denen derartige Maßnahmen den Behörden anzuzeigen sind. Um dieser „Stillegungsverordnung" nachzukommen, ist den Behörden eine entsprechende Stillegungsanzeige zugegangen.

*

Brotverkauf nach festem Gewicht.

Nachdem sich herausgestellt hat, daß trotz des im Art. III des Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über die Vermahlung von Inlandweizen vom 24. Juli 1930 angeordneten Handels mit Brot nach festem Gewicht das Brot wie bisher nicht nach festem Gewicht verkauft wird, hat der preußische Landwirtschaftsminister, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, die Ortspolizeibehörden angehalten, auf Grund der §§ 73 und 74 der Gewerbeordnung des Deutschen Reichs in Verbindung mit Art. III des Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über die Vermahlung von Inlandweizen Polizeiverordnungen zu erlassen, durch die angeordnet wird, daß Brot im Gewicht über 250 Gramm nur nach festem Gewicht verkauft werden darf.

*

Glücksspielapparate ohne Glück.

Umgetauft und doch verboten.

Nachdem die bekannten Bajazzoapparate, die allerwärts in Wirtschaften hingen, als Glücksspielapparate erklärt worden waren, verschwanden sie aus dem Verkehr, da sich Personen, die diese Apparate in ihren öffentlichen Lokalen anbrachten, der Bestrafung aussetzten. Nach einiger Zeit tauchten die gleichen Apparate unter dem Namen „Atlantik" auf. Die Apparate wurden beschlagnahmt. Gegen die Wirte kam es zur Anklage. Die Wirte verteidigten sich damit, daß die Apparate Geschicklichkeits- und keine Glücksspielapparate seien. Das Gericht war gegenteiliger Ansicht und verurteilte die Beschuldigten zu Geldstrafen von zwanzig bis sechzig Mark. Das Gewinnen hängt bei diesen Apparaten von Zufälligkeiten ab.

*

Wie spart man Porto?

Man begegnet oft einer starken Unkenntnis der einschlägigen Bestimmungen der Postordnung und der in ihr enthaltenen Möglichkeiten, Porto zu sparen. Gerade Gewerbetreibende wissen häufig nicht, daß in vielen Fällen, in denen unnötigerweise das Briefporto angewandt wird, das billigere Drucksachenporto zugelassen ist. Deshalb verdienen die Bestimmungen über Drucksachen die Beachtung weitester Kreise.

Es ist gestattet, handschriftlich, mit der Schreibmaschine, mit Stempeln oder im Durchdruckverfahren:

1. Ziffern an offen gelassenen Stellen des gedruckten Wortlautes einzutragen,
2. vorgedruckte Ziffern zu ändern,
3. offensichtliche Druckfehler zu berichtigen,
4. Stellen des Druckes zu streichen, einzelne Teile des Vordrucks zu unterstreichen,
5. sonstige Änderungen im Wortlaut, sowie Nachtragungen an beliebiger Stelle vorzunehmen, wenn diese Änderungen nicht mehr als fünf Worte umfassen und im Zusammenhang mit dem Vordruck stehen.

Die Beachtung dieser Bestimmungen empfiehlt sich besonders beim Versand von Rechnungen, die vielfach unter Briefporto versandt werden, obwohl das billigere Drucksachenporto ausreichen würde.

*

Keine Einstellung von Dienstanfängern bei der Reichsbahn.

Zur Zeit geht durch die Presse die Nachricht, daß die Reichsbahn beabsichtigt, eine größere Anzahl technischer und nichttechnischer Dienstanfänger einzustellen. Es handelt sich hierbei um die Wiedergabe einer Nachricht, die infolge der inzwischen erfolgten Deckung des Bedarfs bereits überholt ist. Weitere Dienstanfänger werden für dieses Jahr von der Reichsbahn nicht mehr eingestellt. Bewerbungen bei den Reichsbahndirektionen sind daher gegenwärtig zwecklos.

*

„Paradies der Alpen."

Filmerzeugnisse mit Originalaufnahmen von Land und Leuten der österreichischen Alpenwelt finden immer ein dankbares Publikum. Denn wer nicht mit irdischen Glücksgütern reichlich gesegnet ist, die es ihm gestatten, eine Reise nach dieser herrlichen Gegend zu unternehmen, hat doch den Wunsch und ist schon zufriedengestellt, wenn er sie wenigstens im Bilde schauen kann. Und für die, die glücklicher waren und schon an Ort und Stelle die Reize in Augenschein nehmen konnten, ist es ein Genuß, alte liebe Erinnerungen und Eindrücke im Geiste vorüberziehen zu lassen. Und so hatten sich auch am Montag zahlreiche Zuschauer zu den beiden Vorstellungen im Lichtspielpalast „Sonne" eingefunden, wo der mit besonderer Musikbearbeitung hergestellte Naturfilm „Paradies der Alpen" zur Vorführung gelangte. Der reichhaltige Film führte den Besucher in die Bayerischen Alpen, nach Steiermark, Salzkammergut, Kärnten, Hohe Tauern, Tirol und Arlberg. Überwältigend waren die Eindrücke, die die Besucher von der Majestät der Berge, von den herabstürzenden Gebirgswässern, von den idyllischen Gebirgsseen und romantisch liegenden Ortschaften erhielten. Auch die Bewohner mit ihren Sitten und Gebräuchen waren im Bilde festgehalten und erweckten das lebhafteste Interesse der Besucher. Von der Gefährlichkeit des Besteigens hoher Felsen legten Aufnahmen von der Besteigung des Großglockner, der höchsten österreichischen Bergspitze, ein beredtes Zeugnis ab. Der Film hat auch hierorts gute Aufnahme gefunden.

*

„Die Wahrheit über Mexiko"

Es gibt wohl kaum ein Land, über das die Anschauungen der Mitwelt so einseitig und schief sind, wie Mexiko. Die meisten Zeitungsleser stellen sich unter diesem Namen eine heiße, wasserarme Kakteensteppe vor, bewohnt von faulen Indianern und verschlagenen Mischlingen, die sich alle Jahre ein paarmal von futterkrippenhungrigen Generälen zu einer „Revolution" verführen lassen. Von interessierten Mächten wird diese falsche Ansicht noch unterstützt, und deshalb war es zu begrüßen, daß man auch einmal „die andere Seite" hören konnte über den „Fall Mexiko".

Auf Einladung des Kulturkartells Merseburg sprach am Montagabend Lehrer Teute im gutgefüllten Saal des Schloßgartensalons über dieses reiche Land in Zentralamerika, dem die Natur fast alles gab, was sie an lebenden und toten Schätzen zu vergeben hat. Der Vortragende stützte sich dabei auf die Bücher von B. Traven, von denen u. a. auch eine Auswahl in einer kleinen Buchausstellung am Eingang vorhanden war. Die unzähligen Revolutionen, die Mexiko seit über hundert Jahren erschütterten, stellte er dar als zwangsläufiges Ergebnis der sozialen Verhältnisse, die von der herrschenden Oberschicht künstlich erhalten würden. Hier liege auch der Grund des Kirchenhasses, der in allen Revolutionären lebt. Anschaulich schilderte der Vortragende das Leben in den Kommunen, den Indianerdörfern, in denen die Äcker nach der wechselnden Arbeitskraft der Familie des Bearbeiters stets neu verteilt würden, erzählte vom Kampf der Ackerbauer um ihre Scholle gegenüber den Erdölgesellschaften, von dem Leben der Indianerfamilien, ihrem Kinderreichtum, der im Durchschnitt 25 Köpfe beträgt, aber auch von den prunkenden Kirchen, die jetzt, vom Staate gelöst, dem Verfall anheimfielen. Der Vortragende schloß mit dem Wunsche, sich nicht von einer falschen Propaganda beeinflussen zu lassen, sondern in ehrlicher Beurteilung die oft seltsamen Vorgänge in Mexiko als das anzusehen, was sie sind: Geburtswehen eines großen Landes, in dem eine neue Nation erstehen will.

Illustriert wurde der Vortrag durch eine Reihe Lichtbilder, die leider infolge eines Malheurs am Vorführungsapparat nicht in ganzer Schönheit zu betrachten waren. Der zweite Teil des Abends gab dann einen Blick in die Seele des mexikanischen Volkes, wie sie sich ausdrückt in seinem Lied. Durch Lautsprecher, die die hiesige Ortsgruppe des Arbeiter-Radio-Bundes zur Verfügung gestellt hatte, wurde eine bunte Reihe von Volksliedern wiedergegeben. Sehnsüchtige Liebe, Scherz und tanzlustiger Frohsinn hatte das Grammophon hier auf die Platten gebannt, meist mit der Begleitung typisch mexikanischer Musik. Wenn auch manches in den Liedern modernisiert wurde, die Grundmotive stammen fast alle noch aus den Zeiten alter aztekischer Kultur und sind von Mund zu Mund, von Generation zu Generation weitergetragen worden bis auf unsere Tage.

Wohlfahrtspfleger Weicker sprach dem Vortragenden den Dank der Zuhörer aus und gab gleichzeitig bekannt, daß eine weitere Veranstaltung am nächsten Sonntagabend ein „Tag der Arbeit" sein solle. Am 20. Oktober werde dann auch der bekannte Berliner Stadtarzt Max Hodann einen seiner interessanten Vorträge halten. ‡

*

Lehrgang für Handpuppenspiele.

Ende vergangener Woche fand im Weingut Steinmeister (Vater-Hemprich-Haus) bei Naumburg ein von der Bezirksjugendpflege veranstalteter Lehrgang für Handpuppenspiele statt. Die Leitung lag in Händen des bekannten Puppenspielers Max Jakob und seiner tüchtigen Mitarbeiterin Elisabeth Grünwald. — Studienrat Hemprich eröffnete den Kursus mit einem Vortrag über „Goethe und das Puppenspiel". Eine lehrreiche Stunde über Bühnenhaustechnik folgte. Die Kursusteilnehmer wurden in drei Arbeitsgemeinschaften eingeteilt, deren eine in die Nähstube zog, um das Schneidern und Nähen von Kasperkleidern und dergleichen zu lernen, während die zweite in Spielleiterfach und die dritte im Schnitzen von Puppenköpfen unterrichtet wurde. — Der zweite Tag begann mit einer Diskussionsstunde über „Die Bedeutung des Puppenspiels in der Jugendpflege" (Leitung: Studienrat Hemprich). Daran schloß sich ein Vortrag von Max Jakob „Hinter den Kulissen", in dem man in allerlei Tricks eingeweiht wurde. Am Nachmittag wechselten die Arbeitsgemeinschaften; der Abend wurde mit einer köstlichen Aufführung „Irrende Seelen" beschlossen. Am Sonntagvormittag fanden sich wiederum die Arbeitsgemeinschaften zusammen, da am Nachmittag alle Kursusteilnehmer ein Spiel selbst zusammenstellen und praktisch vorführen mußten. Den Schluß des Lehrganges bildete die Aufführung des alten Puppenspiels: „Dr. Faustis Höllenfahrt", das in technisch und künstlerisch vollendeter Weise geboten wurde.

*

Schwarzarbeit.

eine heimliche Unanständigkeit des Auftraggebers.

Es gibt nur wenig Kreise in Deutschland, die nicht davon durchdrungen sind, daß endlich einmal die Korruption, die Unredlichkeit und unanständige Auffassung überhaupt, gleichsam mit eisernem Besen ausgekehrt werden müssen. Es spricht sich im Bekanntenkreise und vor Versammlungen sehr nett über diese Dinge, und man hat hierbei meistens große Gesichtspunkte im Auge. Es benehmen die meisten Menschen darum doch sie in ihrem täglichen Einerlei sehr häufig sich selbst ähnlicher Fehler, wenn auch in kleinerem Maße, schuldig machen. Eine ganze Reihe guter Bekannter und weit und breit hochangesehener Leute wären empört, wenn man ihnen unanständige Gesinnung vorwerfen würde, obwohl man es mit vollem Zug und Recht tun muß, denn nicht nur derjenige, der Schwarzarbeit ausführt, sondern auch derjenige, der sie durch seinen Auftrag erst möglich macht und sie unter Umständen durch Empfehlung noch begünstigt, hat eine unanständige Gesinnung. Wer Schwarzarbeit leisten läßt, will sparen. Er spart aber in derselben Weise, in der ein Hehler bei seinem Einkauf spart. Als anständiger Mensch kann man nicht einfach erklären, die Voraussetzungen, unter denen die Arbeit erfolgt, interessieren mich nicht; denn auch der Hehler wird bestraft, wenn er erklärt, woher die Dinge, die an ihn verkauft werden, stammen, wisse er nicht und wolle er nicht wissen.

Wenn wir schon allgemein für Sauberkeit in unserem privaten und öffentlichen Leben eintreten, dann wollen wir auch in den kleinen Dingen bei uns selbst Sauberkeit obwalten lassen und darauf verzichten, aus unanständigen Maßnahmen persönliche Vorteile zu ziehen. Diese Beleuchtung des Problems der Schwarzarbeit mag manchem hart erscheinen, aber sie trifft zu, und es ist nötig, daß in der gegenwärtigen Notzeit, in der die Betriebe um jeden Auftrag erbittert ringen, Tatsachen in die geziemende Beleuchtung gerückt werden.

*

Ernste Gefährdung Jugendlicher.

Zusammenarbeit zwischen Arbeitsgericht, Vormundschaftsgericht und Jugendamt.

Vor den Arbeitsgerichten und Landesarbeitsgerichten kommen häufig Tatsachen zur Sprache, die eine ernste Gefährdung Jugendlicher erkennen lassen, z. B. drohende oder bereits eingetretene Verwahrlosung eines Jugendlichen, Notlage infolge fristloser Entlassung, unzureichende Unterstützung durch den gesetzlichen Vertreter oder andere Umstände, die die Notwendigkeit einer baldigen Fürsorge ergeben. Da das Vormundschaftsgericht und das Jugendamt von diesen Verhältnissen nicht immer ohne weiteres rechtzeitig Kenntnis erhalten werden, weist der preußische Justizminister, in einer Verfügung vom 23. September 1930 darauf hin, daß in solchen Fällen eine unmittelbare Fühlungnahme der Arbeitsgerichtsbehörden mit den Vormundschaftsgerichten und Jugendämtern angebracht erscheine und dazu beitragen könne, schwere Schädigungen Jugendlicher zu verhindern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300930-17/fragment/page=0003

Aus der Heimat

30. September.

Die langen Abende kommen.

Die Zeit ist wiedergekommen, von der es heißt, daß „die Nächte langen und der Winter kommt gegangen“. Kürzer ist der Tageslauf der Sonne geworden, früher senkt sich die Nacht herein, und „um des Lichts gesell'ge Flamme sammeln sich die Hausbewohner“. Die Abendbeschäftigungen haben sich gegen früher vermehrt. Zu der geruhsamen Lektüre der Zeitung, des Buches, ist als neue Abendunterhaltung der Rundfunk getreten. Neben Theater, Konzert, Varieté verkürzt das Kino die Abendmuße. Kommt die früher allerorts geübte Abendbeschäftigung des Spinnens mehr und mehr ab, so haben sich die anderen herkömmlichen Abendbeschäftigungen des Stickens, Klöppelns usw. erhalten; dazu sind neue getreten. Daneben bilden Spiele, darunter schon jahrhundertalte, eine viel gepflegte Abendunterhaltung.

So fließen die nun immer länger werdenden Abende dahin, bis der Sonne Tagesbahn größer wird und wir, so lieb uns diese Abende auch waren, ihrer müde geworden sind.

Aus dem Landkreise Merseburg.

Grundwasserbohrungen.

§ **Kleincorbetha.** Seit einigen Tagen werden hier im Gemeinde- resp. Feuerbezirk Grundwasserbohrungen vorgenommen. Vorgesehen sind 5 Bohrlöcher, die von 4 Mann, die mit Motorrädern von Wolfen kommen und abends zurückfahren, ausgeführt werden. Diese Leute arbeiten im Akkord und sind von der Landwirtschaftskammer angestellt. Teilweise wird mit einer Bohrung von 20 Meter gerechnet. Diese Bohrlöcher müssen dann an jedem 1. und 15. des Monats kontrolliert werden, um die Grundwasser festzustellen, was gewissenhaft ausgeführt werden muß.

Tödlicher Unfall.

§ **Michlitz.** **Der bei dem Landwirt Hoppe beschäftigte Arbeiter Luckner aus Lützen stürzte so unglücklich vom Maschinenboden, daß er sich einen schweren Schädelbruch zuzog, an dessen Folgen er bald darauf verschied. Scheinbar war ein Schwindelanfall die Ursache für den Todessturz des 75jährigen Mannes. Da fremdes Verschulden nicht vorliegt, wurde die Leiche von der Oberstaatsanwaltschaft zur Beerdigung freigegeben.**

Erneuerung der Kirche.

§ **Röcken.** Nach langen Vorverhandlungen kann nun mit den Arbeiten zur Erneuerung unserer alten Kirche begonnen werden. Da das Regierungspatronat zu den Baulasten erfreulicherweise wesentlich beiträgt, konnte das Hochbauamt durch energisches Eingreifen eine gute Durchführung des Unternehmens gewährleisten und hat die Arbeiten im Einverständnis mit dem Gemeindekirchenrate der Firma Emil Beutzmann in Lützen übertragen. Die Arbeit hat am Montag begonnen und wird wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit in diesem Herbste sich nur auf das Außere beschränken müssen. Es soll das Mauerwerk verputzt und eine Kiesrinne um das Fundament herumgeführt werden, wodurch der Feuchtigkeit abgeholfen wird, die dadurch entstanden ist, daß der Friedhof 35 Zentimeter höher liegt als der Boden des Kirchenraumes. Über die im nächsten Frühjahre erst erfolgende Neugestaltung im Innern der Kirche wird der Regierungsbaurat mit dem Gemeindekirchenrate noch vorher beraten. Durch die äußeren Arbeiten ist eine Verlegung der Gottesdienste zunächst nicht nötig.

Diphtheritisherd.

§ **Pissen.** Zu den gemeldeten zwei Diphtheritisfällen sind zwei neue Diphtheritiserkrankungen getreten. Zum Glück sind die bisherigen Fälle nicht bösartig.

Sitzung des Elternbeirats.

§ **Pissen.** In der ersten Sitzung des neugewählten Elternbeirats war man übereingekommen, regelmäßig einschneidende Fragen des Schul- und Erziehungslebens gemeinsam zu besprechen. Daraufhin hatte der jetzige rührige Vorsitzende der Vertretung der Elternschaft dieser Tage eine Versammlung in Frohnes Gasthof einberufen. Man befaßte sich eingehend mit den Grundsätzen, die bei der Erteilung von Schulzeugnissen zu beachten sind. Hierbei wurde eine Reihe von Änderungen bekanntgegeben, die die Verwendung der vorgeschriebenen Zeugnisgrade betrafen. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde genau Bericht erstattet über die Verwendung des der Schule überwiesenen Anteils aus dem Kinderfestfonds und die Frage eines Familienabends erörtert. — Die Herbstferien haben am 26. September begonnen und dauern bis zum 16. Oktober.

Tragikomik bei der Kartoffelernte.

§ **Dehlitz a. d. S.** Nach beendeter Kartoffelernte der Gutsleute, wollte der hochbeladene Wagen dem heimischen Keller zustreben. Aber beim Passieren der Hohle, am Rippach, in der Nähe der Feldmühle, kippte der Wagen den Abhang hinunter und ein Teil der Ladung verschwand in den schwarzen Fluten der Rippach.

Treue im Beruf.

§ **Meuschau.** Eine schöne Abschiedsfeierstunde wurde am Sonnabend für den in den Ruhestand versetzten Kantor Hornbogen in der Schule veranstaltet. Zur Schulfeier hatten sich außer dem Gemeinde- und Schulvorstand die beiden Pastoren der Kirche St. Viti, Merseburg, eingefunden. Nach einleitenden Gesängen und Deklamationen der Schulkinder ergriff Lehrer Opitz das Wort zu einer längeren Ansprache, in der das gute Einvernehmen der beiden Lehrer besonders zum Ausdruck gebracht wurde. Auch Pastor Kratzenstein gedachte in herzlichen Worten des scheidenden Hauptlehrers. Die Gemeinde- und Schulvertreter überreichten Kantor Hornbogen für langjährige treue Dienste praktische Geschenke. Der hiesige Männergesangverein ehrte den scheidenden Veteran der Schule am Abend durch eine kleine Abschiedsfeier im Kaffeehause, woselbst Kantor Hornbogen wertvolle Andenken gestiftet wurden.

Schweres Verkehrsunglück.
Zwei Verletzte.

§ **Creypau.** Ein schweres Verkehrsunglück trug sich am Montagnachmittag auf der Straße nach Creypau am Kilometerstein 3,1 zu. Mit noch drei Kameraden befand sich der 12 Jahre alte Schüler Rudi Werneck aus Leipzig-Leutzsch auf einer Radpartie. Die vier hatten gerade Rast gemacht und schwangen sich wieder auf die Räder, als Rudi W. an der Ecke plötzlich gegen einen aus Dürrenberg kommenden Motorradfahrer fuhr. Er wurde umgerissen und erlitt erhebliche Verletzungen an der rechten Seite, von der Schulter bis zum Becken. Auch der Motorradfahrer war zu Sturz gekommen und hatte sich das Gesicht aufgeschlagen. Beide Verletzte mußten mit dem herbeigerufenen Krankenauto des Landkreises Merseburg in das städtische Krankenhaus Merseburg gebracht werden. Das Rad des Jungen war natürlich vollständig demoliert, während das wenig beschädigte Motorrad von dem Soziusfahrer, der gar nicht verletzt war, fortgebracht werden konnte.

Für die Kriegerwaisen.

§ **Creypau.** Eine Wohltätigkeitsveranstaltung in Gestalt eines Theaterabends gab der Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Ortsgruppe Merseburg und Umgegend, im Teichmannschen Gasthofe. Der 1. Vorsitzende begrüßte einleitend die zahlreich Erschienenen aus Creypau und den umliegenden Dörfern und schilderte kurz die Not der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, deren Lage durch die Notverordnung noch verschlechtert sei. Anschließend führten nun Mitglieder der Ortsgruppe Merseburg das Schauspiel „Gutsbesitzer Holm“ von W. A. Pannek auf. Die Rollen waren sehr gut besetzt, so daß die Spieler am Ende reichen Beifall fanden. Der Erlös des Abens ist für die Kriegerwaisen zur Weihnachtsbescherung bestimmt. Nach einer kleinen Pause schloß dann ein gemütlicher Ball den Abend ab.

Aus dem Geiseltal.

Verkehrshindernis.

= **Neumark.** Ein Geschirrführer des Rittergutes St. Ulrich, der für seinen Arbeitgeber Kartoffeln in der hiesigen Siedlung abgeliefert hatte, wendete sein Geschirr auf der sehr verkehrsreichen Durchgangsstraße und gefährdete dadurch den Verkehr. Schließlich zerfuhr er eine Garteneinfriedigung und versuchte, unerkannt zu entkommen. Seine Personalien wurden jedoch festgestellt und er erklärte sich bereit, die Einfriedigung wieder herstellen zu lassen.

Gewicht-Eichung.

= **Neumark.** Die Eichung sämtlicher Waagen, Gewichte, Maße und Meßwerkzeuge, die im öffentlichen Verkehr zum Bestimmen des Umfangs von Leistungen benutzt oder bereitgehalten werden, findet für die Gemeinden Neumark, Geiselröhlitz, Zützschdorf, Gräfendorf und Wernsdorf am Mittwoch, dem 1. Oktober, und Donnerstag, dem 2. Oktober, im Gasthaus Schumann, Neumark, statt.

Taubendieb.

= **Benndorf.** Einem Arbeiter wurden aus seinen Taubenschlägen von unbekannten Tätern 3 Paar Tauben (1 Paar hessische Klepper, 1 Paar Strassertauben und 1 Paar rote Steiger) gestohlen.

Gemeindevertretersitzung der Großgemeinde Dürrenberg

Ausschreibung der Gemeindevorsteherwahl beschlossen. — Lieferung von Kartoffeln und Kohlen an die Notleidenden.

Landrat Bähnisch als Vorsitzender des Kreisausschusses eröffnete und leitete die erste Gemeindevertretersitzung für den noch nicht wieder genesenen kommissarischen Gemeindevorsteher Helfer. Er bedauerte, daß Herr Helfer diesem bedeutenden Tage nicht beiwohnen könne und beleuchtete nochmals die Vorteile des Zusammenschlusses der bisherigen Zweckverbandsgemeinden.

Landrat Bähnisch

führte die neugewählten Gemeindevertreter ein,

indem er jeden durch Handschlag verpflichtete und auf die Erfüllung seiner Obliegenheiten als Gemeindevertreter hinwies.

Daraufhin wurde die am 10. August 1930 vorgenommene Wahl der Gemeindevertretung einstimmig für gültig erklärt, da Einsprüche gegen die Wahl nicht eingelegt worden sind.

Ein Dringlichkeitsantrag des Gemeindevertreters Schmöller auf Herbeiführung einer Aussprache vor Punkt 3 der Tagesordnung sowie ein Antrag der KPD., deren eingereichte Dringlichkeitsanträge ebenfalls vor Punkt 3 zu erledigen, werden abgelehnt.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung lag ein Antrag der bürgerlichen Fraktion vor, einen

besoldeten Gemeindevorsteher auf die Dauer von 12 Jahren zu wählen.

Dieser Antrag wird mit 11 gegen 4 Stimmen angenommen. Ebenso wird ein Antrag der SPD., die Wahl des besoldeten Gemeindevorstehers auszuschreiben, mit 9 Stimmen angenommen, nachdem in längeren Debatten über das Für und Wider der Ausschreibung gestritten worden war. Damit konnte die Wahl des hauptamtlichen Gemeindevorstehers nicht erfolgen. Der Antrag der KPD., die Stelle mit einem Jahresgehalt von 4000 RM. auszuschreiben, wurde abgelehnt und beschlossen, die Besoldung des Gemeindevorstehers einer besonderen Kommission zur Prüfung zu überlassen. In die Kommission zur Erledigung der Vorarbeiten für die Wahl des hauptamtlichen Gemeindevorstehers wurden durch Zuruf die Gemeindevertreter Ruffer (bürgerl.), Eckart (SPD.) und Kutschbach (KPD.) gewählt. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Wahl in drei kommunalen Fachzeitschriften, die von der bürgerlichen, der sozialdemokratischen und der kommunistischen Fraktion anzugeben sind, auszuschreiben und bis zum 15. November 1930 die Wahl durchzuführen.

Nunmehr beantragten KPD. und SPD. sofortige Behandlung ihrer Dringlichkeitsanträge zur Behebung der dringendsten Not unter den Erwerbslosen. Schließlich gelangte ein Antrag der bürgerlichen Fraktion zur Annahme, die Gemeindeverwaltung zu beauftragen, über Lieferungsabschlüsse von Kartoffeln und Kohlen für alle Notleidenden — nicht nur für Erwerbslose — mit den in Frage kommenden Firmen zu verhandeln.

Ein Antrag der kommunistischen Fraktion, jedem verheirateten Erwerbslosen 20 Zentner Kohlen und 10 Zentner Kartoffeln, jedem ledigen Erwerbslosen 10 Zentner Kohlen und 5 Zentner Kartoffeln, sowie für jedes Kind je 1 Zentner Kohlen und Kartoffeln mehr unentgeltlich zu liefern, wird gegen die Stimmen der KPD. abgelehnt und dafür ein Antrag der SPD. mit den Stimmen der Bürgerlichen angenommen, wonach

der notleidenden Bevölkerung 3 Zentner Briketts und 2 Zentner Kartoffeln zur Behebung der dringendsten Not gewährt wird.

Ein Antrag der KPD., den Erwerbslosenausschuß zu den Sitzungen der Wohlfahrtskommission hinzuzuziehen, wird von der bürgerlichen Fraktion dahingehend erweitert, daß

an den Sitzungen der Wohlfahrtskommission aus den betr. Bevölkerungskreisen (Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner) Personen in begrenzter Zahl mit beratender Stimme teilnehmen können.

Die KPD. beantragte sofortige Inangriffnahme der in Aussicht gestellten Arbeiten (Schulerweiterungsbau, Notstandsarbeiten). Der Antrag wird angenommen.

Ebenso wird ein Antrag der KPD. auf

unentgeltliche Abgabe von Gas, Wasser und elektrischem Licht an bedürftige Erwerbslose angenommen.

Ein Antrag Schmöller, in denjenigen Fällen, in denen es sich nicht um böswillige Zahler handelt, die Mietausfälle zu übernehmen, wird angenommen. Die Bedürftigkeit ist in jedem einzelnen Falle zu prüfen.

Der Antrag der KPD. auf Einrichtung einer Volksküche und einer Wärmehalle wird auf Vorschlag der bürgerlichen Fraktion der Bau- und Wohlfahrtskommission zur Prüfung überwiesen.

Ein Antrag der SPD., die erforderlichen

Vorarbeiten zur Errichtung eines Gemeindefriedhofes

sofort vorzunehmen, wird gegen die Stimmen der Bürgerlichen angenommen. Man will durch diesen Beschluß der Errichtung eines kirchlichen Friedhofes vorbeugen.

Im Einverständnis der Antragsteller wurde beschlossen, die noch vorliegenden Dringlichkeitsanträge in der nächsten Gemeindevertretersitzung zu erledigen.

Die arbeitsreiche Sitzung wurde vom Vorsitzenden um ¾11 Uhr geschlossen.

Rund um Querfurt.

Viehseuche.

⊙ **Gröst.** Die Gemeinde Gröst bildet infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestand der Landwirte Lützkendorf, Lange und Wölbeling einen Sperrbezirk.

Silberhochzeit.

⊙ **Nemsdorf.** Lehrer Marr nebst Gattin feierten das Fest der silbernen Hochzeit. Anläßlich dieses Ehrentages wurden dem Jubelpaare zahlreiche Glückwünsche von nah und fern zuteil.

Überfall.

⊙ **Niedereichstädt.** **Der 16jährige Sohn des Amtsvorstehers in Niedereichstädt fuhr auf seinem Fahrrad nach Schafstädt. Kurz vor Niedereichstädt wurde er von zwei Männern überfallen. Eine von diesen Personen warf einen Stock in die Speichen des Rades, so daß der Junge stürzte. Als er wieder aufsprang, erhielt er einen Stich in die Brust, der durch die Kleidung gehemmt wurde und ihn nur leicht verletzte. 2 Mark, die er bei sich hatte, wurden ihm abgenommen. Die Täter sind unerkannt entkommen. Die Landjäger wurden benachrichtigt.**

Zärtliche Verwandte.

⊙ **Oechlitz.** Zwischen dem Grubenarbeiter N. und seinem Schwiegersohn Z. sowie dessen Vater besteht seit langem Uneinigkeit. Eine Verhandlung vor dem Schiedsmann hatte keinen Erfolg, sondern vergrößerte noch die Gegensätze, indem sich N. zu Tätlichkeiten hinreißen ließ. Dieser Tage kam es nun zwischen den Verfeindeten zu einer wüsten Schlägerei. Dabei wurde N. durch Stiche mit der Mistgabel und durch Zerschneiden einer Handgelenksehne mit einem Messer übel zugerichtet. Er konnte sich nur durch die Flucht retten.

Aus dem Unstruttal.

Neuer Schützenkönig.

⊕ **Laucha** (Unstrut). Die hiesige Schützengesellschaft veranstaltete am Sonntag ihr diesjähriges Scheibenschießen. Der vorjährige Scheibenkönig, Kaufmann Hermann May, wurde durch Prokurist Otto Rosenberger, der bei zwei Schuß auf die Königsscheibe mit 36 Ringen bester Schütze blieb, abgelöst. Nebenher wurden noch schöne und wertvolle Preise ausgeschossen. Das Schießen endete mit der Proklamation des neuen Scheibenkönigs. Am Abend versammelte sich die Schützengesellschaft mit ihren Damen im Schützenhause zu einem fröhlichen Tänzchen.

Naumburg und Umgebung.

Vorsicht, Diebesgut!

:: **Naumburg a. d. S.** Aus dem Vorgarten eines Hauses am Kaiser-Wilhelms-Platz wurden in einer der letzten Nächte die Weintrauben an den Hauslauben geplündert und die Lauben beschädigt. — In letzter Zeit sind in verschiedenen Straßen die in Vorgärten und Fensterbänken abgestellten Kakteen und Spalierwein gestohlen worden. Da angenommen werden muß, daß das Diebesgut zum Verkauf angeboten wird, sei vor Ankauf gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei, Rathaus, Zimmer 113.

Straßensperrung.

:: **Naumburg a. d. S.** Wegen Reparatur der Bahnüberführung in Saaleck wird der Kommunikationsweg Saaleck—Kreipitzsch—Tultewitz vom 6. bis 9. Oktober gesperrt. Der Verkehr wird über Rödigen—Kreisstraße oder über Crölpa—Kukulau—Kösen geleitet.

Goldenes Arbeitsjubiläum.

:: **Naumburg a. d. S.** Der Buchdrucker Richard Handrock konnte dieser Tage sein 50jähriges Arbeitsjubiläum in der Buchdruckerei A. Rietz & Sohn begehen. Der Jubilar, der diesen Tag in körperlicher und geistiger Frische erlebte, wurde seitens der Firma und seiner Mitarbeiter geehrt.

Eisenbahnpersonalnachrichten.

:: **Naumburg a. d. S.** In den dauernden Ruhestand wurden versetzt: Rangiermeister Kirsten und der Oberzugschaffner Körner.

Zwangsinnung für das Damenschneidereigewerbe.

:: **Naumburg a. d. S.** Eine außerordentliche Versammlung der Zwangsinnung für das Damenschneidereigewerbe findet kommenden Montag im Hotel „Zur Post“ statt.

Das politische Naumburg

Das Stadtparlament im Spiegel der letzten Reichstagswahlen.

Auf Grund der Ergebnisse der letzten Reichstagswahl ist es interessant, Vergleiche darüber anzustellen, wie die Zusammensetzung der städtischen Versammlung in Naumburg aussehen würde, wenn mit dieser Wahl Wahlen für diese Körperschaft verbunden worden wären.

Die Zahl der zu wählenden Stadtverordneten steht fest und beträgt zur Zeit 30. Diese Zahl ändert sich nicht, selbst wenn alle Wähler zur Urne gehen. In diesem Fall dürfte sich nur die Durchschnittsmeßziffer ändern. Auf Grund dieser Meßziffer wird die Verteilung der Mandate vorgenommen.

In der jetzigen Stadtverordnetenversammlung sind vertreten: die Sozialdemokraten mit 5, Deutschnationale mit 6, Kommunisten mit 3, Wirtschaftspartei mit 4, Nationalsozialisten mit 6 einschließlich eines Vertreters der Mieterliste, Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft mit 3 und Haus- und Grundbesitzer mit 3 Sitzen. Es stehen also

16 Bürgerlichen 8 Linksgerichtete und 6 Nationalsozialisten

gegenüber.

Nach den Ergebnissen der letzten Reichstagswahl dürften die Sitze wie folgt zu verteilen sein: Sozialdemokraten 5, Deutschnationale 6, Kommunisten 4, Wirtschaftspartei 2, Nationalsozialisten 9, Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft 2, Haus- und Grundbesitz 2.

Gewonnen hätten die extremen Richtungen, und zwar die Nationalsozialisten 3 und die Kommunisten 1 Mandat. Behauptet hätten sich die Sozialdemokraten und die Deutschnationalen. Die Wirtschaftspartei hätte die Hälfte ihrer Mandate eingebüßt, während der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft und den Haus- und Grundbesitzern je 1 Mandat verlorengegangen wäre.

Es ist demnach auch hier festzustellen, daß der Mandatszuwachs der Nationalsozialisten auf Kosten der bürgerlichen Parteien gegangen wäre.

Das Gesamtbild würde sein, daß 12 Bürgerlichen 9 Linksgerichtete und 9 Nationalsozialisten gegenüberstehen würden. Ob dieses Resultat jedoch eine wesentliche Änderung in der Naumburger Kommunalpolitik herbeigeführt hätte, wird wohl verneint werden müssen. —fgr.

KAISER's KAFFEE-GESCHÄFT

KAISER'S JUBILÄUMS-KAFFEE-SORTEN
DIE PREISWERTESTEN UND QUALITÄTSREICHSTEN
Mk. 2.40 3.00 3.60 4.00 d. Pfd.
KAISER'S TEE feine aromatische Ceylon-Jubiläums-Mischung 50 gr Paket Mk. 0.75

Kaiser's Jubiläums-Vollmilch-Schokolade 100 gr Tafel 50 Pfg.
Kaiser's Jubiläums-Schokolade Marke „herb“ (feinste Qualitäten) 100 gr Tafel 50 Pfg.
Kaiser's Jubiläums-Schokolade: Drei 100 gr Tafeln (Schmelz, Vollmilch, Milchnuß) Qualitätsware Mk. 1.00

Kaiser's Jubiläums-Pralinen hochfein 250 gr Pack. M 2.00
Kaiser's Jubiläums-Brillant-Kakao 250 „ „ „ 1.00
Kaiser's Jubiläums-Schokoladenpulv. 250 „ „ „ 0.70
Kaiser's Jubiläums-Gebäck in Blechdose 230 „ „ „ 1.00

ÜBER 1000 FILIALEN
5% RABATT IN MARKEN AUF ALLE WAREN (AUSSER ZUCKER)

UNSERE JUBILÄUMS-HERSTELLUNGEN NOCH BESSER UND PREISWERTER!

Filiale in Merseburg, Entenplan 9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131930093 0-17/fragment/page=0004

Weißenfels und Umgebung.

Eisenbahnpersonalnachrichten.

△ **Weißenfels.** Weichenwärter Geißler hat seine Prüfung bestanden.

Vereitelter Lohngeldraub.

△ **Weißenfels.** Wiederholte Beobachtungen hatten ergeben, daß im Bad eine Person erhebliches Interesse an dem Lohntransport der dortigen Firma bekundete. Diese Person war auch dieser Tage in der Mittagszeit wieder im Bad anwesend und versuchte an das Mädchen, das Lohngelder abgeholt hatte, heranzukommen, wurde aber durch hinzukommende Arbeiter gestört. Um einen Überfall zu verhüten, wurde die fragliche Person festgenommen. Der vorgebene Tatort war in weiterer Umgebung durch Kriminalbeamte stundenlang umstellt, wobei der Täter unbemerkt beobachtet werden konnte. Bei der Durchsuchung des Festgenommenen wurde eine Tüte mit Pfeffer vorgefunden.

Verpachtung des Stadttheaters.

△ **Weißenfels.** Der Magistrat hat beschlossen, den Betrieb des Volkshauses und des Stadttheaters auf sechs Jahre zu verpachten. Die Aufführungen der Volksbühne bzw. des Bühnenvolksbundes sind sichergestellt.

Ruhestand.

△ **Granschütz.** Nach langjähriger Tätigkeit tritt am 1. Oktober Hauptlehrer Zeutschel in den wohlverdienten Ruhestand.

Verkehrsstörung.

△ **Poserna.** Einen unfreiwilligen Aufenthalt auf freier Landstraße erlitten die Fahrgäste der Kraftlinie Weißenfels—Hohenmölsen—Pegau. Infolge Motordefekts blieb der Wagen zwischen Poserna und Kreischau liegen. Der Führer mußte erst telephonisch einen Ersatzwagen herbeirufen. Nach zweistündigem Aufenthalt konnten die Fahrgäste ihre Reise fortsetzen. Der defekte Wagen wurde nach Weißenfels abgeschleppt.

Aus der Stadt Halle.

Unregelmäßigkeiten im Mieterverein.

† **Halle.** **Im Mieterverein Halle ist man Unregelmäßigkeiten des geschäftsführenden Vorsitzenden Karl Langheinrich auf die Spur gekommen. Langheinrich ist bereits vor Monaten wegen Untreue zum Nachteil des Vereins zu 100 M. Geldstrafe verurteilt worden. Durch eine Untersuchungskommission sind jetzt eine Reihe von Unregelmäßigkeiten des Genannten aufgedeckt worden, durch die der Verein um erhebliche Summen geschädigt worden ist. So hat C. Beiträge für die Angestellten des Vereins an die AOK. nicht abgeführt, die gegen ihn aus diesem Anlaß verhängten Strafen aus der Kasse bezahlt und veraltete Marken, von deren Existenz sonst niemand etwas bekannt war, für seinen Vorteil verkauft. Diese sowie weitere Manipulationen haben den Vorstand jetzt veranlaßt, Strafantrag wegen Unterschlagung und Untreue zu stellen. Diese Angelegenheit hat in Mitgliederkreisen des Vereins große Erregung hervorgerufen.**

322 neue Wohnungen.

† **Halle.** Die Stadtverordneten werden sich in ihrer nächsten Sitzung mit einer Magistratsvorlage zu beschäftigen haben, die die Veräußerungen von Grundstücken an der Friedrich-Ebert-Straße von etwa 2,3 Hektar Größe an die Kleinwohnungsbau Halle AG. betrifft. Letztere will auf diesem Gelände bis Ende des Jahres 1931 322 Wohnungen errichten. Die Mieten für diese Wohnungen sollen so niedrig wie möglich gehalten werden.

Terhorst in Frankreich?

† **Halle.** **Der ehemalige Generaldirektor des Heimstätten-Baubundes e. G. m. b. H. Halle, Terhorst, der nach großen Unterschlagungen flüchtig geworden ist, soll sich in Frankreich aufhalten. Terhorst soll am Tage seiner Flucht in einer westdeutschen Stadt gesehen worden sein. Eine hallische Firma hat von ihm durch Vermittlung seiner Helfershelfer einen Brief erhalten, der in Halle zur Post gegeben ist und in dem Terhorst mitteilt, daß er sich in Frankreich befindet. Die Polizei geht diesen Spuren selbstverständlich nach, und es ist zu hoffen, daß es ihr gelingt, den Flüchtigen bald zu fassen.**

Aus dem Mansfeldischen.

Unter dem Haferkranz.

□ **Schraplau.** Nach altem Herkommen feierten die Angestellten und Arbeiter der Wenzelschen Güter den diesjährigen „Erntekranz". Nach dem Motto „Saure Wochen — frohe Feste!" vergnügten sich alle bei Kaffee kuchen und Freibier. Ununterbrochen wogte das ausgelassene Völkchen unter dem Haferkranz, der von der Decke des Petzoldschen Saales herabhing. Den höhepunkt bildete ein Laternenreigen der jungen Mädchen, der sowohl durch die einheitliche Kostümierung als auch durch die wohlgelungene Ausführung bei allen Anwesenden lebhafte Anerkennung fand.

Zur Belebung der Wirtschaft

Arbeitsbeschaffungsprogramm der DRP im OPD.-Bezirk Halle

Für Montag nachmittag hatte die Oberpostdirektion Halle die Vertreter der Presse zu einer Besprechung über die geplanten Arbeiten auf dem Gebiete des Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesens sowie auch des Baues von Dienstgebäuden usw. geladen. Präsident Kraatz von der OPD. Halle nahm Gelegenheit, den verschiedenen Pressevertretern einen Einblick in dieses „Arbeitsbeschaffungsprogramm" zu geben, das zur Belebung der Wirtschaft und damit zur Linderung der Arbeitslosigkeit ein gut Teil beitragen soll. An Maßnahmen sind dabei die folgenden vorgesehen:

1. Auf dem Gebiete des Postwesens:

Anschaffung von Möbeln, Rechen-, Schreib- und Stempelmaschinen zum Verbessern der Arbeitsbedingungen sowie von sonstigen Geräten wie Waagen, Taschen, Mappen usw. Diese Arbeiten fallen dem Handwerk und der Maschinenindustrie zu.

2. Auf dem Gebiete des Kraftfahrwesens:

Anschaffung von Stahlaufbauten für Kraftomnibusse des Personenverkehrs (aus Gründen größerer Haltbarkeit), kleineren Kraftfahrzeugen für die Landpostverkraftung, Einachsenanhängermagen, kleineren Personenwagen (zur Beförderung des Störungspersonals) und Bautruppfahrzeugen für den Telegraphen- und Fernsprechbaudienst. Die Herstellung geschieht zum Teil im OPD.-Bezirk Halle für andere Oberpostdirektionen. Hierdurch erhält die Fahrzeugindustrie Beschäftigung.

3. Auf dem Gebiete des Fernsprechwesens:

Es kommen umfangreiche Maßnahmen für den Ortsverkehr und für den Fernverkehr in Betracht. Bei den technischen Einrichtungen für den Ortsverkehr handelt es sich um den weiteren Ersatz des Handbetriebs durch den Selbstanschlußbetrieb. Neu eingerichtet soll der Selbstanschlußbetrieb werden in den größeren Orten Zeitz (einem der größten Ämter nach Halle), Sangerhausen und Schkeuditz sowie in den mittleren und kleineren Orten Corbetha, Ermsleben, Heldrungen, Teicha und Zöschen. Ferner sind vorgesehen Eisleben, Eilenburg, Hettstedt und Weißenfels. Infolge des Zuganges an neuen Fernsprechanschlüssen ist der Selbstanschlußbetrieb in Bitterfeld zu erweitern. Hiermit gehen Hand in Hand die Maßnahmen zum Anpassen der Ortsnetze an die erhöhten Anforderungen des Selbstanschlußbetriebes. Um einen guten Leitungszustand zu sichern, werden oberirdische Linien durch Luftkabel und Erdkabel ersetzt, die Leitungseinführungen verbessert und die Linienzüge verkleinert. In dem größten Ortsfernsprechnetz, dem in Halle, wird die angestrebte, möglichst rein unterirdische Führung der Anschlußleitungen fortgesetzt. Für die Erweiterung der Kabelanlagen sind neue Zementkanäle in den größeren Orten wie Halle, Weißenfels und Wittenberg vorgesehen.

Auch für den Fernverkehr innerhalb des Bezirks und über seine Grenzen hinaus sind umfangreiche Arbeiten geplant und zum Teil bereits im Gange. Es handelt sich hierbei um die

Vermehrung der Fernleitungen für die Ämter mit Selbstanschlußbetrieb

und Umstellen des Fernleitungsnetzes für diesen Betrieb für demnächst einzurichtende oder für später geplante Selbstanschlußämter. So werden oberirdische Fernleitungen vermehrt und in Kabeln untergebracht werden auf den Strecken Ariern—Heldrungen, Schkeuditz—Bezirksgrenze gegen Leipzig, Wittenberg—Jessen, Halle—Landsberg—Niemberg. Dem Betrieb der Fernkabel, die nicht nur für den Verkehr unseres Bezirks bestimmt sind, dient die Erweiterung der Verstärkerämter in Bitterfeld und Weißenfels und die Einrichtung des Verstärkeramtes in Halle (für das Kabel Leipzig—Halle—Magdeburg). Von dem neuen Fernkabel Leipzig—Halle—Kassel—Köln wird die Teilstrecke Schkeuditz—Halle—Sangerhausen—Heringen ausgelegt.

Diese umfangreichen Arbeiten auf dem Gebiete des Fernsprechwesens geben der Schwachstromindustrie und den Kabelfabriken sowie auch den Tiefbauunternehmungen Beschäftigung.

4. Auf dem Gebiete des Hochbauwesens

sind im Gange: Die Ausführung des Um- und Erweiterungsbaues in Zeitz, wo die Räume nicht mehr ausreichen, weil dort der Selbstanschlußbetrieb eingerichtet wird; ferner Umbauarbeiten zur Einrichtung neuzeitlicher Schalteranlagen beim Postamt 1 in Halle (Saale); weiterhin Umbauarbeiten in Delitzsch wegen Einrichtung der Zentralheizung, neuzeitlicher Schalteranlagen und Einführung der Landpostverkraftung. Ausgeschrieben werden in Kürze die Bauarbeiten zur Einrichtung des Selbstanschlußbetriebes bei den Postämtern in Corbetha, Heldrungen und Ermsleben. Ein großes Vorhaben ist ferner der Neubau eines Posthauses in Naumburg (Saale). Auch dafür sind die Ausschreibungsarbeiten bereits im Gange. Ferner werden vorhandene Kraftwagenhallen erweitert, neue eingerichtet. Diese Arbeiten werden der Bauindustrie erwünschte Arbeitsmöglichkeit geben.

Der Wohnungsbau wird durch

Gewährung von Baudarlehen und Zinszuschüssen

in erheblichem Umfange gefördert, was neben der Beschaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten zum Verringern der Wohnungsnot beiträgt.

Die erwähnten Aufwendungen zur Linderung der Arbeitslosigkeit und zur Belebung der Wirtschaft werden sich im ganzen auf über 5 000 000 Reichsmark belaufen.

Wie Tornados entstehen

Von Hans Bourquin.

Die Katastrophe von Haiti, der die Stadt Santo Domingo fast völlig zum Opfer gefallen ist, lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf die furchtbaren Wirbelstürme aequatorialer Gegenden. Diese berüchtigten Katastrophen, welche wir bei uns kaum kennen, da in den gemäßigten Breiten nur hie und da Stürme in solcher Heftigkeit auftreten, wie sie unsere Seelente wohl kennen, wenn sie die Welt auf ihren Reisen kennen lernen.

Wie entstehen beim Wirbelstürme? Nehmen wir an, daß an irgend einer Stelle eine barometrische Depression, ein sog. Tief sich ausgebildet hat. Dann wird die Luft ringzum, wo ein größerer Druck herrscht, natürlich nach dem Gesetz der Schwere in diese Grube hineinströmen. Das Eigenartige dabei ist aber, daß die Luft nicht geradlinig dorthin strömt, wo das Barometer am niedrigsten steht. Es bildet sich vielmehr eine drehende Bewegung heraus. Wenn man auf der nördlichen Halbkugel sich bei Wind so stellt, daß man ihn im Rücken hat, und wenn man dann die linke Hand seitlich — etwas nach vorn — ausstreckt, so weist diese nach dem Zentrum des Tiefs hin. Der Ausgleich der Drucke erfolgt in Form von wirbelnden Luftströmen. Ist die Depression nicht sehr bedeutend, so treten bei diesen Wirbeln keine Katastrophen auf, und man kann nicht von Wirbeln, geschweige von Wirbelstürmen sprechen. Ist aber das Tief sehr groß, so treten Erscheinungen auf, wie wir sie auf der schönen Antilleninsel Haiti mit Anteilnahme verfolgt haben.

Als Normalbarometerstand gilt bekanntlich die Höhe von 760 Millimeter, und diese entspricht einem Luftdruck, wie er ungefähr in der Höhe des Meeresspiegels herrscht. Nun kommt es in den Tropen vor, daß das Barometer auf nur 700 Millimeter Druck weist, und dann können furchtbare Wirbelstürme auftreten, zumal, wenn das barometrische Loch — um diesen Ausdruck zu gebrauchen — steile Ränder hat. Die Luft bewegt sich dabei ungemein schnell und vermag unglaubliche Zerstörungen anzurichten. Nach Professor v. Danckelman kann die Geschwindigkeit der Luftbewegung bei solchen Katastrophen 60 Meter in der Sekunde und mehr ausmachen. In den Berichten von Haiti wird mitgeteilt, daß die Stundengeschwindigkeit des Wirbelsturmes 180 Meilen ausgemacht habe. Berücksichtigt man, daß eine Meile hier etwa 1,6 Kilometer bedeutet, so macht die genannte Zahl auf 288 Kilometer an. Was das besagt, läßt sich durch eine kleine physikalische Berechnung anschaulich machen. Wenn die Windstärke 9 hat, die Windgeschwindigkeit sich verdoppelt, so wird die Wucht der dahinströmenden Luftmassen nicht zweimal, sondern viermal so groß, und sie wird neunmal so groß, wenn sich die Luftbewegung auf das Dreifache erhöht. Bei zunehmender Windgeschwindigkeit ergeben sich also ungeheure Kräfte, die vernichtend wirken.

Die Sturmzentren, also die Mittelpunkte der verhängnisvollen Tiefs, pflegen mehr oder weniger bestimmte Bahnen zu verfolgen, so daß man unter Umständen schon voraussehen kann, welche Gegenden weiter bedroht werden. Interessante Vorgänge ersieht man, wenn man sich an einer Stelle befindet, über welche eine Depression wandert. Bei deren Herannahen herrscht vielleicht ein gewaltiger Südwind. Dann wird alles ruhig; aber das Barometer sieht bedenklich tief. Nach einer Weile erhebt sich ein Nordwind, der schnell zu der Höhe anwächst, mit der zuvor der Südwind gebraust hatte.

Nicht alle tropischen Gegenden leiden unter Wirbelstürmen. Es gibt Gebiete, wo man sich vor ihnen kaum zu fürchten braucht. Dafür sind andere Bereiche wegen ihrer Wirbelstürme sehr gefürchtet. Zu diesen gehört die weite Inselwelt, die man als Westindien bezeichnet, und zu der die Bahamainsel, die Großen und Kleinen Antillen, sowie eine Inselgruppe vor der venezolanischen Küste zählen. Die Depressionen kommen gewöhnlich über den Ozean, etwa von Südosten herüber, und ziehen dann in etwa nordwestlicher Richtung über Westindien hin. Auch auf Kuba und auf den Bahamainseln ist man in größter Sorge. Es ist nicht zufällig, daß jene Inselflur gerade im September heimgesucht wird. Man hat nämlich beobachtet, daß Wirbelstürme — man nennt sie dort Hurrikanes oder Tornados — fast ausschließlich in den Monaten Juli bis Oktober auftreten, und es ist statistisch festgestellt worden, daß unter 70 Orkanen nur etwa einer auf den Januar und einer auf den Mai entfallen.

Berüchtigt und berüchtigt sind ferner die Mauritiusorgane im Südindischen Ozean, die sich gerade von Januar bis März austoben. Sehr gefürchtet sind auch die Zyklonen im Bengalischen Meerbusen. Diese werden nämlich häufig von Sturmfluten begleitet, und ein Blick auf die Karte zeigt, wie gefährlich diese werden können. Denn das Uferland ist besonders im Mündungsgebiet des Ganges sehr flach und so recht ein Gelände, das für Überschwemmungen geeignet ist. Nicht zu vergessen sind die berüchtigten Taifune des Chinesischen Meeres, die sich zwischen den Philippinen und den Breiten von Hong-Kong austoben.

Die tropischen Tiefs ziehen sich vielfach, nachdem sie sich ausgewirkt haben, nach mittleren Breiten hin. Über sie haben dann ihre gefährliche Macht verloren, und sie können dort nicht mehr viel Schaden anrichten.

A. B.

Voraussichtliche Witterung

bis Mittwoch abend.

Während über Europa größtenteils wieder Luftdruckfall eingetreten ist, verstärkt sich der Luftdruck im hohen Norden. Immer neue Polarluftmassen dringen daher über das Nördliche Eismeer und Skandinavien nach Süden vor und drohen auch unser Gebiet zu erreichen. Zunächst zwar kommt vom Balkan her warme Luft heran, bei deren Ausläufer ausgedehnte Schichtbewölkung entsteht; später aber wird sich die nördliche Luftströmung auch nach Mitteleuropa durchsetzen. Das Zusammentreffen derartig verschiedener Luftmassen stellt eine weitgehende Wetterverschlechterung in Aussicht.

Aussichten: **Zunehmende Bewölkung, vorübergehend etwas Regen, Temperatur zunächst noch steigend, später Eindringen von Polarluftmassen wahrscheinlich.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Weiße Wand

„Seelen im Sturm"
oder „Zwischen zwei Frauen".

Dieser jetzt in den Kammerlichtspielen laufende Film zeigt in packenden, lebensnahen Bildern die Tragödie eines gefeierten Künstlers. Seither ein glückliches Familienleben führend, wird er plötzlich durch ein junges Mädchen, das er vom Tode des Ertrinkens rettet, aus der gleichmäßigen Bahn geworfen. Er verliebt sich in die blonde Schönheit, vergißt Weib und Kind und zieht nun als gefeierter Sänger in die Welt, die Freuden des Lebens in vollen Zügen genießend. Die liebende Gattin und Mutter verkörpert Gina Manes in hervorragender Weise. Meisterhaft versteht sie, ihrem Seelenschmerz mimisch Ausdruck zu verleihen. Amüsant sind die Szenen, wo das Töchterchen mit ihren Lieblingstieren auf Reisen geht, um den geliebten Vater zu suchen. Doch diese Reise findet einen traurigen Abschluß. Das moderne „Schiff der Wüste Sahara", das sechsrädrige Auto, verunglückt. Schwerverletzt findet der Vater sein Kind wieder. Und am Krankenbett seines Kindes findet er den Weg zur Familie wieder zurück. — Der zweite Film, „Der rätselhafte Klub", bringt Abenteuer eines Wiedergeschen. Harry Peel in der Hauptrolle versteht durch seine kühnen Taten die Zuschauer zu fesseln.

Gerichtsverhandlungen

Schöffengericht Naumburg.

4000 RM. Geldstrafe wegen Steuerhinterziehung.

Der Schlossermeister Franz Poßögel stand unter der Anklage, das Einkommen aus dem Gewerbe um das Zehnfache zu niedrig und in den Steuererklärungen den Mitbesitz seiner Frau in Grundstücken in Halle nicht angegeben zu haben. Er verteidigte sich zwar damit, daß er in gutem Glauben an die Richtigkeit der von seiner Angestellten angefertigten Steuererklärungen diese unterschrieben habe, wurde aber vom Schöffengericht der vorsätzlichen Hinterziehung für schuldig befunden und zu 4000 RM. Geldstrafe, hilfsweise für je 100 RM. ein Tag Gefängnis, verurteilt, da ihm die niedrige Ansetzung hätte auffallen müssen.

Reklameteil.

Die große Bedeutung, die den Mineralsalzen im Futter für den richtigen Ablauf des Stoffwechsels zukommt, wird aber von seiten der Tierhalter noch nicht genügend gewürdigt. So manchmal klagt über Knochenerkrankungen und kümmerliches Wachsen des Jungviehes, über Fruchtlosigkeit und schlechte Gewichtszunahmen der Mastiere, über Milchrückgänge und scheinbare Unfruchtbarkeit bei Mutterkühen, über geringe Eierausbeuten usw., trotzdem er gut zu füttern glaubt. Die Ursache aller dieser Erscheinungen liegt nach dem übereinstimmenden Urteil der Ernährungsforscher an dem zu geringen Gehalt unserer Futtermittel an Mineralstoffen. Die bekannte Firma M. Brockmann, Chemische Fabrik m. b. H., Leipzig-Gautzsch, hat seit fast 50 Jahren bereits auf diese Tatsache hingewiesen, und alle jene Hundertausende von Tierhaltern, die M. Brockmanns physiologisch vollkommene Mineral-Nährsalzmischung „Emera-Marke" ihrem Vieh geben, loben deren sichere Wirkung und heben besonders den guten Gesundheitszustand und die gesteigerten Leistungen hervor.

Herbst Hüte

Damen-Hüte
Kinder-Hüte
Mützen

Feinste Geschmacksrichtung
Grosse Auswahl
Sehr billige Preise

A. HUTH
& CO. AG. HALLE a. S. · GROSSE STEINSTR. 86/87 · MARKT 21

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300930-17/fragment/page=0005

Aus Mitteldeutschland

Lüdecke auch der Mörder von Kraupa.

† Elsterwerda. Die Persönlichkeit des am 17. September 1930 im Walde bei Kraupa ermordet aufgefundenen unbekannten Toten ist bisher noch nicht ermittelt. Nach dem Geständnis des Raubmörders Lüdecke soll es sich um einen älteren Mann handeln, den er am 6. Juni 1930 in der Herberge in Elsterwerda kennengelernt hat. Die Angaben über das Alter des Toten decken sich mit dem ärztlichen Befund.

Der Tote wird wie folgt, beschrieben: Etwa 40 bis 50 Jahre alt, 1,65 Meter groß, graugrüne Joppe, braune Manchesterhose, durchgelaufene Militärschnürschuhe und Ledergamaschen, Makkounterhose, Einsatzhemd und blaues Vorhemd. In der Mitte des Oberkiefers befindet sich ein Stiftzahn. Sonst sind Ober- und Unterkiefer künstliches Gebiß. Sachdienliche Angaben über die Person des Toten nehmen alle Polizeiwachen, Landjägereistationen und die Mordkommission der Landeskriminalpolizeistelle in Halle entgegen.

Todessturz vom Erntewagen.

Ein Knabe überfahren.

† Pretzsch. Der 8jährige Sohn des Staatsanwaltschaftsrates Trenkmann aus Hannover fuhr mit einem Geschirrführer in der Schoßkelle eines mit gepreßtem Stroh beladenen Fuhrwerks. Durch die starken Erschütterungen auf der schlechtgepflasterten Straße fiel der Knabe plötzlich vom Wagen, und ehe es dem Geschirrführer gelang, diesen zum Stehen zu bringen, waren die Räder des Wagens über den Knaben hinweggegangen. Kurze Zeit darauf starb das Kind. Die Nachricht von dem tragischen Unglücksfall ereilte die Eltern auf einer Italienreise.

Vorsicht, Selbstschüsse.

Ein Gartendieb schwer verletzt.

† Wittenberge. In einem Schrebergarten wurde ein Mann schwer verletzt aufgefunden, der beim Betreten des Gartens in die vom Besitzer gelegten Selbstschüsse geraten war. Der Verletzte wurde mit einem Wagen seiner Wohnung zugeführt. Unter Kartoffelkraut versteckt fand man einen mit Obst gefüllten Rucksack.

Harmloser Frohsinn.

Nochmals der Totschlag in Hahn.

† Nordhausen. Das Schwurgericht hatte sich zum dritten Male mit dem Vorfall in Hahn zu beschäftigen, wobei der Arbeiter Kopf im Verlauf einer Schlägerei zwischen Mitgliedern der beiden Burschenvereine „Frohsinn“ und „Die Harmlosen“ mit einem Baumpfahl erschlagen wurde. Das Urteil gegen den Hauptangeklagten Höche ist inzwischen rechtskräftig geworden. Gegen die beiden anderen Angeklagten Gille und Engelmann wurde nochmals verhandelt. Das gemilderte Urteil lautete auf je 3 Monate Gefängnis.

Löns-Feier auf dem Brocken.

† Wernigerode. Im „Brockenhotel“ fand eine Erinnerungsfeier an den am 26. September 1914 gefallenen Dichter Hermann Löns statt. Etwa 100 Gäste aus dem Harzgebiet und aus den Randstädten des Harzes hatten sich auf dem Brockengipfel eingefunden. Die wohlige Behaglichkeit der Räume des Brockenhauses stand in einem herben Kontrast zu den dichten Nebelschwaden, die den Brocken umgaben und jegliche Aussicht unmöglich machten. Die Feier gliederte sich in musikalische, deklamatorische Vorträge, in Gedenk- und Würdigungsreden für den Dichter und in einen geselligen Teil. Von Mitgliedern des hallischen Stadttheaters gelangten Tänze und Reigen zur Darstellung. Die Feier dehnte sich bis in die frühen Morgenstunden aus. Am Sonntagmittag fand in der Halle des Brockenhauses die Enthüllung einer Gedenktafel für den Brockenwirt Rudolph Schade statt.

Der Mord in Schora.

500 M. Belohnung für die Ergreifung des Täters.

† Magdeburg. Die Untersuchung der in dem Strohdiemen bei Schora gefundenen Leiche durch Sachverständige ist noch nicht beendet. Folgende Sachen sind dem Ermordeten entwedet worden: eine braune Manchesterhose, die er angezogen hatte, ein ehemaliger Militärtornister, eine dunkle Zwirnhose, eine Feldflasche, ein Aluminiumtrinkbecher, ein feldgrauer Militärbrotbeutel, eine Invalidenkarte, eine Steuerkarte und eine polizeiliche Abmeldung, auf den Namen Alfred Schneider lautend. Schneider ist am 21. August 1930 von Bitterfeld auf Wanderschaft gegangen. Wo ist er gesehen worden, wo hat er übernachtet? Für Mitteilungen aus dem Publikum, die zur Ergreifung des Täters dienen, hat der Regierungspräsident in Magdeburg unter Ausschluß des Rechtsweges eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

Nach 15 Jahren wiedergefunden.

† Weimar. Eine Einwohnerin in Mönchenholzhausen fand auf einem Kartoffelacker den Trauring des Landwirts Oskar Meisel, der vor 15 Jahren verlorengegangen war. Der Ring befand sich noch in gutem Zustande.

Einweihung der größten Jugendherberge Thüringens.

† Weimar. In Weimar wurde in Anwesenheit vieler Landes- und städtischen Behörden eine Jugendherberge eingerichtet, die am Südende der Stadt an der Straße nach Bad Berka liegt. Dem Drängen der Jugendorganisationen aus dem ganzen Reiche konnte sich Weimar nicht mehr länger entziehen, und richtete die neue Jugendherberge mit 200 Betten — die größte Thüringens — ein. Doch kann es sich nur um eine Zwischenlösung handeln, weil diese Räume den Anforderungen der wandernden Jugend Weimars noch nicht genügen. Die Übernachtungen in dem bisherigen Heim steigerten sich von 1600 im Jahre 1920 auf 18 000 im vergangenen Jahre. Aus finanziellen Gründen mußte ein großer Neubau vorläufig zurückgestellt werden.

Ochsenbesuch im Dachgeschoß.

† Tautenhain. Um den Mist festtrampeln zu lassen, hatte ein hiesiger Bauersmann das Rindvieh auf den bewußten Haufen getrieben, jedoch vergessen, das Betätigungsfeld des Viehes abzuriegeln. Ein 6 Zentner schwerer Ochse, dem die Beschäftigung nicht gefiel, gewahrte bald die offene Stelle und ließ seinem Freiheitsdrang die Zügel schießen. Als Ziel seines Ausfluges hatte sich das Tier das Wohnhaus seines Herrn und Gebieters erkoren, war durch die Haustür spaziert und hatte die erste Treppe bereits erklommen, als die Bäuerin, die allein im Hause war, auf das merkwürdige Gepolter aufmerksam wurde. Den Intentionen des vierbeinigen Riesen gegenüber war die schwache Bäuerin natürlich machtlos, so daß sie nicht verhindern konnte, daß der Ochse auch noch die zweite Treppe erstieg. Erst mit Hilfe herbeigerufener Mannsleute konnte der vierbeinige Treppensteiger wieder an die Luft gesetzt werden.

Zum Freidenkerprozeß in Gera.

Der Kampf um Weltanschauungen ist an sich das vornehmste Ringen des menschlichen Geistes überhaupt. Entsprechend vornehm sollten auch die Waffen und Kampfmittel sein, mit denen auf diesem Gebiete gerungen wird. Das ist leider nicht immer der Fall, wie die jüngst in vielen deutschen Städten (so auch in Merseburg) an den Anschlagsäulen befindliche Plakate mit den weithin hervorstechenden Worten: „Der liebe Gott . . . ein Heuchler“ bewies. Mit vollem Recht hat dieses Plakat in Gera zur Verurteilung der Verbreiter geführt. Wenn ein Pressebüro unter der Überschrift „Komödie um den lieben Gott“ diese Nachricht in die Zeitung leitete, so ist das in gleicher Weise zu bedauern, denn Fälle dieser Art sind zu ernst, um sie zum Objekt der Sensation zu machen, und eine aus dieser Überschrift abzuleitende Herabsetzung liegt nicht im Sinne der Zeitung.

Feuer in einer Konservenfabrik.

Kurzschluß als Ursache.

† Mühlhausen (Thür.) In der Nacht brach im Kessel- oder Maschinenraum der Konservenfabrik Thämert ein Brand aus, der auf das Dachgeschoß übergriff und einen Teil davon einäscherte. Die Wehr griff schnell und mit Umsicht ein. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Als Brandursache kommt wahrscheinlich Kurzschluß in Frage.

Ein Erpresser festgenommen.

† Pößneck. Hier wurde ein junger Mensch aus dem benachbarten Krölpa als Erpresser verhaftet. Er hatte einer älteren Dame mit Schreibmaschine einen Drohbrief geschrieben, in dem er eine größere Geldsumme forderte. Im Nichtgewährungsfalle drohte er mit Totschlag und Brandstiftung. Zum Schein ging die Dame auf die Drohung ein und gab einen vermeintlichen Geldbrief zur Post. Als der Erpresser diesen Brief abholen wollte, konnte er ermittelt und bald darauf verhaftet werden.

Wohnungsuchende werden geprellt.

† Leipzig. Kürzlich tauchte hier an verschiedenen Stellen eine Gaunerin auf, die sich das Wohnungselend zunutze macht, indem sie angibt, sie habe eine Wohnung zu vermieten und sei vom Wohnungsamt geschickt. Die zu vermietende Wohnung existiert natürlich nicht, sondern der Edlen kommt es nur darauf an, den „Mietzins“ zu kassieren. Auf diese Weise ist es ihr leider auch gelungen, 50 M. zu „kassieren“. Sie konnte natürlich nicht wechseln, verschwand, um den Schein „kleinzumachen“, und ließ sich nicht wieder sehen. In einem anderen Falle blieb es zum Glück beim Versuch.

Durch die Wäscherolle tödlich verunglückt.

† Bautzen. In Großpostwitz wurde die 16 Jahre alte Anneliese Schurig von einer Wäscherolle zu Tode gequetscht. Sie war bei dem Oberpfarrer Domaschke in Stellung und sollte von 14 bis 17 Uhr rollen. Als die Zeit weit überschritten war, schaute die Schwiegertochter des Besitzers im Keller nach. Sie fand die Schurig zusammengekauert an der noch immer laufenden Mangel sitzen. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den bereits eine Stunde vorher eingetretenen Tod feststellen. Die Schurig hatte trotz der Schutzgitter wahrscheinlich unter eine Rolle gegriffen und war von der Zugeinrichtung erfaßt worden. Vor einem Jahre hat sich ein ähnlicher Fall mit tödlichem Ausgang an derselben Rolle ereignet.

Acht Stunden lang gelöscht.

† Bautzen. Großfeuer äscherte die aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude, großer massiver Scheune und Stallungen bestehende Molkerei und Käserei von Heinrich Franke ein. Verbrannt sind ein großer Teil des Mobiliars, die Geräte und Maschinen, zwei große Autos und die gesamte Ernte, die von mehreren Ortsbewohnern in der Scheune eingelagert war. Das Vieh konnte gerettet werden. Das Feuer kam in den Wirtschaftsräumen vermutlich infolge Brandstiftung aus und verbreitete sich rasch über die übrigen Gebäude. Acht Stunden dauerten die Löscharbeiten der Feuerwehr.

Deutsche Flugzeuge für den Goldtransport in Neu-Guinea.

Die erste von den Dessauer Junkers-Werken für Neuguinea gebaute Maschine. — Oben: Außenansicht des Schwerflugzeuges. — Unten: Innenansicht der Riesenmaschine. — Das einmontierte Eisenstück dient bei den Probeflügen als Belastungsersatz.

Der Prozeß Mosch

Vom Schlossergesellen zum Grubendirektor. — Ein großzügiger Aufwertungsschwindel. — Sein eigener Zeuge.

† Erfurt. Der wohl größte Aufwertungsschwindel, der je getätigt worden ist, wird gegenwärtig vor dem Erfurter Schwurgericht verhandelt. Angeklagt ist der ehemalige Grubendirektor Otto Mosch, zuletzt wohnhaft in Kottbus. Als Sohn armer Eltern geboren, lernte er das Schlosserhandwerk, tauchte aber dann plötzlich als „Ingenieur“ auf. 1907 wurde er, wahrscheinlich

auf Grund gefälschter Zeugnisse,

Betriebsführer der elektrischen Zentrale einer Steinkohlengrube, dort aber bald aus unbekannten Gründen fristlos entlassen. Obwohl ohne jede bergfachlichen Kenntnisse ist er unmittelbar darauf Direktor der „Grube Franz“ in Kölzig. Er nannte sich „Diplom-Ingenieur“ und beschäftigte sich mit dem Erwerb und Wiederverkauf von Kohlenfeldern. Die Spekulation von Erdölkonzessionen in Baku scheint ihm ein Vermögen eingebracht zu haben, das auf etwa 250 000 Mark angegeben wurde. Davon legte er im Kriege etwa 100 000 Mark in Kriegsanleihe und

120 000 Mark in Hypotheken

an. Diese Hypotheken, die an kleine Hausbesitzer in der Umgebung seiner Heimat Ohrdruf und Gotha ausgeliehen wurden, waren auf den Namen seiner Frau eingetragen, warum, ist vorläufig nicht ersichtlich, da er tatsächlich über alle Gelder verfügte und Frau und Schwiegermutter nur seine willenlosen Werkzeuge waren. Zwischen 1919 bis 1923 zahlten Gläubiger, meist auf ein Schreiben Moschs, die Hypotheken zurück. Die Kündigung erfolgte ohne jeden Rechtsvorbehalt und

das Geld wurde ohne Vorbehalt angenommen.

Als dann das Aufwertungsgesetz in Kraft trat, nach dessen Bestimmungen die vor dem Juni 1922 zurückgezahlten Hypotheken nur aufgewertet wurden, wenn ausdrücklich Vorbehalte gemacht worden waren, begann Moschs betrügerischer Kampf um die Reste seines durch die Inflation vernichteten Vermögens. Er strengte Aufwertungsprozesse an und reichte eidesstattliche Erklärungen ein, daß seine sämtlichen Gläubiger

einen Vorbehalt anerkannt

hätten auf das Recht evtl. weiterer Forderungen. Als Beweise mußten Meineide, Urkundenfälschungen, falsche Anschuldigungen u. a. herhalten, aus denen Mosch ein kompliziertes Lügengebäude aufbaute.

Mosch verteidigt sich

in der Verhandlung sehr geschickt, obwohl er einen sehr hinfälligen Eindruck macht und auf einer Tragbahre in den Gerichtssaal getragen werden muß. Als einzige höhere Schule, die er besucht hat, stellte sich die elektrotechnische Lehranstalt in Frankfurt a. M. heraus. Die übrigen Zeugnisse, die bei ihm gefunden wurden, will er nur spielerisch angefertigt, aber nie benutzt haben. Für seine Intelligenz spricht, daß er mit dieser Vorbildung die „Grube Franz“ tatsächlich von 1907 bis 1910 geleitet hat. Er hat vor dem Kriege viel Geld verdient. So sind ihm z. B. vom sächsischen Staat für Braunkohlengerechtsame 372 000 Mark ausgezahlt worden.

Seinen Betrügereien hat Mosch die Krone aufgesetzt durch

sein Auftreten als Zeuge in eigener Sache.

In einigen seiner Aufwertungsprozesse hatte er einen „Chefingenieur Scharf“ als Zeugen benannt. Angeblich war dieser ausgewandert, aber dann teilte Mosch dem Gericht plötzlich mit, daß sich Scharf kurze Zeit in Deutschland aufhalte und in München vernommen werden könne. Scharf wurde für den 3. November vorgeladen, erschien aber erst am 5. und legte ein ärztliches Zeugnis vor, daß er wegen Malaria nicht habe erscheinen können. Dieser Scharf war aber Mosch selbst, und da er am 3. einen bekannten Rechtsanwalt im Gerichtsgebäude getroffen hatte, zog er es vor, sich an diesem Tage nicht als „Chefingenieur Scharf“ vernehmen zu lassen. Das ärztliche Zeugnis hatte sich Mosch selbst angefertigt und ließ sich die Hälfte des „Arzthonorars“ sogar frech vom Gericht zurückzahlen. Mosch behauptet jetzt, daß dieser Zeuge Scharf tatsächlich existiere, aber unauffindbar sei, wenn er auch zugibt, damals in München dessen Rolle gespielt zu haben.

Bei Nieren-, Blasen- u. Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
1929: 25400 Badegäste
Wildunger Helenenquelle
Auskunft u. Schriften durchd. Kurverwaltung Bad Wildungen

Wettlauf zur Grenze

Roman von Otto Schwerin.

13] (Nachdruck verboten.)

Paschkin fuhr wie von einer Schlange gebissen zurück. Er streckte wie in der Abwehr vor etwas Grauenhaftem, Unfaßbarem beide Hände aus und schrie:

„Herr! Wer sind Sie?! Sie sind nicht Onegin?“

„Sie haben recht“, erwiderte der andere und griff nach seinem Hinterkopf. Ein Ruck — und die Perücke à la Tolstoi lag am Boden. Zwei weitere Griffe rissen den schwarzen Vollbart herunter und ein lächelndes, jugendliches Gesicht kam zum Vorschein. „Ich erlaubte mir, den wirklichen Herrn Onegin vor Ihrer Ankunft auf dem Bahnhof Friedrichstraße verhaften zu lassen, Herr Paschkin, und trat in einer fremden Maske, genau wie Sie, Herr Paschkin, an die Stelle eines anderen. Ich bin, wie Sie ja inzwischen selbst festgestellt haben werden, Dr. Lutz!“

Der Zug hatte sein Tempo verlangsamt, er ratterte über die Weichen. Die Coupetüre wurde aufgerissen und zwei Männer traten ein. In den Händen hielten sie Handschellen aus festem Nickeldraht.

„Bitte, meine Herren“, sagte Dr. Lutz höflich. „Verhaften Sie jetzt das Ehepaar Paschkin und lassen Sie die beiden unter schwerster Bewachung nach Berlin zurückbringen. Ich fahre mit dem Kurierzug einstweilen voraus.“

In diesem Augenblick legten sich die Bremsen kreischend und knirschend auf die Wagenräder. Der D-Zug hielt auf dem Bahnhof Schneidemühl, der deutschen Grenzstation gegen Polen.

Einige tausend Meter hinter dem Bahnhof stand der weiß-rot bemalte Grenzpfahl mit dem polnischen weißen Adler.

Als Lutz die Bahnsteigsperre durchschritt, um sich am Schalter eine Rückfahrkarte nach Berlin zu lösen, trat ein junger, gutgekleideter Herr auf ihn zu und zog den Hut zu höflichem Gruß.

„Herr Rittmeister Orghidan!“ rief Lutz erstaunt aus. „Was tun Sie hier?“

Der Rumäne lächelte verbindlich. „Ich bin Ihnen von Berlin aus nachgefahren“, sagte er, „und habe mit eigenen Augen feststellen können, daß Viera und Sergius Paschkin vor einigen Minuten verhaftet wurden. Ich darf Ihnen als erster zu diesem neuen Erfolg Ihrer Tüchtigkeit gratulieren und will meinen Dank in Gestalt eines Schecks in Höhe von 5000 RM. sofort aussprechen.“

Lutz schüttelte den Kopf.

„Sie irren, Herr Rittmeister“, sagte er. „Sie schulden mir keinen irgendwie gearteten Dank.“

„Pardon!“ fiel ihm Orghidan in die Rede. „Da ich Sie in München beauftragte, Paschkin auch in meinen Interessen zu verfolgen und dingfest zu machen, und da Sie Ihre Aufgabe in geradezu hervorragender Art und Weise zu Ende führten, fühle ich mich zur Einlösung meines Versprechens, das heißt, zur Auszahlung des Ihnen zugedachten Honorars eo ipso verpflichtet.“

Lutz sah Orghidan lächelnd von der Seite an.

„Ich wiederhole Ihnen“, sagte er, „daß ich einen Auftrag von Ihnen weder angenommen noch erfüllt habe, aber wenn Sie unbedingt darauf bestehen, mir mein Honorar auszuzahlen, so habe ich keine Veranlassung, Sie daran zu hindern.“

„Das erste vernünftige Wort, Herr Doktor, das ich von Ihnen höre“, erwiderte Orghidan. „Wann reisen Sie nach Berlin zurück?“

Lutz warf einen Blick auf die elektrisch beleuchtete Bahnhofsuhr.

„Um vier Uhr!“ antwortete er. „Ich habe noch drei Stunden Zeit.“

„Und wo gedenken Sie die Wartezeit zu verbringen?“

„Im Bahnhofswartesaal. Es dürfte jetzt mitten in der Nacht keine andere Wartegelegenheit geben.“

Die beiden Männer standen allein in der schwach beleuchteten Vorhalle des Grenzbahnhofs Schneidemühl.

„Darf ich Ihnen einen Vorschlag machen, Herr Doktor“, sagte Orghidan höflich, und ohne eine Antwort abzuwarten, fuhr er, als wolle er jede Absage ablehnen, schnell fort: „Ich habe meinen Kraftwagen draußen stehen. Wir fahren in die Stadt hinein. Trommeln den Wirt des Hotels ‚Zum römischen Kaiser‘ heraus und besprechen bei einem Glas Bordeaux unser weiteres Geschäft.“

„Die Idee mit dem Bordeaux“, erwiderte Lutz vorsichtig, „ist mir zwar sehr sympathisch, aber ich wüßte nicht, worin die Geschäfte bestehen können, die wir noch zusammen abschließen könnten.“

„Das wird sich finden, Herr Doktor“, meinte Orghidan diplomatisch. „Ich habe Ihnen einen Vorschlag zu machen, bei dem Sie eine Stange Geld verdienen können.“

„Ich glaube den Vorschlag zu kennen“, erwiderte Lutz. „Sparen Sie sich jede Mühe, Herr Rittmeister, Sie werden kein Glück haben.“

„Vielleicht doch, Doktor“, meinte Orghidan vielsagend. Die beiden Männer verließen das Bahnhofsgebäude und betraten den nächtlichen stillen Bahnhofsplatz.

Orghidan trat auf eine Limousine zu, die am Ausgang des Bahnhofs stand, öffnete den Schlag und sagte:

„Darf ich bitten, Herr Doktor!“

Lutz sah den Rittmeister von der Seite an, ein Blick, halb Vorsicht, halb Mißtrauen, dann stieg er vor dem Rittmeister in das Auto, das sich sofort in schnellem Tempo nach der Stadt in Bewegung setzte.

Orghidan schloß die Fenstervorhänge. Lutz wehrte ihm nicht. Er war mit seinen Gedanken beschäftigt, und auch Orghidan schwieg sich aus. Aber wer ihn genau beobachtet hätte, konnte ein schwaches Lächeln der Befriedigung ab und zu um seine Lippen spielen sehen. Der Kraftwagen hielt, wie es schien, vor einem niedlichen kleinen Hause, als er aber die Hand an die Klinke legen wollte, wehrte Orghidan ab und sagte:

„Noch einen Augenblick Geduld, Herr Lutz. Wir sind noch nicht am Ziel.“

Im gleichen Augenblick fuhr der Wagen wieder an, um dann nach einer kurzen Fahrt von wenigen Minuten erneut zu halten. Der Wagenschlag wurde aufgerissen. Der Chauffeur stand auf der Straße, die Umrisse seiner Gestalt hoben sich scharf gegen das Licht einer Windlaterne ab, die ein anderer Mann, unter der Haustüre eines niederen Hauses stehend, in der Rechten hielt. Die Laterne beleuchtete mit unsicherem, flackerndem Schein die Straße vor dem Kraftwagen. Als Lutz ausstieg und auf das Haus, das in keiner Weise an ein Hotel erinnerte, langsam, wie zögernd, zuschritt, sah er eine schmale Kleinstadtstraße mit niederen, polnisch anmutenden Häuschen vor sich.

Dann trat er hinter Orghidan ein.

Der Rittmeister öffnete die Tür eines möblierten Zimmers, das außer alten, verbrauchten Möbeln auch einen großen, mit einiger Sorgfalt gedeckten Tisch enthielt.

Neben einigen Platten mit kaltem Fleisch und verschiedenen Salaten standen auch einige Rotweinflaschen auf der Tischplatte.

Lutz sah sich erstaunt in dem Raume um.

„Wo sind wir hier, Herr Rittmeister?“ fragte er mißtrauisch. Seine Brauen zogen sich drohend zusammen. „Sie haben mich belogen, Herr, das ist nicht das Hotel ‚Zum römischen Kaiser‘ in Schneidemühl.“

Orghidan nahm seinem Gast mit zuvorkommender Höflichkeit den Mantel ab.

„Seien Sie nicht böse, Herr Doktor“, sagte er liebenswürdig. „Ich habe mir allerdings erlaubt“, ein feines Lächeln spielte um seinen Mund, ein kleines changement de décoration vorzunehmen. Wir befinden uns in der Tat auf polnischem Gebiet, in Friedheim, etwa vier Kilometer von der deutschen Grenze entfernt.“

Schluß folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300930-17/fragment/page=0006
DFG

Aus aller Welt

Schneefall im Hunsrück.

Am Sonntagnachmittag fiel in den Bergen des Hochwaldes von Erbeskopf bis nach Hermeskeil der erste Schnee. Während er in den tieferen Lagen sofort schmolz, zeigten die ausgedehnten Tannen- und Buchenwälder auf den Bergeshöhen gegen Abend ein fast winterliches Aussehen. Die Temperatur auf den Höhen über 600 Meter ist fast bis zum Gefrierpunkt gesunken.

Lokomotive zermalmt ein Auto

Schrankenloser Bahnübergang.

An einem schrankenlosen Bahnübergang bei Zell am See wollte ein von einer Dame gelenktes Auto noch das Gleis überqueren, obwohl der fällige Personenzug bereits in Sicht war. Die Führerin wurde durch den Anblick des Zuges nervös und stoppte mitten auf dem Bahngleis ab, so daß das Auto noch auf dem Gleise stand, als der Zug heranbrause. Dem Lokomotivführer gelang es nicht mehr, den Zug zum Halten zu bringen. Der Zug schob das Kraftfahrzeug auf das Nebengleis.

In demselben Augenblick kam auf diesem Gleise ein Güterzug aus entgegengesetzter Richtung; er erfaßte das Auto und zermalmte es vollständig. Die Dame wurde zerstückelt aus den Trümmern des Autos geborgen. Ihr Ehemann, der sich ebenfalls in dem Auto befand, wurde bei dem Zusammenstoß aus dem Wagen geschleudert und blieb mit lebensgefährlichen inneren Verletzungen auf dem Bahnkörper liegen. Der Schwerverletzte konnte nur noch angeben, daß er Dr. Moser aus Wien sei. Wenige Augenblicke später erlag er seinen Verletzungen. Es handelt sich bei dem Verletzten um Professor Dr. Ludwig Moser von der Technischen Hochschule in Wien und dessen Frau.

Beide werden nicht die letzten Opfer der schrankenlosen Bahnübergänge sein!

Streik der Gastwirte in Hamburg

Als Protest gegen die in Hamburg geplante Gemeinde-Bier- und Getränkesteuer haben gestern nachmittag um 6 Uhr sämtliche Gaststättenbesitzer Hamburgs ihre Lokale geschlossen. Der Streik soll bis heute dauern. Ausgeschlossen bleiben lediglich die Bahnhofsrestaurants und die Automatenkaffees. Die Restaurants der großen Hotels haben sich dem Streik ebenfalls angeschlossen.

Gezinkte Karten und präparierte Würfel.

Vor einer eigenen Sonderabteilung des Schöffengerichts Berlin-Mitte unter Leitung des Landgerichtsdirektors Marcard begann am Montag ein auf drei Wochen berechneter Prozeß gegen eine eiskalte Falschspielerbande, durch die zahlreiche Personen in der übelsten Weise geprellt worden sind.

Der Hauptangeklagte Blümel konnte wegen der Grippe-Epidemie im Strafgefängnis Tegel, wo er zur Zeit in Haft ist, nicht vorgeführt werden. Die Verhandlung gegen ihn wurde abgetrennt. Es bestanden zwei Falschspielerkolonnen, eine unter Leitung von Blümel, die andere unter Führung des Mitangeklagten Goldschmidt. Die Banden zogen in Deutschland umher und etablierten sich überall, wo sich eine günstige Gelegenheit bot. Mit gezinkten Karten und präparierten Würfeln verstanden sie es, ihre Mitspieler um erhebliche Beträge zu schädigen.

Ein Lotteriespieler zieht zwei Hauptgewinne.

Der launische Zufall hat in den letzten Tagen einen richtigen Goldregen über einen Kaufmann in Krefeld niedergehen lassen. Der Glückspilz machte kurz hintereinander den Hauptgewinn bei der Sparprämienanleihe für die Internationale Kolonialausstellung und gewann außerdem noch das Große Los einer Pariser Stadtanleihe. Zwei Millionen Frank sind ihm in den Schoß gefallen.

Grubenunglück in Südslawien.

Nach Blättermeldungen aus Belgrad sind in dem Bergwerk Krajewac bei Alegenac etwa 20 Bergarbeiter infolge Zubruchgehens eines Abdichtungsdammes auf der 100-Meter-Sohle von einem Wassereinbruch überrascht worden. Wie befürchtet wird, haben sich nur einzelne retten können. Genaue Angaben stehen noch aus.

Wir können das Gras wachsen hören

Meßapparate, die alle biologischen Vorgänge in Töne umsetzen.

Bei der großen Konferenz der deutschen Rundfunkintendanten, die dieser Tage in Wien stattfand, wurden eine Anzahl Rundfunkexperimente vorgeführt, die einen weiteren bedeutenden Schritt auf dem Wege der Hörbarmachung der Welt der Kleinsten. Die Zeiten, in denen man das Innere des Menschen durchleuchtete und sichtbar machte, liegen heute schon weit zurück. Unseren unermüdlichen Experimentatoren genügt das bloße Sehen nicht mehr, sie wollen die Vorgänge im menschlichen Körper auch hören. Große Aufmerksamkeit fand in Wien ein Apparat des Wiener Dozenten Dr. Scheminzky, ein sogenanntes Elektrostethoskop.

Mit Hilfe dieses Apparates ist es möglich, die Herztöne und Atmungsgeräusche von Menschen und Tieren auf den Rundfunk zu übertragen.

Der Apparat wird auf die Brust des Menschen gelegt und sofort klingt aus einem Lautsprecher der Takt des Blutes klar und deutlich durch den Saal. Sehr interessante Ergebnisse förderte das Abhören der Herzschläge von Tieren zutage. Es zeigte sich, daß die Schnelligkeit der Herzschläge bei kleineren Tieren zunimmt. Eine Maus hat ungefähr 500—700 Herzschläge und ein Kaninchen 150—200 Herzschläge in der Minute. Die Natur des Lautsprechers bringt es mit sich, daß diese schnelle Abfolge von Tönen als ein anhaltendes Brummen und Summen erscheint, das sogenannte Herzbrummen im Lautsprecher.

Mit demselben Apparat wurden auch die elektrischen Vorgänge bei Lebensvorgängen oder Muskelbewegungen aufgenommen. Der Experimentator nahm in jede Hand ein Stück Bleiblech, das mit einer mit Kochsalzlösung getränkten Binde umwickelt und an den Apparat angeschlossen war. Da die bioelektrischen Muskelströme Wechselströme sind, machte sich jede Bewegung der Muskeln sofort im Lautsprecher als ein zischendes Geräusch bemerkbar.

Noch sensationellere Ergebnisse erzielte das Ultra-Frequenz-Mikrometer des verstorbenen Professors Richter. Mit seiner Hilfe lassen sich Längenänderungen eines Gegenstandes schon bei Millionstel Zentimetern hörbar machen. Das Wachstum einer Pflanze oder einer Wurzel, das sich vor jedem menschlichen Auge verbirgt, offenbarte sich hier am erstaunten menschlichen Ohr. Das alte Wort, von den Menschen, die das Gras machsen hören, wurde hier erstaunliche Wirklichkeit.

Die Bedeutung dieser akustischen Versuche auch für Vortragszwecke ist sehr groß. Grammophonplatten mit Herztönen, an denen man die eigene Koffein- oder Nikotinvergiftung kontrollieren kann, sind bereits im Handel. Wer weiß, vielleicht gibt es nächstens auch noch Platten, in denen die akustische Kurve einer aufblühenden Rose oder eines vermelkenden Veilchens festgehalten wird. Die Phantasien Jules Vernes können mit den Erfindungen unserer Elektriker schon lange nicht mehr Schritt halten.

Ein Millionär jagt auf Menschen

Die Rache des Artur Cutten.

Artur Cutten, der Chikagoer Multimillionär, hat jenen Schwur erfüllt, den er vor acht Jahren abgelegt hatte. Damals wurde die Villa des reichen Getreidehändlers von einer neunköpfigen Diebesbande überfallen. Die Banditen schlossen den Millionär und seine Frau in einen Kellerraum ein, in dem die beiden fast erstickt wären; dann plünderten die Räuber das Haus und entkamen. Mann und Frau wurden befreit, erholten sich wieder und

Artur Cutten schwor, nicht zu ruhen, bis er alle neun Banditenmitglieder erjagt und der Gerechtigkeit ausgeliefert hatte.

Cutten hielt Wort. Er nahm sich die tüchtigsten Detektive und es gelang ihm, einen Spitzbuben nach dem anderen vor den Richter zu bringen. Er hat keine Kosten gescheut; dreißigtausend Dollar sind bei der seltsamen Verbrecherjagd draufgegangen. Acht Jahre hat es gedauert, bis der letzte der Banditen zur Strecke gebracht war. Kaspar Rosenberg, der sich bis jetzt gehalten und der sich dann selbst der Polizei gestellt hatte, weil er müde war von der Hetzerei und der zurchtbaren Verfolgung. Vor dem Richter gab Kaspar Rosenberg ausführliche Schilderungen der Not und der Qualen, die er und seine Kumpane ausgestehen hatten, bis sie alle hinter Schloß und Riegel saßen.

Artur Cutten wohnte der Verhandlung bei. Nach dem Bericht des Angeklagten wandte er sich an den Richter, indem er bitte, Kaspar Rosenberg freizusprechen und es ihm dadurch zu ermöglichen, ein neues und besseres Leben anzufangen. Der Richter erfüllte diese Bitte, nachdem Cutten versprochen hatte, sich Rosenbergs anzunehmen und ihm eine Stelle in seinen Betrieben zu verschaffen.

Der lebende Fahrplan.

Ein ganz eigenartiges Phänomen macht jetzt in London von sich reden. Kürzlich trat in einem Londoner Varieté Miß Ethel Mason auf, die sich als Gedächtniskünstlerin produzierte. Ihre Kunst ist sehr eigenartig! Die Dame weiß sämtliche englischen Fahrpläne auswendig. Es genügt, ihr eine beliebige Stadt zu nennen, und sofort, ohne zu überlegen, zählt Ethel Mason alle an- und abfahrenden Züge mit der genauen Zeitangabe auf. Es genügt aber auch, irgendeine Stadt und einen Bahnhof zu machen, und schon werden die in diesem Zeitpunkt fälligen Züge genannt. Miß Ethel ist mit einem Worte der lebende Fahrplan. Nun hat sie bei der Scotland-Yard eine Anstellung bekommen, denn die Polizei ist der Ansicht, daß solch ein eigenartiges Talent dort die beste Verwendung finden könne.

Ein Badeparadies verwandelt sich in ein Industriezentrum.

Wie über Nacht sind auf dem herrlichen Strand von Venice (Kalifornien) unzählige Bohrungen für Petroleum aus dem Boden gewachsen. Man ist darauf gekommen, daß dieses Gebiet im südlichen Kalifornien auf einer unerschöpflichen Ölgrundlage ruht. Die Kurgäste sind vertrieben und ein Heer von Arbeitern ergießt sich in das neue Petroleumgebiet.

Radio-Ecke

Mittwoch, 1. Oktober.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

10.50 Uhr: Dienst der Hausfrau. Katharina Fanslitsch: Herbstmoden.
12.00 Uhr: Aus Großmutters Handbuch. **Schallplatten.**
13.00 Uhr ca.: Orgelkonzert. **Schallplatten.**
14.30 Uhr: Jugendfunk. Dr. Dölitzle und seine Tiere. Letztes Abenteuer: Die Gerichtsverhandlungen. (Regie: Hans Frendebeg.)
16.00 Uhr: Dr. Robert Stein: Neuausgebahnte Erfindungen und Entdeckungen in alten Kunstmen.
16.30 Uhr: **Kinderkonzert.** Bergkapelle Borna. Dirigent: Obermusikmeister Bereschein.
18.25 Uhr: Signora F. Perini und Gerth Swigerit: Italienisch.
18.50 Uhr: Aktuelle Viertelstunde.
19.05 Uhr: Dr. Antonin Janssen: Die wirtschaftlichen Voraussetzungen Paneuropas.
19.30 Uhr: München des Alltags. (Sprecherin: Margit Heilberg.)
20.00 Uhr: Aus dem Neuen Theater: **„Don Pasquale“,** Komische Oper in drei Akten von Gaetano Donizetti. Neuinszenierung in Text und Musik von O. J. Bierdumm und W. Kleefeld. Musikalische Leitung: W. Steinling. Regie: Hofmann.

Nach den Abendmeldungen bis 24.00 Uhr: **Tanzmusik.** Die Hamlet Synkopators.

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

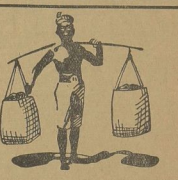
07.00 Uhr: Von Berlin: **Frühkonzert.**
10.55 Uhr: Mitteilungen des Reichsstädtebundes.
12.00 Uhr: **Schallplatten:** Große Dirigenten.
14.00 Uhr: Von Berlin: **Schallplatten.**
14.45 Uhr: Kinderfunk. Kinderspielerin: Der Kleine Muck nach Hauff (von Otto Wollmann).
15.45 Uhr: Frauenstunde. Grete Michels: Aus dem Abc der Hausfrau: Hausschätzen und Heimhütten.
16.00 Uhr: Pädagogischer Funk. Hermann Hafenauer: Der Alltag als Lehrmeister.
16.30 Uhr: **Nachmittagskonzert** von Hamburg.
17.30 Uhr: Kammerml. von Robert Schumann (Dr. Macie Louise Pfister, Einführung: P. Hellbrun am Flügel).
18.00 Uhr: Staatssekretär a. D. Prof. Dr. August Müller: Das neue Saat- und Pflanzengutgesetz.
18.30 Uhr: Professor K. W. Gudbrandsen: Der Stand der Entwicklungsfehler (I).
19.00 Uhr: Dr. Fritz Künkel: Bericht über die Ergebnisse des 4. Internationalen Kongresses für Individualpsychologie.
19.30 Uhr: Stunde des Staates. Dr. Wölter: Die wirtschaftliche Lage der Beamten in den europäischen Ländern.
21.00 Uhr: Tages- und Sportnachrichten (I).
21.10 Uhr: **Anton Bruckner.** Einführung: Dr. Alfred Einstein. Nach den Abendmeldungen bis 00.30 Uhr: **Tanzmusik.** Kapelle Vincent Douglas.

*

Der junge Wagner ist der neue Leitartikel im Miraheft dieser Woche überschrieben. Dieselbe Nummer enthält erläuternde Aufsätze zur Darbietung „Freiberg gestern und heute“, zur Übertragung aus Hannover „Die Arbeiterjugend entscheiden ihre Berufsmöglichkeiten selbst“, zum Hörspiel Andreas Feitlers: „Europa“, zur Übertragung des „Einsonnerkonzertes“ aus der Leipziger Alberthalle, zur Übertragung des „Länderstundenspiels Deutschland—Ungarn“ aus Dresden, zum „Hörbericht aus der Riebeck-Brauerei“, zur Darbietung „Zoas“, zum Hörspiel Hans Brennerts „Die Hofnarren“ und zu manchen anderen Darbietungen der Funkwoche. Einen frohlichen Mitschlag schlägt Hilmar Weber in einem hübsch bebilderten Artikel „Mit der Mieze am heiteren Mann“. Das reich illustrierte Heft kostet nur 35 Pf. und ist durch jeden Buch- und Zeitschriftenhändler, das Postpostamt bzw. den Mirag-Verlag, Leipzig C. 1, Liebigstraße 6, zu beziehen.

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hannes Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für feuilleton und Unterhaltung; Franz Gramm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; i. V.: Paul Kundt für den allgemeinen lokalen Teil; i. V.: Hans Herbert Schaedel für Kreisnachrichten; Paul Kundt für Mitteldeutschland und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport und Aus aller Welt; Paul Reblitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.



So wird der Kaffee weite Strecken getragen . . .

von der Pflanzung bis zum nächsten Sammelplatz. Besonders die kostbaren Hochgewächse werden oft unter großen Schwierigkeiten geerntet.

Keine Mühe wird gescheut, um solche wertvollen Hochgewächse aus über 4000 Fuß Höhe für Kaffee Hag, den coffeinfreien Bohnenkaffee zu gewinnen.

Diese auserlesenen Qualitäten bestimmen den hervorragenden Geschmack und das Aroma des Kaffee Hag, die sein großer Vorzug sind.

Die andere bedeutsame Eigenschaft des Kaffee Hag ist sein Wert für die Gesundheit: Er ist coffeinfrei und verursacht keine Schlafstörungen, kein Herzklopfen, keine nervöse Erregung, keine Nierenreizung. Kaffee Hag ist vollkommen unschädlich.

Mehr Genuß und gute Gesundheit durch Kaffee Hag.

Donnerstag 2. Oktober

Feiertagshalber geschlossen

Weiss

Der Schatz im Schloß Bülgensund

Roman von Ludwig Blümcke

(Wahltitel: Die Handschrift des Paters Urbanus)

(Copyright 1930 by Verlag Alfred Bechthold in Braunschweig)

(Nachdruck verboten.)

Mit ungewohntem Schwung und heller Begeisterung begann der Professor ein paar Minuten danach sein Diktat und eintönig ratterte die Schreibmaschine — fort und fort.

Als man Mittagspause hatte, begleitete der Professor Annelore sogar durch den Park bis an den alten Wall, weil die Sonne zu sehr lockte und er sich seit Jahren nicht so gesund fühlte wie heute.

Einen Gruß an die Mutter trug der Professor Annelore auf, und sie versprach, ihm am Nachmittag einen schönen Ersatzstrauß mitzubringen. So ein kleiner Spaziergang nach Tisch müsse gerade heute so ein köstlicher Genuß sein. Schade nur, daß Hansjürgen sie nicht heute schon begleiten konnte! Aber bald war er da, bald — und dann würde es ein seliges Wandern zu zweit in die blühende Heide geben.

*

Zur Abendzeit des nächsten Tages entstieg dem dem Süden eintreffenden Schnellzuge auf der Station Falkenfelde mit leichtem Gepäck ein froher Bruder Studio, um auf den Personenzug zu warten, der ihn in einer guten halben Stunde nach Bülgensund weiterbringen sollte.

Hansjürgen Waldenhus war gründlich ausgehungert und sehr durstig. Darum suchte er den Wartesaal auf, um sich vor allen Dingen ein wenig zu erneuten.

Ein schmucker, gut gewachsener Bursch war er, mit hellen grauen Augen und einem wettergebräunten, sympathischen Rassengesicht. Willensstärke, dabei aber zugleich Bescheidenheit und große Gutmütigkeit verrieten die Züge auf den ersten Blick, und offenbar machten sie auch Eindruck auf die beiden tiefdunkelbraunen Mädchenaugen, die gerade jetzt interessiert hinter einer Zeitschrift empor leuchteten.

In ein blasses Mädchenantlitz von berückender Schönheit blickte der Student. Die zierliche, elfenhafte Jungfrau stand mit dem schwarzen Lockenhaar und dem ganz ungewöhnlich schönen Gesicht müßte unbedingt eine Ausländerin, vermutlich eine Italienerin, sein.

Aber, was gingen ihn schließlich ein Paar Glutaugen aus dem sonnigen Süden an! Für ihn gab es auf der weiten Gotteswelt ja doch nur ein Mädchen, dem er gut sein konnte, dem sein Herz in alle Ewigkeit gehörte: Annelore, die Gespielin seiner sonnigen Kindheit.

Er erhob also sein Haupt mit dem blonden nach hinten gekämmten Schopf und wollte an jenem Tisch vorüber hasten, um an einem entfernteren Platz zu nehmen. Aber da fesselte ihn ein Lächeln des kleinen, kirschroten Mundes; die sehr elegant gefleidete Dame mit dem flimmernden Brillantschmuck am schlanken Halse war aufgestanden, stand ihm auf einmal gegenüber.

In etwas fehlerhaftem, doch recht fließendem Deutsch fragte sie mit wunderbar klangvoller Stimme:

„Verzeihung bitte, mein Herr. Können Sie mir sagen, ob ich hier richtig bin, zu warten auf den Zug nach Bülgensund? Ich bin in Besorgnis, vielleicht mit dem Sudzug schon hindurchgefahren zu sein. Ist es richtig und geht von hier noch heute ein Zug dahin?“

Das seltsame Fremdartige dieses so klassischen Antlitzes übte einen unwiderstehlichen Reiz auf den blonden Germanen aus, brachte ihn in Verwirrung, ließ ihn im Augenblick tatsächlich vergessen, daß nur die eine Frau ihn lebte, der allein sein Sinnen und Denken gehörte, darüber. Dennoch gab er in bereitwilligster, artigster Weise Auskunft und war beglückt, die erotische Schönheit aller ihrer Sorgen überheben zu dürfen, indem er ihr erklärte, daß in dreißig Minuten ein Zug nach jener Hafenstadt abgehen, die auch sein Heimatland sei, und zugleich seine Heimatstadt sei.

Wie freudig dankte die junge Dame ihm, wie funkelten die dunklen Augen und wie blitzten die weißen Zähne durch die roten Lippen! Gleich werde, sagte sie nun zur Abwechslung in tadellosem Französisch, ihr Bruder Karolo kommen, der draußen den Fahrplan studiere, und gewiß stellte er auch gern ein paar Fragen an den jungen Herrn, der bestimmt gute Auskunft über Bülgensund geben könnte. Vielleicht finde der Herr es nicht aufdringlich und anmaßend, wenn sie ihn bitte, hier am Tisch Platz zu nehmen.

Unmöglich konnte Hansjürgen ungalant sein, wenn eine so reizende Ausländerin ihn um etwas bat.

Mit einer Verbeugung sagte er:

„Hansjürgen Waldenhus — Student der Medizin. Ich danke Ihnen, meine Gnädigste, und würde mich freuen, Ihnen und Ihrem Herrn Bruder dienlich sein zu können“, und setzte sich ihr mit aläubendem Gesicht gegenüber.

Schon erschien denn auch ein großer, schlanker Herr mit dem gleichen schwarzen Lockenhaar und ebensolchen Glutaugen von tiefstem Dunkel.

Da der Unerfahrene Angehörige eines und desselben Volksstammes nur zu leicht für Geschwister hält, so zweifelte auch Hansjürgen nicht einen Augenblick daran, hier ein Geschwisterpaar vor sich zu sehen. Freilich mußte der Herr ganz beträchtlich älter sein als die Dame.

Sie redete zu ihm hastig in einer Sprache, die nicht Italienisch war, aber wie dieses doch auch in vielen Ausdrücken stark an das Lateinische erinnerte.

Da wandte der sehr vornehm und genial wirkende Herr sich plötzlich mit einer Verbeugung ihm zu und sprach in vollkommen richtigem Deutsch mit nur geringem fremdem Akzent:

„Gestatten Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle: Doktor Goleskis aus Bukarest. Habe die Absicht, mit meiner Schwester den deutschen Nachsommer an der Ostsee zu genießen, um meine Nerven zu kräftigen und mich gründlich zu erholen. Bin wissenschaftlicher Schriftsteller und mutete mir im letzten Jahr etwas zuviel zu. Da Sie nun, wie meine Schwester mir soeben sagte, Bülgensunder sind, so können Sie mir sicher einige Auskunft über dortige Quartiere und Wohnungsverhältnisse geben.“

„Aber natürlich herzlich gern, Herr Doktor! Wo die Badegäste und Sommerfrischler jetzt fast alle fort sind, ist kein Mangel an Quartieren, und die Preise dürften stark herabgesetzt sein.“

Er nannte dann verschiedene, empfahl einige besonders, und schnell war man in ein so lebhaftes Gespräch vertieft, daß Hansjürgen seine Absicht, etwas zu essen, ganz vergaß und nur hastig ein Glas Bier bestellte.

„Ist Ihnen denn zufällig auch der bedeutende Altertumsforscher Professor Winberg bekannt, mein Herr?“ fragte Doktor Goleskis.

„O, ganz genau sogar! Er war mit meinem leider schon vor zehn Jahren verstorbenen Vater sehr gut bekannt. Zusammen mit dem Arzt Doktor Mühlstaedt haben sie verschiedene Moorfunde gemacht und eine Reihe von Hünengräbern in hiesiger Gegend entdeckt. Mein Vater war damals Gymnasiallehrer in Bülgensund. Die drei Herren gründeten auch unser berühmtes Heimatmuseum mit den vielen Urnen und den interessanten Funden aus der Bronzezeit. Nun lebt der Professor vollommen abgesondert von der Welt in seinem alten Schloß, das nach seinem Tode wohl auch Museum werden wird. Ich pflege den gelehrten Herrn in den Ferien wohl mal zu besuchen, aber er ist stets so beschäftigt, daß ihm jedlicher Besuch eine unliebsame Störung bedeutet. Wäre das nicht so, dann ginge man gern häufiger zu ihm.“

„Interessiert mich außerordentlich, daß Sie diesen Herrn persönlich kennen!“ rief der Doktor aus. „Bin nämlich, ohne ihn jemals gesehen zu haben, ein großer Verehrer von ihm. Hier in meinem Koffer trage ich sein Werk über Ruinen aus der Römerzeit in Deutschland bei mir.“

„Jawohl, ein berühmtes Werk, dem bald ein weiteres über die Funde aus der Wikingerzeit folgen dürfte. Mit größtem Eifer arbeitet er gegenwärtig daran. Er ist unermüdlich fleißig, der gute, wunderliche Herr!“

„Hörte auch über sein noch im Entstehen begriffenes Werk allerlei durch einen mir bekannten Professor der Berliner Universität. Der erzählte mir ferner von äußerst wertvollen Handschriften aus dem frühen Mittelalter, die Winberg leider mit großem Starrsinn der Wissenschaft vorenthält.“

„Bis zu seinem Tode. Alles, was er an solchen Schätzen aufgespeichert hat, ist testamentarisch verschiedenen Universitäten und seiner Heimatstadt Bülgensund vermacht worden. Es befinden sich in seiner Bibliothek allerlei Mönchshandschriften, um die er von anderen Gelehrten viel beneidet wird und aus denen er ja auch schon manches veröffentlicht hat. Aber Einblick gewährt er nur äußerst selten einem Menschen in sein geheimes und geheimnisvolles Reich.“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300930-17/fragment/page=0007

Gesundheitspflege im Hause

Bis der Arzt kommt

Wenn im Haushalt etwas passiert.

Ein Unfall, der im Sommer leider noch immer häufig genug vorkommt, ist

die Pilzvergiftung.

Ziemlich bald nach dem Genuß der Pilze stellt sich Schüttelfrost ein. Erbrechen und Schwäche folgen. Fieber steigt nicht selten bis zu 39 Grad. Nach vier bis fünf Stunden zeigen sich die anderen Folgen der Vergiftung in Leibschmerzen, Krämpfen, Durchfall. Bei schweren Fällen kann der Tod noch am gleichen Tage eintreten. Das erste Gegenmittel ist Rizinusöl. Ein Eßlöffel voll wird mit einigen Tropfen Zitronensaft vermengt. Alsdann schnell dunklen Tee bereiten und dem Kranken geben. Während er das Getränk zu sich nimmt, schwarzen Kaffee kochen und einflößen. Eis wird in einem Beutel auf den Kopf gelegt. Ärztliche Hilfe ist hier dringend notwendig.

Gasvergiftungen.

Die Vergiftung äußert sich in Bewußtlosigkeit oder einer plötzlichen Ohnmacht, gefolgt von anhaltender Bewußtlosigkeit. Zuerst den Haupthahn abstellen. Fenster öffnen. Künstliche Atmung vornehmen und während dieser Zeit Umschläge aus Senfteig auf die Fußsohlen und auf die Waden. Bricht der Kranke in ein heftiges Weinen aus, so braucht man sich darüber nicht weiter zu ängstigen, der Weinkrampf ist meistens ein Zeichen dafür, daß das Bewußtsein wiederkehrt.

Vergiftungen durch Verwechslungen.

Salz- oder Schwefelsäure, die im Haushalt Verwendung finden, können starke Vergiftungen und Verbrennungen hervorrufen, wenn sie in der Hast mit einem Getränk verwechselt werden. Gegenmittel müssen unverzüglich zur Hand sein. Man löse Bullrich-Salz in Wasser und reiche es dem Verunglückten zum Trinken. Eispillen müssen sofort besorgt werden. Schleimige Suppen und ölige Getränke, beispielsweise Haferschleimsuppe mit Olivenöl, die sich schnell herstellen läßt, ist dringend anzuraten.

Brandwunden.

Kaltes Wasser muß von der Brandwunde ferngehalten werden. Schnell eine Lösung machen von Kalkwasser und Leinöl. Darin ein sauberes Läppchen eintauchen und auf die Wunde legen. Niemals Brandblasen öffnen. Durch starkes Pudern auch mit feinem Mehl die Wunde schnell von der Luft abschließen. Im Interesse einer schnellen Heilung vermeide man es, die Brandwunden mit der Hand zu berühren, selbst dann, wenn man sich von der Berührung eine vorübergehende Linderung des Schmerzgefühles verspricht. Ein hervorragendes Mittel zur schnellen Heilung ist ferner ein Umschlag mit gutem Bienenhonig. Auf ein Leinenläppchen kommt der Aufstrich aus Honig. In den ersten Minuten schmerzt dieser Umschlag sehr. Bald aber lassen die Schmerzen nach und die Heilung erfolgt ohne Hinterlassung von Narben.

Schnittwunden.

Sie dürfen niemals mit den Händen berührt werden. Zuerst lagere das verletzte Glied hoch, spüle die Wunde nur unter laufendem Wasser ab, niemals in einer Schüssel, falls diese nicht ganz sauber ist. Wenn die Wunde stark blutet, so empfiehlt es sich, einen dicken Bausch von Wundwatte darauf zu pressen. Dann kommt ein Verband auf die Wunde, der aus sterilisierten Binden besteht. Ist der Finger verletzt, so ziehe man über den Verband einen Lederfinger, wie man ihn von einem nicht mehr gebrauchsfähigen Handschuh erhält. Doch nicht etwa — was leider auch häufig genug vorkommt — den Handschuhfinger direkt auf die blutende Wunde. Dadurch ist die Gefahr der Blutvergiftung gegeben.

Insektenstiche.

Als Gegenmittel gegen Bienenstiche ist eine Beträufelung mit Salmiakgeist anzuraten. Bei juckenden, doch nicht schmerzenden Insektenstichen erweist sich eine Einreibung mit angefeuchtetem Zucker sehr günstig. Der Zucker schließt die Luft ab, das Juckgefühl hört schon nach kurzer Zeit auf. Das Verfahren ist einige Male am Tage zu wiederholen.

Heilung von Magengeschwüren

Professor Einhorn, Neuyork, über seine Methode.

Vor einer großen Versammlung von Ärzten aus Frankfurt und Umgebung sprach kürzlich im Homburger Kurhaus Professor Einhorn, Neuyork, über „Heilung von Magengeschwüren durch innere Behandlung".

Seit 40 Jahren — so erklärt Professor Einhorn — tobt zwischen internen Klinikern und Chirurgen eine Kontroverse über die Frage, ob Magengeschwüre eher durch Operation oder durch innere Behandlung zu heilen seien. Noch vor zwölf Jahren behaupteten berühmte Chirurgen, daß eine innere Behandlung dieser Krankheit illusorisch sei. Dort, wo der Kliniker Erfolge erzielt habe, sei die Diagnose auf Geschwür falsch gewesen. Hier habe nur eine Reizung oder nervöse Störung vorgelegen. Nur der Chirurg sehe mit eigenen Augen die Krankheit, nur er sei seiner Diagnose sicher, nur er könne Magengeschwüre entfernen.

Seit jener Zeit hat sich vieles verändert: Die Röntgenaufnahme ermöglicht — auch ohne Operation — eine einwandfreie Diagnose. Durch das Verdienst Professor Einhorns wurde aber auch in der internen Behandlung der Magengeschwüre eine Methode gefunden, deren Erfolg heute allgemein anerkannt ist. Nicht jeder einzelne Fall ist durch Professor Einhorns Methode zu heilen, aber immer soll (außer bei jener Gruppe von Geschwüren, bei denen Verdacht auf Neubildung besteht) die interne Behandlung einer Operation vorangehen.

Die Therapie Professor Einhorns besteht darin, den Magen während der Behandlungszeit völlig stillzulegen. Der Patient schluckt einen Schlauch, der die Nährstoffe unter Ausschaltung des Magens direkt dem Darm zuführt. Der Vortragende zeigte den versammelten Ärzten eine Reihe von Röntgenaufnahmen aus seiner Praxis: Heilung von Magengeschwüren ohne Schnitt durch die Einhornsche Methode.

Die Einführung des Schlauches ist — so erklärt Einhorn — fast in allen Fällen ohne Schwierigkeiten gelungen. Allerdings dauerte sie verschieden lang, nahm manchmal nur Stunden, manchmal zwei bis drei Tage in Anspruch. Stellten sich Krämpfe ein, halfen Beruhigungsmittel oder auch Öle. Die Nahrung, die Einhorn während der Behandlung verabreicht, besteht aus Milch, Zucker, Eiern, auch Fruchtsäften — wird achtmal am Tag eingegeben. Bei der Wahl der Speisen ist einzig darauf zu achten, daß der Schlauch nicht verstopft wird. Während der ersten acht Tage der Behandlung verordnete Einhorn Bettruhe, die sich aber bei besonders unruhigen Patienten nicht als unerläßlich erwies. Nach 14 Tagen wurde der Schlauch entfernt — das Geschwür war, wie die Aufnahmen zeigten, in den meisten Fällen ganz geschwunden.

Ein Feind unserer Wohnungen

Die Hausfrau im Kampfe gegen den Hausschwamm.

Wohl die wenigsten von uns Hausfrauen wissen, daß es einen kleinen Mitbewohner unserer Heimstätten gibt, der, nicht rechtzeitig erkannt und ausgerottet, nicht nur das Haus, in dem wir wohnen, zerstören, sondern auch unsere Möbel angreifen und vernichten kann, ja, der sogar unsere Gesundheit direkt und indirekt ernstlich bedroht: Ich meine den Hausschwamm. Da naturgemäß niemand sooft und so genau alle Winkel und Ecken auch der entlegenen und weniger benutzten Räumlichkeiten — wie z. B. Keller, Vorratskammern, Waschküchen usw. — inspiziert, so wird in den meisten Fällen die Hausfrau die Erste sein, die die Anzeichen des gefährlichen Schädlings entdeckt und sie darf dann nicht versäumen,

sofort das Warnungssignal zu geben.

Außerdem aber ist auch die Hausfrau diejenige, die am leichtesten die geeigneten Vorbeugungsmaßregeln durchführen kann, denn wie alle Pilze (und zu diesen gehört der sogenannte Hausschwamm) braucht auch dieser ganz bestimmte Vorbedingungen zu seinem Gedeihen, z. B. Dunkelheit, Feuchtigkeit, Wärme, Luftabgeschlossenheit. Es ist unbedingt wertvoll und nützlich, wenn die Hausfrau über das Wesen des Hausschwammes unterrichtet ist.

Der scharf beobachtenden Hausfrau zeigt sich der Schwamm zunächst als ein feines, spinnennetzartiges Gewebe von Fäden, welches das Holzwerk, Balken, Dielen usw. nach allen Seiten hin durchzieht. Die Pilzfäden verdicken sich oft bald bis zu Fingerstärke, unter mannigfachen Verzweigungen spinnen sie sich weiter und bilden zuletzt oft zentimeterdicke fleischige Pilzlappen, die sich kuchenartig über das Holzwerk lagern. Dies geschieht unter Einwirkung von viel Feuchtigkeit und Dunkelheit. Die erst weiße Farbe der Fäden und des ganzen, mit netzartiger Oberfläche versehenen Pilzgebildes nimmt allmählich dunklere Tönung an. Erst gelb, wird es später violettbraun, rötlich und nach völliger Ausreifung dunkelbraun. Der Pilz vermag ungeheuer viel Sporen, die der Fortpflanzung dienen, zu erzeugen. Sie sind winzig klein, vier Millionen von ihnen füllen erst den Raum eines Kubikmillimeters aus. Bei Sporenreife werden diese weit fortgeschleudert. Bei ihrer winzigen Kleinheit nimmt es nicht wunder, daß die Stäubchen sich lange Zeit schwebend erhalten können und vom Winde, ja vom leisesten Lufthauch weit verbreitet werden können.

Der Schwamm beginnt meist an den für ihn günstigsten Stellen im Kellergeschoß, was ihn aber nicht hindert, sich allmählich über Holz und Mauerwerk und Tapeten bis zum Dachstuhl hin auszubreiten.

Der Pilz nährt sich von den Aufbaustoffen des Holzes;

hauptsächlich reich ist er an Phosphorsäure und Kalium. Je reicher der Wirt, auf dem der Hausschwamm schmarotzt, an diesen Nährstoffen ist, desto leichter wird das Holz ergriffen und desto üppiger wuchert der Pilz. Ölige und recht herzreiche Hölzer scheinen ihm als Wirt weniger zu behagen. Eichenholz soll am widerstandsfähigsten sein. Buche, Weide, besonders aber Fichte und Tanne werden vom Hausschwamm bevorzugt.

In früheren Jahrhunderten war der Hausschwamm fast unbekannt, hat man doch noch heute älteste Häuser, in denen das oft im Übermaße vorhandene Holzwerk von tadelloser Beschaffenheit ist. Das häufige Auftreten des Pilzes in unseren Häusern ist durch unsere Bauweise verursacht. Früher wurde alles Bauholz im Winter geschlagen, um dann noch lange Zeit auszutrocknen und erst dann zur Verwendung zu gelangen. Heute werden vielfach zur Unzeit geschlagene Stämme, dazu oft noch schlecht getrocknet, zum Häuserbau verwandt. Da ist es kein Wunder, wenn das Holz bald vom Hausschwamm ergriffen wird. Bei der Lebenszähigkeit und schnellen Ausbreitung des Schmarotzers überzieht er natürlich bald auch zwischenliegendes ganz gesundes Holz einwandfreier Gewinnung.

Hat der Pilz seine Sporen zur Reife gebracht, so stirbt er an der Oberfläche ab, besonders wenn die auf seinem Nährboden vorhandenen Nahrungsbestandteile erschöpft sind. Das Myzelium aber bleibt lange Zeit lebens- und ansteckungsfähig. Das von ihm zerstörte Holz hat — was sich nach dem Austrocknen leicht feststellen läßt — über die Hälfte seines Gewichts verloren. Es ist morsch und bröckelig geworden. Nach dem Trocknen zeigt es sich, daß die entstandenen Risse kreuz und quer gehen, so daß das Holz in kleine, fast würfelförmige Stücke zersprungen erscheint.

Aus vorstehend Gesagtem geht

die Gefährlichkeit des Hausschwammes für die Baulichkeit selbst zur Genüge hervor.

Aber auch für die Gesundheit des Menschen ist er gefahrbringend. Ob die Sporen selbst, in den menschlichen Körper gelangt, etwa durch Erzeugung bestimmter Krankheitszustände diesem unmittelbar schaden können, wird zwar behauptet, ist aber nicht bewiesen, es liegt jedoch im Bereiche der Möglichkeit. Aber ganz abgesehen davon, daß Häuser, die dem Hausschwamm alle Lebensmöglichkeit bieten, auch für die Gesundheit des Menschen unzuträglich sein müssen, daß Licht- und Luftmangel, dumpfe Atmosphäre usw. allerlei Krankheitserreger anderer Art großzüchten und beim Menschen ihren Nährboden vorbereiten, verschlechtern die Ausdünstungen des Hausschwammes die Luft in reichlichem und die Gesundheit gefährdenden Maße.

Den Schwamm aus Häusern zu beseitigen, ist sehr schwer. Alles von dem Pilz befallene Holzwerk muß entfernt werden. Mit Sparsamkeit ist hier aber nichts ausgerichtet. Man muß von dem gesunden Holze auch zum mindesten alles entfernen, das irgend verdächtig erscheinen könnte. Alles mit dem schwammigen Holze in Berührung gewesene Mauerwerk, natürlich auch solches, das selbst angesteckt ist, muß ebenfalls erneuert werden.

Daß solche umfangreichen Hausreparaturen kostspielig und unangenehm sind, liegt auf der Hand. Die Hausfrau kann deshalb nicht besser ihre erhaltende und zusammenhaltende Mission erfüllen, als indem sie vor allem durch fleißiges Lüften, besonders dann, wenn es z. B. einmal in die Fenster geregnet hat, wenn Gefäße in Vorratskammern undicht geworden sind, wenn die Badewanne überlief usw., für Trockenheit in der Wohnung sorgt, auch die Sonne nicht ängstlich aus der „guten Stube" ausschließt u. a. mehr. Und sollten sich wirklich irgendwo Anzeichen des Schmarotzers finden, der viel weiter verbreitet ist, als man denkt, dann, wie gesagt: Bitte Alarmsignal!

Chirurgisches Allerlei.

Abstehende Ohren.

Im „Chirurg" schreibt Dr. Schlander über „Die operative Anlegung von abstehenden Ohrmuscheln" und betont dabei, daß die konservativen Methoden sich sämtlich nicht bewährt haben. „Alle Klebemittel sind auch bei längerer Anwendung ohne Erfolg; ebenso alle die vielen Apparate, Gurte und Pflasterstreifen, denn das Ohr geht, sobald man sie abnimmt, unweigerlich in seine alte Lage zurück." Wirksam ist nur der Eingriff des Chirurgen. Der nimmt ein Stück vom Ohrknorpel und von der Haut weg und befestigt das Ohr durch eine Naht an dem Schädel. Form und Sitz dieser Schnittwunde ist bei den einzelnen dafür erdachten Methoden verschieden. Die Erfolge sind in der Hand des geübten Chirurgen ausgezeichnet, und Narben kann man nachher nicht erkennen.

*

„O-Beine" werden gerade.

Im Seminar der „Ärztlichen Praxis" beantwortet Prof. Haß eine Gewissensfrage; sie lautet: „Lassen sich O-Beine auch bei Erwachsenen noch korrigieren?" Und die Antwort ist positiv; sie heißt: Jawohl; allerdings nur chirurgisch. Wenn ein kleines Kind O-Beine hat, können die sich noch „auswachsen", denn zu dieser Zeit ist der Knochen ja ohnehin noch im Umbau begriffen. Es legt sich dann mit der Zeit an der Innenseite Knochensubstanz an, während außen welche abgebaut wird, und die Selbstheilung ist damit vollzogen. Nach dem 6. Lebensjahr darf man das allerdings nicht mehr erwarten. Und so bleibt beim Erwachsenen nur die Möglichkeit, unter der Haut den halben Knochen schmerzlos zu durchmeißeln, den Rest einzuknicken und die Ausfüllung des so entstandenen keilförmigen Spaltes der Natur zu überlassen. Sie enttäuscht nämlich hier weder Arzt noch Patienten, und selbst ein stark verkrümmter Unterschenkel wird auf diese Art schließlich noch gerade.

*

Der Wert von Umschlägen.

Kalte und warme Kompressen spielen in der Volksmedizin eine große Rolle, werden aber auch von Ärzten gerne und häufig verordnet. Sie wirken je nach ihrer Temperatur so, daß entweder bei Wärme unter ihrem Einfluß sich die oberflächlichen Hautgefäße ausdehnen, die betreffende Körperpartie also stärker durchblutet wird, bei Kälte aber das Blut von der Oberfläche in die tieferen Teile abgelenkt wird. Beide solchen Vorgänge sind bei verschiedenen Krankheitserscheinungen von günstiger Wirkung. Die Feuchtigkeit selbst hat auch einen Einfluß auf das Hautgewebe. Bekanntlich wirken warme Dunstumschläge lindernd auf Schmerzen aller Art, besonders im Bauch oder bei Krämpfen während der Menstruation. Eisbeutel bei Herzzuständen, kalte Halsumschläge bei Halsentzündungen, Jodsalzkompressen bei Drüsenanschwellungen sind in ihrer heilsamen Wirkung allgemein bekannt. Bei lange andauerndem hohen Fieber verordnen die Ärzte gerne eine kalte, nasse Packung des ganzen Körpers, durch welche die Temperatur oft rasch um ein bis zwei Grade sinkt. Patienten, die in einem solchen Wickel liegen, müssen vor Zugluft geschützt werden.

*

Nachtkleidung.

Kleidung ist ein Schutz vor Kälte. Bei Nacht in der Ruhe und im Schlafe bringt der Körper weniger Wärme hervor als am Tag und braucht daher einen guten Schutz zur Warmhaltung. Der Körper soll wegen der Reinhaltung nur mit waschbaren Stoffen bekleidet sein, nur in Ausnahmefällen bei Menschen, die zu Rheumatismus neigen, blutarm sind, immer frieren oder sich nach einer Krankheit nur langsam erholen, kann man zu Nachtkleidern aus Schafwolle raten. Eine Abkühlung von unten soll vermieden werden. Als Unterlage diene eine feste Roßhaarmatratze. Roßhaarkopfkissen sind empfehlenswerter als Federpolster, eine wollene oder Steppdecke dient zum Zudecken. Die Füße müssen warm bedeckt sein, besonders ältere Leute brauchen ein Federbett dazu. Alles, was in der Nacht mit dem Körper in Berührung kommt, muß am Tage gut durchgelüftet werden. Gut durchzusonnen ist zwar von Vorteil, wenn eine gute, kühle Durchlüftung danach erfolgen kann. Viele Menschen vertragen das sonnenwarme Bett nicht

*

Man wächst im Schlaf.

Die neuen Forschungsergebnisse sprechen für die Wahrscheinlichkeit, daß das Wachstum des menschlichen Körpers in der Hauptsache während des Schlafes vonstatten geht, zu einer Zeit also, wo der Organismus von anderen Lebensfunktionen wenig beansprucht wird. Durch die neuen Forschungen ist auch bestätigt worden, daß der Grad der körperlichen Entwicklung von der Jahreszeit abhängig ist. Am stärksten ist die Längenzunahme von März bis August, während sich die Gewichtszunahme in diesen Monaten in den meisten Fällen nur in engen Grenzen hält. Die Monate August bis März zeigen sich in erster Linie der Gewichtssteigerung förderlich, während die Längenentwicklung in dieser Zeit kaum eine nennenswerte Zunahme erfährt.

*

Obst vor dem Genuß abspülen.

Sicherlich ist nichts unangebrachter, als sich jeden Genuß durch übergroße Ängstlichkeit zu beeinträchtigen. Es gibt aber eine Reihe von Vorsichtsmaßregeln, die ganz leicht zu befolgen und darum nicht lästig sind. Dazu gehört das Abspülen desjenigen Obstes, das der Regel nach mit der Schale genossen wird und mittelbar vor dem Verzehren. Also Kirschen- und Pflaumenarten, Weintrauben u. dgl. sollten immer erst unmittelbar vor dem Verspeisen kurz abgespült werden. Es genügt dazu, sie in ein Gefäß mit Wasser einzutauchen und darin ein paarmal hin- und herzubewegen. Nun weiß jede Hausfrau, daß gewaschenes Obst sich leider weniger gut hält als nicht gewaschenes. Darum bringe man das Obst ruhig ungewaschen auf den Tisch und sorge nur dafür, daß jeder Tischgast ein geeignetes Gefäß mit frischem Wasser zur Verfügung hat. Schalen nach Art der Fingerspülschalen oder auch große, weitkelchige Gläser sind das geeignete hierfür und zieren sogar, richtig aufgebaut, die Tafel. So läßt sich die gesundheitliche Forderung mit den Forderungen der Schönheit der Tafel und der Erhaltung der nicht verzehrten Früchte mühelos in Einklang bringen.

Bezugsquellen-Nachweis für das Merseburger Handwerk

Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Merseburg Stadt und Land bestens empfohlen

Elektrotechnik

Otto Häusler
Rektor-Block-Str. 7
Telephon 2315
Motorreparaturwerkstatt, Elektrische Anlagen, Beleuchtungskörper, Radio

Färberei

Otto Zielke
Färberei und chem. Waschanstalt.
Einziger Betrieb am Platze. Fabrik: Hallische Straße 30
Läden: Entenplan, Hallische Straße 30
Telephon 2220
Annahmestelle: H. Wassermeyer, Neu-Rössen, Breite Straße 24.
O. Buschendorf, Leuna, Ebertstr. 90.
Fräul. Buchmann, Gutenbergstr. 27.

Geschäftsmann inseriere!

Klempner

J. H. Elbesen.
Klempnermeister
Inh. Otto Elbe
Schmale Straße Nr. 20
Ruf 2690
Laden- u. Bauklempnerei
Installation für Gas u. Wasser / Wasch-, Bade- und Klosett-Anlagen / Solid in Ausführung und Preis.

Kürschner

Karl Köppe
Kürschnermeister
Pelzwaren, Hüte, Mützen und Herrenbedarfs-Artikel
Gottharbtstraße 24

Lichtpausen

MERSEBURGER LICHTPAUSANSTALT
MERSEBURG
PREUSSERSTR. 33
TEL. 2581

Maurermeister

Maurermeister
Richard Schröder
Merseburg / Saale, Weinberg 3.
Bauausführungen jeder Art.

Schuhmachermeister

A. Dagenhardt
Obere Burgstraße 3
Telephon 3024
Anfertigung von orthopäd. Schuhen u. Stiefeln

Kurt Schmidt
Schuhmachermeister
Am Neumarkt ...

Schuh-Reparaturen

Wo bekomme ich meine Schuhe schnell, gut u. billig repariert?
In der „Hallensia" Oelgrube 13
Luxusschuhe werden Ago gekl. od. genäht.

Schuh-Reparaturen
alle vorkommenden, werden billigst u. gut ausgeführt. Prompte Bedienung.
Köhler & Suchert, Lauchstädter Str. 26.

Uhren, Goldwaren

Paul Nitz
Uhrmachermeister
Gotthardtstr. 3
Telephon 2319
Uhren- und Goldwarenhandlung.

Friedrich Kolander
Uhren-Spezialhaus und Werkstatt
Bahnhofstraße 8 a
am Tivoli

Handwerker, die hier noch nicht vertreten sind, wollen sich bitte wegen Aufnahme, die jederzeit erfolgen kann, mit unserer Geschäftsstelle, Kl. Ritterstr. 3, Telephon 2323, in Verbindung setzen.

Erscheint jeden Dienstag. Erscheint jeden Dienstag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300930-17/fragment/page=0008

Unerwartet und viel zu früh ist unser langjähriges Aufsichtsratsmitglied, Herr

Wilhelm Büttner sen.

von uns geschieden. Seit 1917 hat er in vorbildlicher Treue, mit größter Gewissenhaftigkeit und Verschwiegenheit zum Wohle unserer Bank gewirkt. Seine reichen fachmännischen Kenntnisse waren uns bei unseren Beratungen stets von hohem Werte.

In Dankbarkeit und Treue werden wir des teuren Entschlafenen immerdar gedenken.

Vorstand und Aufsichtsrat
der Merseburger Vereinsbank
e. G. m. b. H.

Merseburg, den 30. September 1930.

Oeffentliche Sitzung des Amtsgerichts

Nr. 2. B. 22/30 — 16 —

Abschrift.

Merseburg, den 16. August 1930.

Gegenwärtig Gerichtsassessor Dr. Moschütz, als Amtsrichter; Justizangestellter Tauberauch als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

Privatklagesache des Buchhalters Ernst Wegner, Merseburg, Weiße Mauer 34, vertreten durch die Rechtsanwälte Dr. Fackenheim u. Goldberg, Halle S., Privatklägers, gegen 1. die Ehefrau Charlotte Caesar geb. Engel, Merseburg, Weißenfelser Str. 3 II, vertreten durch die Rechtsanwälte Justizrat Eulenberg und Dr. Wenger, Halle S., wegen Beleidigung pp.

Die Parteien schlossen darauf folgenden Vergleich:

Die Angeklagte entschuldigt sich gegenüber dem Privatkläger und dessen Ehefrau wegen der Vorgänge im März, am 7. Juni, am 2. Juli und am 8. Juli 1930 und verspricht, in Zukunft sich keiner Beleidigung des Privatklägers oder dessen Ehefrau schuldig zu machen. Die Angeklagte übernimmt die gesetzlichen Kosten des Verfahrens und räumt dem Privatkläger die Befugnis ein, einmal auf ihre Kosten den Wortlaut dieses Vergleichs im „Merseburger Korrespondent" und im „Merseburger Tageblatt" zu veröffentlichen. Der Privatkläger erhält die Befugnis, den geschlossenen Vergleich zu widerrufen, falls die Angeklagte nicht bis zum 15. Okt. 1930 die Kosten gezahlt hat. Die Angeklagte erklärt, daß sie die Kosten für die Veröffentlichung in den Zeitungen spätestens bis zum 26. August 1930 zu Händen des Herrn Rechtsanwalts Dr. Fackenheim zahlen wird. Vorgelesen pp. gez. Dr. Moschütz, gez. Tauberauch. Beglaubigt die Rechtsanwälte Dr. Fackenheim und Goldberg.

DEUTSCHE WK MÖBEL

BESUCHT DIE JAHR-SCHAU

DES VERBANDES DEUTSCHE WOHNUNGSKUNST

1.-15. OKTOBER

EINRICHTUNGSHAUS MARTICK

INHABER RICHARD ZIEMER

HALLE a. S., ALTER MARKT 2

Männer-Turnverein

Am 27. September verstarb unser lieber, alter Turnbruder

Otto Hühnerbein

Zur Beerdigung treten die Mitglieder am Mittwoch, dem 1. Oktober, 15,30 Uhr, an der Kapelle des Stadtfriedhofes an. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Turnrat.

Beitragssenkung bei der Barmer Ersatzkasse.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, wird der Aufsichtsrat der Barmer Ersatzkasse — bekanntlich der größten Angestelltenkrankenkasse Deutschlands — am 19. Oktober 1930 zusammentreten und die aus der Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 sich ergebende Herabsetzung der Beiträge zum 1. November d. J. beschließen.

Inseriere in dem Blatt, das die meisten Leser hat.

Am 28. verschieden plötzlich unsere Mitglieder,

der Postassistent i. R.

Otto Hühnerbein

und der Oberpostschaffner i. R.

Oswald Böttcher.

Lange Jahre gehörten sie dem Verein als treue Mitglieder an. Wir werden sie allezeit in ehrendem Andenken behalten.

Verein der Post- u. Telegraphenbeamten.

Für die vielen Ehrungen und Geschenke anläßlich der Vermählung unserer Kinder *Martel und Richard* sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus

Familie P. Salza, L. Morgner

Statt Karten

Für die anläßlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst

R. Thiele und Frau
Luise geborene Ferdinand
Hebamme

Leuna, Bunsenstr. 24, im Septbr. 1930.

Anzeigen.

Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

72er Antreten zur Beerdigung d. Kameraden **Hühnerbein** Mittwoch, 3½ Uhr, Stadtfriedhof.

Bekanntmachung. Der Haltepunkt Thalsdorf der Bahnstrecke Bitzenburg — Querfurt erhält ab 15. Nov. 1930 die Bezeichnung **Querfurt West.** Halle (Saale), im September 1930. **Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, Reichsbahn-Direktion** Halle (Saale).

Familien-Nachrichten.

Aus anderen Blättern entnommen.)

Verlobt: Charlotte Hüft mit Herm. Bärenß, Lützen, Zöllschen; Hertha Helm mit Hans Heinze, Weißenfels.

Vermählt: Zahnarzt Gotthold Schäfer mit Frau D. geb. Dannheiser, Jena, Naumburg.

Gestorben: Frau Milda Grimm, 22 J., Baldiz; das Kind Elriede Quarg, 9 J., Weißenfels; Frau Helene Berger geb. Thierbach, 60 J., Weißenfels; das Kind Horst Richard Manfred Schneider, 7½ J., Weißenfels; Landwirt Otto Wahren, 62 J., Markwerben.

Freundl. möbl. Zimmer frei. Hallische Str. 27.

Frdl. möbl. Zimmer mit 2 Betten zu verm. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Frdl. möbl. Zimmer mit Schlafkabinett, sofort zu vermieten. Z. erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Frdl. möbl. Zimmer Nähe Bahn, billig zu vermieten. Zu erfrag. i. d. Geschäftsst. d. Bl.

2 freundlich möblierte Zimmer, ruhig gelegen, passt. f. 1 od. 2 Herren, sind sofort zu vermieten. Blanckstr. 20, II. E. r., Burgstraße 43, 1. Etg.

Zimmer mit 1 und 2 Betten, zu vermieten. **Leuna,** Oberstraße 70.

Möbliert. Zimmer, heizbar, m. sep. Eing. u. Bad, i. ruhiger Lage zu vermieten. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Kl. möbliert. Zimmer zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer in gut. Hause zu verm. Hallische Str. 16, I.

Sonnige **2-3-Zimmer-Wohnung** beschlagnahmefrei, von jungem, kinderl. Ehepaar **gesucht.** Off. m. Preisang. u. 6659 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Guterhalt., gebrauchter **Kleiderschrank** zu kaufen gesucht. Off. u. 46 a. d. Gesch.

Ein großer runder und ein kleiner eis. **Ofen,** guterhalten, und eine **Zinkbadewanne** ist billig abzugeben. Weiße Mauer 10.

Fast neuer 1 m hoher **Füll-Ofen** ebenso fast neues **Herren-Fahrrad** zu verkaufen **Annenstr. 14,** i. Laden

Echtes Brennesselhaarwasser von Hofapoth. Schaefer, gegen Schuppen, Haarausfall u. Jucken der Kopfhaut, bestens bewährt. Fein parfümiert! Flaschen mitbringen ¼ Liter 0.75 Mk. ½ Liter 1.25 Mk. Allein-Verkauf: **Adler-Drogerie,** Merseburg, Markt 17.

Mädchen 16—19 Jahre alt, für sofort gesucht. Zu erfr. in **Spergau** Köglschener Straße 3.

Als **Haus-, Bauverwalter** od. ähnl. Vertrauensstellung sucht techn. Beamter i. R. Betätigung. Ang. u. 48 a. d. Gesch.

Quittungs-Bücher für Miete, Pacht, Zinsen hält vorrätig **Buchdr. Th. Roßner, Merseburg,** Kl. Ritterstraße 3.

Wir vergeben an jedermann leichte Beschäftigung von der Wohnung aus usw., auch als Nebenerwerb, nach unseren Arbeitsanleitungen. **Monatsverdienst bis 600 Mark.** Beginn und Verdienst sofort. Kapital nicht erforderlich. **Ress-Versand-Gesellschaft** m. b. H. Münster i. W. Nr. 437.

Jedem sein Eigenheim

bei 6—9 Monate längster bind. Wartezeit. Eigenkapital 2—3000 Mk., je nach Größe des Eigenheimes erforderlich. Eigenkapital wird bis z. Baubeginn sichergestellt. Günstige Restverzinsung. Verlangen Sie sofort in Ihrem Interesse unsere Broschüre.

Rheinische Schnellbau-Genossenschaft, E. G. m. b. H., Nürnberg 89.

Kauft bei unseren Inserenten

Winterkartoffeln Industrie gut ausgereift tief. fr. Haus. Bestell. erb. **Richard Schumann,** Lauchstädter Str. 21. Tel. 2538 Tel. 2538.

Schöne, preiswerte **Wintermäntel** für Damen empfiehlt: **Frau A. Schuppan, Karlstraße 18.**

Kostenlose Anleitung zur Stoffmalerei

Heute, den 30. Septbr., v. 3-6 u. 8-9 Uhr, in **Dürrenberg,** Gasth. zur Eisenbahnbrücke

Mittwoch, den 1. Okt., v. 3-6 u. 8-10 Uhr, in **Mücheln,** Hotel Deutscher Hof (Saal)

Freitag, d. 3. u. **Sonnabend,** d. 4. Okt., in **Merseburg,** Casino (Kl. Saal)

A. Wadle, Merseburg.

Seidenstoffe bitte mitbringen für Deckchen, Sofakissen usw. Farben usw. erhältlich.

Rauchen Sie Zigarren

Ich empfehle Ihnen:

Spezialmarke: Jahnhaus zu 12, 15 und 20 Pf.

Zigarillos in reichhaltiger Auswahl! von 5 Pf. an, in Packungen zu 10, 20, 50 u. 100 Stck.

Tabak aller bekannten Firmen, in Fein- und Grobschnitt.

Größte Auswahl / Erstkl. Qualitäten.

Walter Jahn, Weißenfels

Saalstr. 17, gegenüber dem Postamt. An der Pforte 2 — Ecke Kalandstraße.

Fernsprecher 380.

Stellen-Anzeigen für den **Personal-Anzeiger des Daheim**

werden durch unsere Geschäftsstelle Merseburg, Kleine Ritterstraße 3 und Zweigst. Leuna, Industriestor 1, ohne Spesenzuschlag vermittelt. Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpresse des „Daheim" sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig 100 Pfennig für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 75 Pfennig bei Stellengesuchen. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des **Merseburger Korrespondent**

Größere Anzeigen wolle man uns an dem der Ausgabe vorhergehenden Tage zukommen lassen.

Morgen, Mittwoch Schlachtefest Otto Kretzschmar, Weiße Mauer Nr. 30. Telephon 2655

Morgen Mittwoch **Schlachtefest** Th. Jünger, Lindenstr. 15

Morgen Mittwoch **Schlachtefest** W. Kleindienst Weiße Mauer 10.

Prima **ff Fohlenfleisch** empfiehlt **Wilhelm Naundorf** Obere Breite Straße 4.

Schwedische Preißelbeeren (letzte Sendung), empfiehlt **Emil Wolff**

Geschäftsprinzip: Preiswert und gut! **Woll. Strümpfe** f. Damen, Herren und Kinder, aus erstkl. Fabriken stammend i. billig. mittleren u. besten Preislagen. **A. Henckel,** Merseburg, Oelgrube 29. Spezialgeschäft für Woll- und Wirkwaren.

Kunststopferei Annahme: **Wagnerstr. 5**

Sofas, Chaiselongues, Rep. u. Polstermöb. werden gut ausgeführt. **A. E. Schild,** Bahnhofstraße 6.

Werinseriert verkauft!

Hirschfänger verloren auf d. Wege Creypau-Rössen-Merseburg. Abzugeben **Gasthaus Creypau.**

Koffer m. Sportkleid. abhanden gekommen. Geg. Belohn. abzugeb. Damaschkestraße 17.

Motorrad gestohlen am Sonntag **DKW. Nr. 58 336.** Vor Ankauf m. gewarnt Meldungen **Fundbüro.**

Mk. 20.— Belohnung d. Finder d. v. Erwerbslosen gestern ½12 Uhr a. d. hies. Postamt verl. Fünfzigmarkstck. od. d., d. mir weit. näh. Angab. über d. Finder mach. k. Hälterstraße 8, p.

Nun wird's täglich kälter!

Um jedermann Gelegenheit zu geben, sich preiswert und gut mit warmer Winterbekleidung zu versehen, veranstalte vom **30. September bis 4. Oktober 1930 eine außergewöhnliche**

Sonder-Verkaufs-Woche für Trikotagen

Keine Ramschware! Nur fehlerfreie Ware!

Einige Beispiele aus der Fülle des Gebotenen:

Unterhemdchen gestrickt aus B'Wolle 1.65 -.98 **-.68**

Untertailien mit und ohne Arm . 1.75 -.98 **-.75**

Hemdhosen mod. Formen, in prima Qualitäten 2.75 1.90 **1.25**

Unterziehhöschen elast.-gearb., mit kurzen Beinen 1.25 -.75 **-.58**

Kinder-Strickanzüge, -Sweater, -Pullover, -Strickjacken, -Strickwesten, -Sportwesten, Herren-Arbeitswesten in großer Auswahl sehr billig

Beachten Sie bitte mein Spezialfenster!

Damenschlüpfer gefüttert, kräftige Strapazierqualitäten 2.95 **1.45**

Damenschlüpfer mit k's. Decke, mollig warm und sehr angenehm im Tragen, 2.75 **1.85**

Dazu passende **Prinzeßröcke** in schönen gedeckt. Farb., 3.25 **3.20**

Kinderschlüpfer gefüttert, sehr haltbar, anfang. **-.60**

Kinderschlüpfer gef., mit k's. Decke, anfangend **-.88**

Kinder-Prinzeß-Röcke zu beid. Qualität. passend, 1.75 **1.25**

Normal-Kinder-Anzüge für Mädchen und Jungen, anfangend 1.40 **1.25**

Bei Einkauf von RM. 20.00 Fahrtvergütung

G. Hoffmann Merseburg Leuna

Turnen - Sport - Spiel

Fußball

Am Sonntag VfL. gegen Favorit

1 a-Klasse:

VfL.—Favorit.
Neumark—96.
Borussia—Kayna.
98—Sportfreunde.

1 b-Klasse:

Ammendorf—Schkeuditz; Lettin—Rössen; PSV. gegen Giebichenstein; **Preußen—Sportbrüder**; Beuna gegen Mücheln; Passendorf—Reideburg.

*

Halle 96–99 (2:3) wird wiederholt

96's Protest stattgegeben.

Halle 96 hatte seinerzeit gegen die Wertung des von Merseburg 99 in Halle 3:2 gewonnenen Verbandsspieles protestiert. Diesem Einspruch wurde in der Montagsverhandlung vor dem Saalegaugericht stattgegeben, so daß das Spiel wiederholt werden muß.

Dem Protest liegt folgender Vorgang zugrunde: 99's Stürmer Thon war von Große, 96er Torhüter, unfair angegangen worden. Schiedsrichter Zabel (Borussia) pfiff ab. Der Ball wurde aber weitergespielt, und kurz darauf fiel ein Tor für 99, das der Unparteiische gelten ließ.

Im Gegensatz zu 99 und dem Schiedsrichter stellte sich das Gericht auf den Standpunkt, daß mit dem Abpfiff das Spiel abgebrochen und damit auch das wenig später erzielte Tor ungültig war.

Torwart Große (96) wurde wegen unfairen Spiels mit 4 Wochen Disqualifikation bestraft.

*

Der Berufsfußball abgelehnt

Dafür aber höhere Spesen bewilligt. — Spielpause auf 6 Wochen verlängert.

Der Deutsche Fußball-Bund tagte am Sonnabend und Sonntag in Dresden. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Stellungnahme zur Änderung der Amateurbestimmungen. Nach langem Hin und Her lehnte man den offenen Berufsfußball ab. Für Verstöße gegen die Amateurbestimmungen soll in jedem Landesverband ein besonderes Gericht eingesetzt werden. Gegen Entscheidungen dieses Gerichts ist Berufungs- und letzte Instanz das Bundesgericht.

Bezüglich der Spesen wurde beschlossen, daß die DFB.-Sätze als Maximum zu gelten haben. Die Landesverbände können die Sätze ermäßigen. Die höchsten Sätze sind 15 Mark für einen Tag und 10 Mark für eine Nacht auf Reisen, 7,50 Mark für Spiele am Ort, zweimal drei Mark pro Woche für Trainingsarbeit, dazu Ersatz für Lohnausfall und für Kosten von Trainer und Masseur.

Gegen diese Anträge der Kommission war zwar ein Teil der Westdeutschen, sie wurden aber doch mit 67:27 Stimmen angenommen. Schließlich wurde noch über die Sommerpause eingehend debattiert.

Der westdeutsche Antrag auf 3 Monate Pause fand Ablehnung, dagegen kam der Vorstandsantrag auf Verlängerung der Sommerpause auf 6 Wochen von Mitte Juni bis Ende Juli zur Annahme.

*

Meuschau macht sich!

PSV. Halle I wurde von GV. Meuschau I 0:5 geschlagen.

Man hatte den Meuschauern von vornherein Aussichten auf den Sieg gegeben, doch daß sie wiederum mit einem Gewinn von fünf Toren nach Hause kehren werden, hatte niemand erwartet, zumal der PSV. Halle die Meuschauer auf eigenem Platz empfing. Zu Beginn des Spieles sah es nicht aus, als ob die Meuschauer gewinnen konnten: PSV. legte sich mächtig ins Zeug. Und doch gelang ihm nicht einmal das Ehrentor, trotzdem er es redlich verdient hatte.

Auch dieses Spiel unterstreicht die Formverbesserung Meuschaus. Es ist zu hoffen, daß diese von Beständigkeit bleibt und nicht mehr durch irgendwelche Umstellungen der Mannschaften unterbrochen wird.

Braunsdorf Herbstmeister der Klasse II A c.

Braunsdorf I—Querfurt I 9:1 (4:1).

Daß Querfurt mit einer solchen Niederlage nach Hause ziehen mußte, damit hatte man selbst in Braunsdorf nicht gerechnet, denn schon Jahre hindurch endeten die Spiele gegen die Kreisstädter nur mit einem geringen Plus für die Geiseltaler, ja sogar Haare hat schon mancher Favorit in Querfurt lassen müssen. Diesmal kam es anders, denn Braunsdorfs Sturm hatte Schußstiefel an. Keineswegs waren deshalb die Kreisstädter aber um soviel schlechter. Das Kombinationsspiel der Geiseltaler zermürbte sie.

Durch diesen letzten Sieg der ersten Serie ist Braunsdorf ungeschlagener Herbstmeister mit einem Torresultat von 26:6. Bachmann, Neumark, hatte das Spiel jederzeit fest in der Hand. — Braunsdorf Jugend—Beuna Jugend 0:1; Braunsdorf Junioren—99 Merseburg Junioren 1:2.

El. Mücheln schlägt VfB. Lauchstädt 5:1 (3:1).

Überraschend hoch siegten die Geiseltalleute im letzten Punktspiel über die Lauchstädter, die nicht weniger als 6 Mann ihrer Elf hatten ersetzen müssen. Mücheln siegte dank ihrer besseren Stürmerreihe, allerdings etwas zu hoch.

Oberröblingen I—Sportlust Teutschenthal I 3:3.

Auch das letzte Spiel in dieser Verbandsserie brachte den Oberröblingern keinen Sieg.

Handball DT.

ATV. unterliegt dem Hall. TuSpV. nach äußerst hartem Kampf 10:3 (6:2).

Überraschend hoch konnten die Hallenser über ATV. triumphieren. Die Hallenser führten ein Spiel vor, das an ihre Bestform von einst erinnerte. Auch die ATV.er waren gut im Schwung, wurden aber des öfteren vom Neutralen Mackwitz, TuSpV. Neu-Rössen, benachteiligt, was deprimierend auf die Mannschaft wirkte. Der Mittelstürmer des Hall. TuSpV. leistete sich Lehrbeispiele unfairen Spiels.

Zum Spielverlauf: Gleich in der 1. Minute führt ein Angriff Halles durch einen 20-Meter-Schuß zum 1:0. Der ATV. drängt dann den Hall. TuSpV. immer mehr in die eigene Hälfte, doch erst in der 11. Minute gelingt der Ausgleich. Beide Mannschaften sind sich im Feldspiel gleichwertig. Nur am entscheidenden Torwurf fehlt es bei ATV. Bis Halbzeit können die Hallenser noch 5 unhaltbare Erfolge erzielen. Nach dem Wechsel nimmt das Spiel noch an Härte zu. Halle kann noch viermal erfolgreich sein, das gleiche gelingt den Merseburgern nur einmal. Eine Viertelstunde vor Schluß müssen zwei Spieler vom ATV. den Platz verlassen.

*

Weitere Ergebnisse: Meisterklasse: TV. Giebichenstein—TV. Diemitz 7:6; Friesen Weißenfels—TV. Kötzschau 16:6; MTV. Weißenfels gegen Germania Weißenfels ausgefallen.

Gruppe Halle-Merseburg.

Nr.	Verein	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore +	Tore –	Pkte. +	Pkte. –
1	**MTV. Merseburg**	1	1	—	—	3	1	2	0
2	GTV. Halle	1	1	—	—	7	6	2	0
3	HTuSpV.	2	1	—	1	14	9	2	2
4	TV. Diemitz	2	1	—	1	12	10	2	2
5	**ATV. Merseburg**	2	1	—	1	7	13	2	2
6	KTV. Halle	2	—	—	2	4	7	0	4

Gruppe Weißenfels.

Nr.	Verein	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore +	Tore –	Pkte. +	Pkte. –
1	Friesen Weißenfels	2	2	—	—	26	7	4	0
2	1861 Weißenfels	2	2	—	—	12	5	4	0
3	**TuSpV. Neu-Rössen**	2	2	—	1	14	10	2	2
4	MTV. Weißenfels	1	—	—	1	3	6	0	2
5	Germania Weißenf.	1	—	—	1	1	10	0	2
6	ATV. Kötzschau	2	—	—	2	10	28	0	4

*

TuSpV. 1885 I schlägt Kötzschen-Beuna I 9:3 (4:0).

Mit diesem Resultat bereiteten die 85er den Kötzschen-Beunaern eine glatte Niederlage. Beide Mannschaften waren in bester Form und zeigten ein anständiges Spiel. Die 85er legten gleich von Anfang an ein scharfes Tempo vor und waren bis zur Halbzeit mit 4:0 in Führung. Nach dem Wechsel wurde der Kampf bedeutend schärfer und abwechslungsreicher. Die Gäste wollten nicht mit einer allzu hohen Niederlage das Feld verlassen. Erfolg: 3 Tore, denen die 85er weitere 5 Tore gegenüberstellen konnten.

Die Zusammenarbeit bei den 85ern war in diesem Spiel bedeutend besser wie vordem, es wurden diesmal die Flügel mehr bedient, auch die Gäste waren gut und kämpften unverdrossen, konnten aber den etwas technisch besseren 85ern nicht nachkommen. — 1885 II gegen MTV. II 10:5; Schüler—Turn. Vereinigung Schüler 0:3.

MTV. Lauchstädt I schlägt KTV. Halle I 7:1 (2:0).

Lauchstädt spielte erstmalig in veränderter Aufstellung, was sich angenehm bemerkbar machte. Der Schiedsrichter Riffert, Cröllwitz, konnte, bis auf einige Fehlentscheidungen, befriedigen. Nach einer Halbzeit von 2:0 für Lauchstädt wurde nach der Pause ihre Überlegenheit noch deutlicher. In gleichen Abständen erhöht Lauchstädt auf 5:0. Bei diesem Stande kommt Halle zum Ehrentor. Bis zum Schluß kann Lauchstädt noch zweimal einsenden. — Lauchstädt II—Giebichenstein II 1:5 (0:3). Lauchstädt Knaben—TV. Nietleben Knaben 2:0 (1:0).

TV. Oberröblingen a. S. I—Fichte Hettstedt I 4:1 (1:1).

Die Hettstedter mußten sich auf eigenem Platze schlagen lassen. Oberröblingen gewann damit sein zweites Verbandsspiel. Aber nur durch Einsetzen allen spielerischen Könnens und durch großen Eifer gelang es den Gästen, die siegbringenden Tore zu erzielen, während die Hintermannschaft die gegnerische Stürmerreihe nur selten zum Schuß kommen ließ. — Am nächsten Sonntag erwartet Oberröblingen auf eigenem Feld MTV. Eisleben. — TV. Oberröblingen II—Turnerbund Eisleben II 6:0. — Vaterland Unterröblingen I—Turnerbund Eisleben I 8:1. Das gute Schußvermögen der Unterröblinger brachte den zahlenmäßig hohen Sieg zustande. — Unterröblingen II—Langenbogen II 2:2.

Reipisch I—Kayna I 8:2.

Reipisch glückte also die Revanche. Bereits nach 10 Minuten stand das Spiel 4:0, ehe sich Kayna mit dem schlechten Boden abgefunden hatte. Kurz vor der Pause büßte Kayna den besten Stürmer infolge einer Verletzung ein. Zwar gelang es, zwei Tore aufzuholen, aber sie waren dann am Ende ihrer Kraft, und Reipisch hatte wenig Mühe, 4 weitere Erfolge für sich zu buchen. Der Schiedsrichter konnte nicht immer gefallen. — Schafstädt I—Kayna II 1:3. Die Gäste kämpften recht unglücklich.

*

Zwei Turner-Großkämpfe in Merseburg.

Am kommenden Sonntag finden im Turnerhandball folgende Begegnungen statt, und zwar in Merseburg zwei Großkämpfe:

MTV.—Hall. TuSpV.,
ATV.—TV. Diemitz.

Die weiteren Paarungen sind: KTV. Halle gegen GTV. Halle; Germania Weißenfels—TuSpV. Neu-Rössen; MTV. Weißenfels—Friesen Weißenfels; ATV. Kötzschau—Städt. TV. Weißenfels; MTV. Merseburg I gegen TuSpV. 1885 Merseburg I.

Hockey

Die nächsten Spiele des MHC.

Der Merseburger Hockeyklub gibt nachstehend das Spielprogramm für seine erste Herrenmannschaft bekannt:

12. Oktober	**gegen**	**Leipziger Ballspielklub**
26. „	„	**Sportklub Weimar,**
2. November	„	**Halle 96,**
9. „	„	**Hall. Hockeyklub,**
16. „	„	**Schwarz-Weiß Halle,**
19. „	„	**Sportfreunde Leipzig,**
30. „	„	**Tennis- und Hockeyklub Apolda,**
7. Dezember	„	**I. Sportverein Jena.**

Merseburgs Kegler siegten im Pokalkampf

Spannender Kampf bis zum Schluß.

Die Merseburger Verbandsmannschaft hat am Sonntag einen Sieg davongetragen, der von besonderer Bedeutung ist. Die Resultate beweisen, daß mit aller Energie um die wertvolle Trophäe gestritten worden ist, so daß die starke Weißenfelser Mannschaft mit 35 Holz überschoben werden konnte. Der Verteidiger des Pokals war die Mannschaft von Weißenfels, die unter Einsatz der besten Kräfte bemüht war, den Pokal zum zweiten Male zu erringen. Vergebliche Liebesmühe, denn diesmal waren die Merseburger die Besseren!

In der Bewertung rangieren die Verbände wie folgt: 1. **Merseburg 10740 Holz**, 2. Weißenfels 10705 Holz, 3. Naumburg 10570 Holz, 4. Apolda 10494 Holz, 5. Dürrenberg 10459 Holz, 6. Geiseltal 10262 Holz.

*

Der Endkampf um den Wanderpokal des 5. Bezirks begann am Sonnabendabend nach einer Ansprache des Bezirkssportwarts Max Patowsky.

Als erste Mannschaft wurde **Apolda** ausgelost. Die 1. Staffel hat auch ein schönes Plus herausgeholt, jedoch versagte die II. Staffel. I. Staffel: Kieser 535, Curth 549, Bösneck 530 = 114 Holz Plus. II. Staffel: Blank sen. 536, Uhlmann 512, Kleine 499, Schwikal 515 = 62 Holz Plus. III. Staffel: Trebst 541, Heimann, 520, Matthes 548 = 109 Holz Plus. Gesamtholz 5285 (Vorkampf 5209) = 10494 Holz.

Weißenfels. Die hohen und gleichmäßigen Holzzahlen dieser Mannschaft, die diesmal keine Versager hatte, zeugen von guter sportlicher Ausbildung und Energie. I. Staffel: Reinsperger 547, Nauhardt 531, Lange 555 = 133 Holz Plus. II. Staffel: Landmann 533, Pohle 545, Singer 549, Heß 558 = 185 Holz Plus. III. Staffel: Bauer 544, Löwe 538, Seidler 537 = 119 Holz Plus. Gesamtholz 5437 (Vorkampf 5268) = 10705 Holz.

Dürrenberg. Diese Mannschaft, die beim Vorkampf in Naumburg mit 5 Holz gegenüber Merseburg die Führung übernahm, hatte beim Endkampf in Merseburg viel Pech. Selbst sonst gute Kegler konnten hier keine nennenswerten Resultate erzielen und so mußte sich die Mannschaft in der Gesamtbewertung mit dem vorletzten Platz begnügen. I. Staffel: Albert 542, Sommer 533, Abel 519 = 94 Holz Plus. II. Staffel: Schumann 515, Jatho 488, Döring 539, Hohmann 486 = 46 Holz Plus. Gesamtholz 5168 (Vorkampf 52891) = 10459 Holz.

Geiseltal. In dieser Mannschaft steckt ein guter Kern. Doch die Nervosität einzelner Kegler verhinderte ein höheres Plus. Auch konnten sich einige gute Kegler nicht zeitig genug umstellen. Trotzdem ist gegenüber dem Frühjahr eine Formverbesserung festzustellen. I. Staffel: Walcker 533, Kügler 504, Kunze 512 = 49 Holz Plus. II. Staffel: Harporth 545, Striebe 536, Schönleiter 495, Tischbiereck 481 = 57 Holz Plus. III. Staffel: Allstädt 532, Heine 517, Schnell 500 = 49 Plus. Insgesamt schob die Mannschaft 5155 (Vorkampf 5107) = 10262 Holz.

Naumburg. Die Mannschaft hat sich sehr gut gehalten. Hauptsächlich haben alte Kegler sehr gute Resultate herausgeholt. Es sind aber auch einige dabei, von denen man ein so geringes Plus nicht gewöhnt ist. I. Staffel: Senf 537, Vogel 541, Kümmel 505 = 83 Holz Plus. II. Staffel Vetter 528, Kluge 549, Webel 538 = 123 Holz Plus. III. Staffel: Löber 526, Lorbeer 544, Matt 527 Holz, Gesamtholz 5303 (Vorkampf 5267) = 10570 Holz.

Merseburg. Die Merseburger Mannschaft war diesmal hervorragend. Trotzdem drei Mann keinen guten Tag hatten, gelang es doch den anderen, durch hervorragende Leistungen den Ausfall der sonst guten Kegler wettzumachen und so den Pokal zu erringen.

Besonders hat sich wieder einmal der Verbandseinzelmeister Ellrich hervorgetan, der mit 583 Holz Bester des Tages wurde,

aber auch Büttner (564), Schräpler (561) und Wambach (556) verdienen ein besonderes Lob für die guten Leistungen. I. Staffel: Büttner 564, Garig 524, Schräpler 561 = 145 Holz Plus. II. Staffel: Zorn 522, Kwias 539, Wambach 556, Ruhsam 545 = 162 Holz Plus. III. Staffel: Ellrich 583, Weber 516, Retscher 544 = 143 Holz Plus. Gesamtholz 5454 (Vorkampf 5286) = 10740 Holz.

*

Während beim Vorkampf in Naumburg bis kurz vor Schluß der Sieger noch ungewiß war, trat beim Endkampf in Merseburg schon nach Abschub der ersten Staffel klar zutage, daß nur Weißenfels oder Merseburg als Sieger in Frage kommen wird. Und es kam auch zu einem interessanten Zweikampf zwischen diesen beiden Mannschaften, dem die vielen Zuschauer mit äußerster Spannung folgten.

Die hohen Resultate sind mit ein Zeichen dafür, daß die Bahnen und das Kugel- und Kegelmaterial in guter Verfassung ist.

Jubiläumskegeln des „MKC.".

Der jüngste Klub des Merseburger Verbandes, „MKC.", begeht am Sonnabend, dem 4. Oktober, und am Sonntag, dem 5. Oktober, im Merseburger Keglerheim die Wiederkehr seines Gründungstages durch ein Jubiläumskegeln. An diesem friedlichen Wettstreit werden außer den Merseburger Verbandsklubs auch einige namhafte Klubs von Halle und Delitzsch teilnehmen. Hauptsächlich wird dem Delitzscher Klub ein großes Können nachgesagt. Doch auch die Merseburger haben in letzter Zeit gute Resultate herausgeholt. Es werden daher interessante und spannende Kämpfe erwartet. Von jedem Klub starten 8 Mann, davon werden die 6 Besten gewertet. Geschoben werden je Kegler 100 Kugeln. Am Sonntagabend findet nach Abschluß des Kegelns ein gemütliches Beisammensein mit Tanz und Siegerehrung statt.

In Kürze.

Den Leichtathletikkampf Frankreich gegen Ungarn entschied Ungarn mit knappem Vorsprung für sich.

Das Motorradrennen um den Großen Bäderpreis von Deutschland auf der Berliner Avus endete mit einem Sieg des Breslauers Huth auf BMW. Huth erreichte einen Stundendurchschnitt von 151,2 Kilometer.

Hockeybund und Amateurbegriff.

Das Ehrgefühl als Schutz vor Übertretungen.

Ebenso wie die übrigen Sportverbände hatte sich in letzter Zeit auch der Deutsche Hockeybund mit der Frage der Stellungnahme zu den Amateurbestimmungen zu befassen. Er fällte in diesem Jahre zwei Urteile, worin Spielern die Amateureigenschaft abgesprochen wurde.

In dem einen Fall handelte es sich um einen Tennislehrer, während im anderen Falle ein Werkstudent, der in den Ferien Tennisunterricht erteilte, um von dessen Erlös sein Studium zu betreiben, zum Berufsspieler erklärt wurde.

Letztere Entscheidung besteht nach der einmal erfolgten Amateurdefinition unzweifelhaft zu Recht. Im Hockeysport gilt es in besonderer Weise als Ehrensache, Amateur zu sein, und dies Ehrgefühl ist ein sicherer Schutz gegen Übertretungen, der wirksamer ist als der Amateurparagraph.

DeutscheTurnersch.

Bühnen-Schauturnen in Burgstaden.

Der TV. Gut Heil Burgstaden veranstaltete am Sonntag in Schillers Gasthof einen Werbeabend in Gestalt eines Bühnenschauturnens. Im Verlaufe des Abends zeigten Turner des Vereins Übungen am Barren, Reck und Pferd, die den allgemeinen Beifall des zahlreich erschienenen Publikums fanden.

Handball DSB.

Die Tabelle der 1 a-Klasse.

Nr.	Verein	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore +	Tore –	Pkte. +	Pkte. –
1	96	5	5	—	—	49	21	10	0
2	PSV.	4	4	—	—	66	11	8	0
3	Borussia	5	4	—	1	52	17	8	2
4	98	4	3	—	1	40	17	6	2
5	**VfL. Merseburg**	5	3	—	2	31	36	6	4
6	HRC.	3	1	—	2	15	27	2	4
7	Blau-Weiß	4	1	—	3	22	36	2	6
8	Post	5	1	—	4	24	34	2	8
9	Eintracht	4	—	—	4	8	51	0	8
10	Wacker	5	—	—	5	16	73	0	10

*

Preußen in Bad Lauchstädt geschlagen.

VfB. Lauchstädt I—Preußen Merseburg I 3:1 (1:1).

Die Lauchstädter revanchierten sich an Preußen und stellten erneut ihr solides Können unter Beweis. Der Sieger trat mit Ersatz für den rechten Verteidiger an und siegte verdient über die etwas hart spielenden Gäste.

Die Preußen gingen zwar in Führung, mußten sich aber bald den Ausgleich und nach Halbzeit zwei weitere Treffer gefallen lassen. Kurz vor Schluß mußte je ein Spieler der beiden Mannschaften das Spielfeld wegen Unsportlichkeit verlassen. Der Schiedsrichter vom VfL. Merseburg konnte nicht immer gefallen.

Sportring Mücheln I schlägt Rössen I 8:1 (3:0).

Im Feldspiel waren die Gäste gar nicht so schlecht, aber vor dem Schußkreis verloren sie jede Übersicht und rannten sich in übertriebenem Einzelspiel immer wieder fest. Mücheln hatte zwar auch nicht seinen besten Tag; die Außenstürmer wurden sehr vernachlässigt, doch sorgte die Schußgewalt des Innensturms für die nötigen Tore.

*

VfL. Ligareserve von PSV. Merseburg II 4:7 geschlagen.

Die jungen talentierten VfL.er verloren nach einem äußerst harten Kampfe gegen die körperlich überlegenen Polizisten mit 4:7. Der Schiedsrichter konnte nicht immer befriedigen.

Das Handballspiel **Kayna—Braunsdorf** fiel aus.

Die Vorzüge des Sports.

„Ich trainiere, um dünner zu werden, und du?"
„Um dicker zu werden!" („L' Auto.")

Verbindl. Nachr.

Saalegau-Jugendpflege.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 13.)

Die Fußball-Jugendklassen, Abt. 32 und 33, werden verbunden unter Abt. 32. Änderungen zur Terminliste für den 5. Oktober 1930: Abgesetzt werden Spiel Nr. 768 und 772. Spiel Nr. 773 heißt Böllberg—96 (Schiri Blau-Weiß). Neu angesetzt werden folgende Spiele:

Abt. 26, Spiel Nr. 761 a, 10 Uhr: Weise—Sportfreunde. Abt. 27, Spiel Nr. 666, 11 Uhr: Könnern—Borussia (Zimmermann, Wettin); Nr. 228, 10.30 Uhr: 96—Reichsbahn (Noack, Post). Abt. 28, 761 c, 11 Uhr: Neumark—Querfurt. Abt. 30, Spiel Nr. 761 b, 9 Uhr: Wacker II—Borussia III (96); Nr. 354, 9 Uhr: 96 II—Borussia II (Giebichenstein); Nr. 354 b, 10 Uhr: Lettin—98 II (Cröllwitz); Nr. 761 d, 10 Uhr: Preußen Me. II gegen 98 III (VfL. Me.); Nr. 761 e, 9.30 Uhr: Schiepzig gegen Post. Abt. 31, Spiel Nr. 239, 10.30 Uhr: Wacker—Passendorf (Borussia); Nr. 241, 11 Uhr: 98—Landsberg (Weise). Abt. 32, Spiel Nr. 761 f, 9 Uhr: Neumark—Querfurt (Kayna); Nr. 761 g, 10 Uhr: Braunsdorf—Mücheln (Neumark); Nr. 761 h, 10 Uhr: Zöschen—Spergau (Wegwitz). Abt. 35, Spiel Nr. 689, 10 Uhr: 98 II—96 II (Sportfreunde). Abt. 37, Spiel Nr. 761 i, 10 Uhr: Neumark—Querfurt (Braunsdorf); Nr. 761 k, 10 Uhr: VfL. Me.—Mücheln (99 Me.); Nr. 761 l, 10 Uhr: Querfurt—99 Me. (Obhausen). Abt. 39, 761 m, 12 Uhr: 96 II—Borussia II (Wa.). Abt. 43, Spiel Nr. 762 a, 11.30 Uhr: Wacker—VfL. Me. (PSV.); Nr. 762 b, 10 Uhr: 96 II—Dölau (HRC.). Abt. 45, Spiel Nr. 373, 10 Uhr: Blau-Weiß II—Reichsbahn (98).

Scherf. Wiegel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300930-17/fragment/page=0010
DFG

Industrie-Handel-Börse

Konferenz der Notenbanken.

Oben: Dr. Hans Luther, der deutsche Reichsbankpräsident. Montague Norman, Gouverneur der Bank von England.
Unten: Harrison, Gouverneur der Federal Reserve Banc of America. Moreau, der frühere Gouverneur der Bank von Frankreich.

Demnächst wird in Neuyork eine große Konferenz der Präsidenten der Notenbanken Deutschlands, Englands, der Vereinigten Staaten und Frankreichs stattfinden, um über die schwebenden Geld-, Kredit- und Goldfragen der Weltwirtschaft eine Lösung zu suchen.

Umschwung in den Vereinigten Staaten?

W. K. Fast allgemein sind die amerikanischen Wirtschaftsführer der Ansicht, daß bessere Tage für die amerikanische Wirtschaft vor der Türe stehen. Die Haltung der Effektenbörse scheint diese Auffassung zu bestätigen. Inwiefern dieser Meinungsumschwung eine Folge politischer Einwirkungen ist, läßt sich nicht feststellen. Bekanntlich finden im November die Wahlen für den Kongreß statt, und es würde die Pläne der Republikaner sehr fördern, wenn man in einigen Wochen sagen könnte, daß der Aktienmarkt sich wesentlich gebessert habe. Die Niederländische Handelskammer in Neuyork, welche sich in ihrem letzten Bericht eingehend mit diesem Thema befaßt, glaubt denn auch, daß man binnen kurzem besonders günstige Berichte aus Washington erwarten kann.

Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß die bevorstehende Belebung in Wallstreet ausschließlich politischen Einflüssen zu verdanken sein wird. Es machen sich auch definitive Anzeichen einer Wirtschaftsbelebung geltend, wie zum Beispiel die stark zunehmende Kauflust des Publikums, angeregt durch die rückgängigen Kleinhandelspreise, die zu außerordentlichen Umsätzen in den Warenhäusern geführt hat. Die bei den Fabrikanten und Großhändlern placierten Aufträge der letzten zwei Wochen sind noch nicht statistisch festgelegt worden, doch wird allgemein von einer erheblichen Steigerung berichtet. Im Textilviertel Neuyorks spricht man davon, daß der in den ersten 8 Monaten des Jahres eingetretene Rückgang im Textilhandel von 40 Prozent bis Ende September auf 25 Prozent zurückgebracht werden kann, und daß die folgenden drei Monate noch bessere Aussichten bieten. Die Wearwell Mills, die Lieferanten der großen Chikagoer Warenhäuser, haben ihre Produktion verdreifachen müssen, um ihren Verpflichtungen prompt nachkommen zu können. Ähnliche Berichte kommen von General Electric, Montgomery Ward, John David (Neuyorker Konfektionsmagazin) und anderen.

1,42 Mill. Kraftfahrzeuge in Deutschland

Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 16,6 Prozent.

Der Bestand an Kraftfahrzeugen im Deutschen Reich betrug nach der offiziellen Statistik für den 1. Juli 1930: 1 419 870 Stück und erfuhr demnach gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung von 205 811 Kraftfahrzeugen um 16,6 Prozent. Ein Vergleich mit der Bestandszunahme 1928/29 in Höhe von 280 747 Fahrzeugen zeigt also einen Rückgang im Tempo der Motorisierung.

Die Bestandsentwickung der einzelnen Fahrzeugarten geht aus der folgenden Tabelle hervor:

	1930	1929	1928
Krafträder insgesamt . . .	731 237	608 342	438 288
Personenkraftwagen insges.	488 838	421 998	342 103
Kraftomnibusse	12 416	11 207	9 277
Lastkraftwagen insgesamt .	157 432	143 952	121 765

Der Rückgang im Tempo der Motorisierung wird vor allem dann deutlich, wenn man die verhältnismäßig günstige Entwicklung des Motorradbestandes eliminiert, auf die mit 122 895 Einheiten allein schon 59,7 Prozent des Gesamtzuwachses entfielen. Bemerkenswert ist auch hier der ganz allgemein festzustellende Zug zum Kleinkraftfahrzeug. Der Zuwachs beim Personenkraftwagen (1929/30 gleich 66 840 Stück; 1928/29 gleich 79 895 Stück) sowohl wie beim Lastkraftwagen (1929/30 gleich 1209 Stück; 1928/29 gleich 1930 Stück) ist hinter dem Vorjahr stark zurückgeblieben. Auf den im Vordringen befindlichen Kleinwagen bis zwei Liter Hubraum entfallen von dem Gesamtzuwachs bei den Personenwagen allein 66,6 Prozent. Eine Sonderstellung nimmt die Entwicklung des Lastkraftwagens ein. Während der vorwiegend im Nahverkehr verwandte Lieferwagen sowie der leichte und mittlere Lastkraftwagen bis zu 3 To. Eigengewicht mit einem Zuwachs von 14 381 Einheiten gegenüber 23 342 im Vorjahr immerhin noch eine relativ befriedigende Entwicklung genommen hat, ist der schwere Lastkraftwagen von 3 bis 5,5 To. Eigengewicht um 2854 Stück, und davon die Klasse 4 bis 5,5 To. sogar um 9,1 Prozent zurückgegangen. Das gleichzeitig, wenn auch verlangsamt erfolgte Anwachsen aller anderen Fahrzeuggruppen läßt erkennen, daß der Rückgang nicht allein durch die schwierige Lage der Wirtschaft verursacht wurde, sondern daß, wie im „Auto-Pressedienst“ ausgeführt wird, das Maß der 1930 neu geschaffenen Belastungen für den schweren Lastkraftwagen überspannt worden ist.

Der Abstand Deutschlands in der Motorisierung von den sämtlichen Kulturstaaten hat sich erneut vergrößert. Mit einem Verhältnis von einem Kraftwagen auf je 97 Einwohner steht Deutschland nach Australien, Argentinien, Neu-Seeland, der Südafrikanischen Union, Kanada usw. — zu schweigen von allen Industriestaaten — erst an 16. Stelle. Der Anteil der ausländischen Marken ist beim Kraftrad von 10,5 auf 8,3 Prozent zurückgegangen; beim Personen- und Lastkraftwagen ist er jedoch von 23,2 auf 25 bzw. 21,3 auf 28,0 Prozent erheblich gestiegen.

Im Abzahlungsgeschäft ist keine merkbare Reduktion der Abzahlungen auf „installment Buying“ zu verzeichnen, vermutlich aus dem Grunde, daß die meisten Käufer keine neuen Waren erworben haben, bevor die alten bezahlt waren. Bemerkenswerterweise scheint man in Europa mehr Vertrauen in die industrielle Wiederbelebung der Vereinigten Staaten zu setzen, als die Amerikaner selbst. Wallstreet berichtet, daß besonders England und Holland in größerem Umfange als Käufer amerikanischer Effekten auftreten, vor allem für solche, wo die Aktien in Proportion zu den Möglichkeiten einer guten Dividende jetzt spottbillig an der Neuyorker Börse notieren.

Leipziger Spitzenfabrik Barth & Co. AG. in Leipzig. Der Aufsichtsrat beschloß, der für den 27. Oktober einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung bei reichlichen Abschreibungen und vorsichtiger Bewertung des Warenlagers eine Dividende von 10 Prozent auf die Stammaktien vorzuschlagen (i. V. 15 Prozent). Die finanzielle Lage der Gesellschaft ist nach wie vor eine flüssige. Bankkredite werden nicht in Anspruch genommen.

Der amerikanische Kupferkönig gestorben.

Der Deutschamerikaner Daniel Guggenheim, der bedeutende Kupferindustrielle und Finanzmann, ist im Alter von 74 Jahren gestorben.

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 29. September.

Tendenz: Uneinheitlich.

Die erste Börse der neuen Woche eröffnete nach einem sehr ruhigen Vormittags- und Vorbörsenverkehr allgemein 1 bis 2 Prozent unter dem Sonnabendschluß. Die Situation hat sich gegenüber der Vorwoche nicht verändert, stärkerer Abgabedruck war nicht vorhanden, doch genügten kleine Auslandabgaben, um die Kurse zu drücken. Anregungen fehlten, zumal die erwartete Regierungserklärung bisher noch nicht erfolgt ist. Teilweise soll der schwache Schluß der Sonnabendbörse Exekutionen ausgelöst haben, jedenfalls erklärte man so den neuen 6prozentigen Verlust der Salzdetfurth-Aktie. Rheinische Braunkohlen mußten nach anfänglicher Minus-Minus-Notiz 7½ Prozent niedriger notiert werden, da an diesem Markt stärker Bestens-Material herauskam. Auch Schlesische Zink und Berliner Maschinen eröffneten Minus-Minus, im übrigen verloren Schiffahrtsaktien bis 2½ Prozent, Ilse 5, Dynamit 2¾, Berger 3 Prozent und Chade-Aktien 2½ M. Durch feste Haltung fielen Hirsch-Kupfer und Fahlberg-List mit Gewinnen von je 2 Prozent auf. Im Verlaufe bröckelten die Kurse zunächst weiter ab, Berger gingen um 3 Prozent und Svenska um 2 M. zurück. Später war auf der ermäßigten Basis eine gewisse Widerstandsfähigkeit erkennbar, und es kam in den anfangs besonders arg mitgenommenen Werten zu Deckungen und anscheinend auch kleinen Bankinterventionen. Salzdetfurth besserten sich bis auf 4 Prozent über Anfang, Schultheiß lagen 2¾ Prozent höher, und auch auf den verschiedenen Marktgebieten traten Gewinne um ca. 1 Prozent ein. Von Anleihen gingen Altbesitz auf 58¾ Prozent zurück, während Neubesitz befestigt waren. Am Markt der ausländischen Renten waren Bosnier ⅝ Prozent schwächer, während Türkenlose in gleichem Ausmaße anzogen. Pfandbriefe lagen wieder stärker angeboten, so daß sich auch hier Rückgänge bis zu ¾, zum Teil auch bis zu 1 Prozent ergaben. Reichsschuldbuchforderungen blieben, besonders in späteren Fälligkeiten, zur Schwäche neigend. Devisen gegen Mark ziemlich unverändert, Paris und Buenos international leichter, Madrid schwach, Holland und Schweiz befestigt. Am Geldmarkt machte sich zum Ultimo und zum Zahltag eine weitere Versteifung bemerkbar, der Satz für Tagesgeld zog auf 5 bis 7 Prozent an, nur vereinzelt kamen Abschlüsse noch zu 4¾ Prozent zustande, Geld über Ultimo stellte sich auf 5½ bis 6½ Prozent, Monatsgeld auf 5 bis 6 Prozent und Warenwechsel auf ca. 4¼ Prozent.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

	29. 9.	27. 9.		29. 9.	27. 9.
Buenos 1 Peso	1.493	1.492	Jugosl. 100 D.	7.435	7.426
Japan 1 Jen	2.075	2.075	Kopenh. 100 K.	112.34	112.31
Konst. 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab. 100 Esc.	18.82	18.83
Lond. 1 Pfd. St.	20.393	20.392	Oslo 100 Kr.	112.31	112.25
Neuyork 1 Doll.	4.1965	4.196	Paris 100 Frk.	16.465	16.465
Rio 1 Milr.	0.437	0.437	Schweiz 100 Frk.	81.44	81.415
Amsterd. 100 G.	169.27	169.19	Sofia 100 Lewa	3.042	3.045
Ath. 100 Drchm.	5.438	5.445	Span. 100 Pes.	44.46	44.96
Brüss. 100 Belg.	58.49	58.48	Stockh. 100 Kr.	112.72	112.70
Danz. 100 Guld.	81.55	81.54	Budapest 100 P.	73.405	73.39
Hels. 100 f. M.	10.559	10.558	Wien 100 Schill.	59.215	59.215
Italien 100 Lire	21.97	21.97			

Berliner Produktenbericht vom 29. September.

Die wiederum schwachen Auslandmeldungen blieben an der Produktenbörse ohne Eindruck. Wegen der überraschend schnell erfolgten Erhöhung des Weizenzolles hat sich das Inlandangebot von Weizen zur Kahn- und Waggonverladung stark verringert, und es mußten für prompte Ware etwa 4 M. höhere Preise als am Wochenschluß bewilligt werden. Am handelsrechtlichen Lieferungsmarkt betrugen die Preisbesserungen 2,5 bis 5 Mark, wobei größere Kaufaufträge, namentlich für die späteren Sichten, u. a. auch für Provinzrechnung vorlagen. Die Lieferungspreise für Roggen stellten sich per später gleichfalls 3 bis 4 M. höher, für Dezemberroggen zeigten die Abgeber starke Zurückhaltung. Am Promptmarkt macht sich Waggonmaterial spärlich, Kahnware wurde ausreichend angeboten. Die Preise waren wenig verändert. Für Weizenmehle wurden die Forderungen um 25 bis 50 Pf. erhöht, eine nennenswerte Belebung des Geschäftes war bisher nicht zu verzeichnen. Roggenmehl wurde zu wenig veränderten Preisen für den notwendigsten Bedarf gekauft. Hafer hatte bei mäßigem Angebot in guten Qualitäten etwas freundlichere Tendenz. Gerste lag ruhig.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	29. 9.	(Für 100 kg)	29. 9.
Weizen, märk.	222—225	Kl. Speiseerbsen	—
Roggen, märk.	149—150	Futtererbsen	19.00—21.00
Rauhgerste	198—220	Peluschken	20.00—21.00
Industrie- und		Ackerbohnen	17.00—18.00
Futtergerste	172—184	Wicken	20.00—22.00
Neue Winterg.	—	Blaue Lupinen	—
Hafer, märk.	147—158	Gelbe Lupinen	—
Mais lok. Berl.	—	Serradella, alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	—
Weizenmehl	26.50—34.75	Rapskuchen	9.80—10.10
Roggenmehl	22.25—26.00	Leinkuchen	16.90—17.20
Weizenkleie	7.25—7.75	Trockenschnitz.	—
Roggenkleie	7.00—7.25	Soja-Schrot	13.60—14.30
Raps, 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat, 1000 kg	—	Kartoffelflocken	—
Viktoriaerbsen	30.00—34.00	Rüben	—

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 29. September.

Auftrieb: 648 Rinder (davon 119 Ochsen, 231 Bullen, 207 Kühe, 91 Färsen), 269 Kälber, 959 Schafe, 2495 Schweine; zusammen: 4371 Tiere. — Außerdem von Fleischern selbst zugeführt: 50 Rinder, 23 Kälber, 93 Schafe, 431 Schweine.

	Heute		Heute		Heute
Ochsen 1	58—61	Kühe 2	44—49	Schafe 2	65—67
do. 2	52—57	do. 3	35—43	do. 3	50—56
do. 3	—	do. 4	—	do. 4	45—49
do. 4	—	Färsen 1	57—60	do. 5	—
do. 5	—	do. 2	50—56	Schweine 1	56—58
do. 6	—	Kälber 1	—	do. 2	58—60
Bullen 1	54—57	do. 2	75—78	do. 3	60
do. 2	50—53	do. 3	70—74	do. 4	57—60
do. 3	45—49	do. 4	60—69	do. 5	—
do. 4	—	do. 5	—	do. 6	—
Kühe 1	50—53	Schafe 1	57—63	do. 7	50—56

Geschäftsgang: Überall langsam. — Überstand: 45 Rinder (davon 3 Ochsen, 31 Bullen, 6 Kühe, 5 Färsen), 5 Kälber, 100 Schafe.

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	29. 9.	26. 9.
Elektrolytkupfer (180 kg)	100.75	100.75
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99%	190.00	190.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99%	194.00	194.00
Reinnickel, 98—99%	350.00	350.00
Antimon-Regulus	52.00—55.00	53.00—56.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	49.50—51.50	50.00—52.00

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse vom 29. September

(Terminnotiz, erster Kurs.)
(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

	29. 9.	27. 9.		29. 9.	27. 9.
Hamb. Paketf.	75.—	77.25	Kaliwerke Aschersl.	191.50	194.50
Nordd. Lloyd	75.60	78.36	Karstadt	91.60	91.—
Adca	—.—	—.—	Klöcknerwerke	78.75	70.50
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—	Ludwig Loewe	—.—	—.—
Comm. u. Privatb.	119.50	121.—	Mannesmannröhren	71.75	73.25
Darmstädt. u. Nat.	162.25	164.75	Mansf. Bergbau	48.12	49.75
Dedi Bank	116.—	117.25	Nordd. Wollkämm.	64.—	65.75
Dresdner Bank	116.—	117.—	Oberschl. Koks	74.50	75.25
Reichsbank	221.—	224.—	Orenstein & Koppel	—.—	49.12
Akkumulatoren	—.—	—.—	Ostwerke	—.—	153.—
AEG.	120.50	122.50	Phönix Bergbau	68.50	—.—
Jul. Berger	231.—	236.—	Polyphon	150.—	156.—
Bergmann Elektr.	151.—	—.—	Rhein. Stahlwerke	71.84	71.50
Cont. Gummiwerke			Riebeck Montan	86.50	—.—
Hannover	125.50	129.50	Rütgerswerke	50.25	50.36
Dtsch. Conti Gas			Salzdetfurth	274.—	290.—
Dessau	115.25	117.50	Schubert & Salzer	146.—	152.—
Dtsch. Erdöl	63.0	63.75	Schuckert	133.50	—.—
Dtsch. Linoleum	150.—	154.—	Schultheiß	189.25	192.—
Elektr. Licht u. Kr.	122.25	125.—	Siemens & Halske	175.50	176.—
Farbenindustrie	136.75	139.—	Stöhr & Co.	73.75	75.—
Feldmühle Pap.	—.—	121.—	Thür. Gas Leipzig	145.—	145.—
Gelsenkirchen	99.—	99.—	Leonard Tietz	—.—	120.50
Ges. f. elektr. Unt.	122.—	127.—	Aku	65.25	67.—
Hacketal	—.—	—.—	Verein. Stahlwerke	69.75	69.60
Harpener Bergbau	84.—	85.—	Westeregeln Alkali	194.—	196.50
Ilse Bergbau	—.—	213.—	Zellstoff Waldhof	121.—	123.—
dto. Genuß	—.—	—.—			

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	29. 9.	27. 9.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/5 Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	58.80	59.50
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	6.60	6.50
8% Prov.-Sächs. Pfandbriefe	95.50	96.—
5% Prov.-Sächs. ld. Roggenpfandbr.	6.76	6.93
10% Berlin. Hyp.-Goldpf. S. 2	100.—	100.10
8% dto. S. 5 u. 6	97.—	97.50
4½% dto. Liqu. Goldpf. Ser. 8	85.—	85.—
8% Dt. Hyp.-Bk. Gold 26	97.—	97.50
4½% Liqu. G.-Pf.	84.—	85.—
8% Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 3	98.—	98.—
4,5% Preuß. Zentral Bodenkredit Liqu. Goldpf.	71.75	84.—
8% Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	97.80	98.—
8% Nordd. Gr. XXI	99.—	99.—
4½% dto. Liqu. Goldpf.	84.—	84.75
Industrie-Obligationen m. Zinsberechnung.		
8% Conti-Cautch.	90.25	91.—
8% Klöckner	87.50	88.50

	29. 9.	27. 9.		29. 9.	27. 9.
8% Leipz. Messe	91.10	92.50	Dynam. Nobel	64.25	64.—
7% Ver. Stahlw. ohn. Optionsschein	77.50	77.60	Eilenburg. Kattun	50.50	50.50
Verkehrswerte.			Elektra Dresden	161.25	161.—
			Elektr. Lieferungsg.	115.—	116.25
			Engelhardt-Br.	181.—	179.—
Allg. Lokalbahn u. Kraftwagen	119.50	119.50	Essen. Steinkohlen	—.—	—.—
			Excelsior Fahrrad	9.—	9.25
Halberst.-Blankbg.	—.—	46.50	Fröbeln Zucker	55.—	54.75
Halle-Hettstedt	25.50	26.—	Glauz. Zucker	50.—	50.—
Hamburger Hochb.	68.25	68.—	Greppiner W.	—.—	—.—
Hamburg-Süd	—.—	158.—	Gruschwitz Textil	56.—	—.—
Hansa Dampfsch.	122.50	123.—	Hall. Maschinen	78.—	81.—
Verein. Elbeschiff.	—.—	—.—	Hammersen & Co.	102.—	102.25
Bankaktien.			Hildebrand Mühl.	21.50	21.50
Hall. Bankverein	103.50	104.—	Hirsch-Kupfer	116.—	114.—
			Hoesch Stahlw.	76.26	76.—
Leipz. Cred.-Anst.	101.50	102.—	Hohenlohe	57.50	57.—
Industrieaktien.			Holzmann, Ph.	74.50	75.—
			Humboldt. Mühle	4.62	4.76
Ammend. Papier	119.75	115.50	Kahla Porzellan	35.—	35.—
Anhalter Kohlen	60.—	60.25	Köln-Neuessen	77.—	77.75
Aschaffenb. Zellst.	85.—	87.25	Gebr. Körting	34.—	36.—
Augsburg.-Nürnb.			Kyffh. Hütte	56.—	—.—
Maschinen	67.87	67.—	Lahmeyer & Co.	141.—	142.—
Barop. Walzwerk	—.—	—.—	Leonhard Braunk.	157.—	157.—
Basalt	31.—	31.37	Leopold Grube	48.—	48.—
J. P. Bemberg	75.25	76.50	Lorenz, C., A.-G.	—.—	—.—
Berl. Holz-Kontor	32.75	32.75	Maschinenf. Buckau	100.—	100.-
Berl. Karlsr. J.-W.	50.12	50.25	Mix & Genest	128.—	128.—
Beton- u. Monierb.	95.75	—.—	Motoren Deutz	67.75	68.50
R. Blumenfeld	24.—	24.—	Nationale Auto	11.75	—.—
Braunk. u. Brikett	148.50	148.50	Norddeutsch. Kabel	131.—	131.—
Braunschw. Kohlen	218.—	218.—	Oberschles. Eisenb.	46.—	46.50
Brown Boveri Akt.	96.—	95.—	Phönix Braunk.	58.50	58.50
Buderus Eisenw.	51.—	52.—	Pinsch A.-G.	184.25	184.25
Byk Guldenw.	45.—	45.25	Cont. Gummiwerke	126.—	126.50
Calmon Asbest	13.—	13.25	Pöge, Elektron	12.75	12.50
Charl. Wasser	83.50	84.—	Rhein. Braunk.	170.—	177.50
Chem. Buckau	—.—	—.—	Rhein. Sprengstoff	52.50	—.—
Chem. Heyden	46.—	44.87	Rositzer Zucker	27.25	27.25
Chem. Gelsenk.	49.—	49.50	Sachsenwerke	80.—	83.—
Chemn. Spinnerei	—.—	—.—	Sangerh. Masch.	97.—	98.—
Chillingworth	54.—	53.50	Sarotti Schok.	103.—	103.—
Cröllw. Papier	129.50	129.50	Schering chem.	309.—	300.—
Daimler Motoren	25.12	25.50	Schles. Textil	—.—	9.—
Dtsch. Atl. Tel.	102.75	103.—	Schneider, Hugo	75.50	73.—
Dtsch. Kabel	53.25	59.—	Schulz jun.	40.—	40.—
Dtsch. Wolle	6.87	7.—	Sieg. Solingen	8.50	—.—
Dürrkop-Werke	—.—	—.—	Staßfurter chem.	20.—	20.75

	29. 9.	27. 9.		29. 9.	27. 9.
Stett. Chammotte	47.—	47.—	**Freiverkehr.**		
Stock Motor	64.—	64.—	Adler Kali	—.—	—.—
Ver. Thür. Metall	—.—	—.—	Halle Kali	—.—	—.—
Wanderer W.	33.—	34.—	Burbach-Kaliwerke	132.—	134.—
Wegelin & Hübner	40.—	—.—	Glückauf lit. a	39.75	40.50
Werschen-Weißenf.	122.—	122.—	Kabel Rheydt	160.—	—.—
Wrede Mälzerei	—.—	—.—	Hochfrequenz	160.—	—.—
Zeitzer Masch.	—.—	72.—	Rhein. Metall	—.—	—.—
Ilse Bergbau	208.—	211.—	Scheidemandel	41.50	40.—
dto. Genuß	113.—	113.—	Ufa	90.—	90.—
Riebeck Montan	87.62	87.75			

Leipziger Börse vom 29. September

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

	29. 9.	27. 9.		29. 9.	27. 9.
Altenbg. Landkr.	116.—	116.—	Leipz. Malzf. Schk.	120.—	120.—
Cassel Jutesp.	158.—	158.—	Leipz. Hupf.-Zimm.	12.75	12.50
Chem. Spinnerei	—.—	—.—	Leipz. Spitzen	110.—	111.—
Chromo Najork	90.—	90.—	Lindner, G.	58.—	60.—
Conkord. Spinn.	39.—	39.—	Naumann-Br.	130.—	130.—
Cröllwitz. Pap.	128.—	128.—	Paradiesbetten	—.—	—.—
Dermatoid Wk.	63.—	64.—	Peniger Masch.	25.50	25.—
Dtsch. Eisenhd.	46.50	48.—	Pittler Masch.	134.—	134.—
Falkenst. Gard.	90.—	94.—	Polyphon	151.—	154.50
Fritzsche Buchb.	—.—	—.—	Rauchw. Walter	21.—	21.—
Glauzig. Zucker	51.—	51.—	Richter, J. C.	—.—	—.—
Gnüchtel	—.—	—.—	Riquet & Co.	110.—	110.—
Groß-Kunst A.	3.50	3.50	Rositzer Zucker	28.—	28.—
Halle Zuckerraff.	34.—	34.—	Sachsenwerk	79.—	87.—
Hohburg Quarz	—.—	—.—	Schubert & Salzer	146.—	146.—
Kirchner & Co.	40.—	40.—	Siemens-Glas	96.—	98.—
Kraftw. Sa.-Thür.	76.—	76.—	Stöhr & Co.	74.—	75.—
Landkr. Leipzig	85.—	85.—	Thür. Gas	144.—	143.—
Langb.-Pfannhs.	102.—	104.—	Thür. Wollg.	110.—	110.—
Laurahütte	35.—	37.—	Tränkner & Würk.	—.—	—.—
Leipz. Baumwolle	105.50	105.50	Wezel & Naumann	59.50	59.50
Leipz. B.-Riebeck	115.—	115.50	Zitt. Mech. Web.	34.—	30.—
Leipz. Feuer-V.	—.—	40.—			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300930-17/fragment/page=0011

GROSSER HERBST-VERKAUF

in Mänteln - Kleidern - Kostümen - Hüten
Kleiderstoffen - Seidenstoffen - Mantelstoffen

zu zeitgemäß bedeutend verbilligten Preisen

DOBKOWITZ MERSEBURG a. S. FILIALE LEUNA

Donnerstag, den 2. Oktober, abends 8¼ Uhr, im „Kasino" findet wieder ein

Polyfar-Konzert

statt, das ein hochkünstlerisches Ereignis sein wird. Die Kritiker der Presse sind begeistert und urteilen:
... Der Saal war gestern abend überfüllt ...
... Alle Erwartungen übertroffen ...
... Man brauchte nur die Augen zu schließen und hatte das Empfinden, in einem großen Opernhaus zu sein ...
... Die Begeisterung des Publikums stieg von Nummer zu Nummer und kannte zum Schluß keine Grenzen ...

Begeistern auch Sie sich!
Eintritt frei! Eintritt frei!

Emil **Schütze**
Merseburg, Bahnhofstraße 8
Die Großfirma für Anspruchsvolle!

Café Schmied, Merseburg

Ab 1. Oktbr.

Großes Münchner Oktoberfest

Stimmung! Humor!

Tanz- und Bierzelt
Warme Münchner Spezial-Küche
Münchner Löwenbräu und Spatenbräu - -

Merseburger „Ratskeller"

Morgen Mittwoch und folgende Tage, ab 7 Uhr abends

Oktober-Fest
(traditionell in Merseburg nur im „Ratskeller")
H. Leistners **Bauern-Kapelle, „9 Urviecher"**, sorgt für **Stimmung und Humor!**
Ausschank von: Paulaner Thomasbräu aus der Salvator-Brauerei München! Keine erhöhten Bierpreise!
Täglich: **Bayrische Spezial-Gerichte!**
Donnerstag: Oktoberfest-Schweineschlachten!
Um gütigen Zuspruch bittet Otto Ryssel.
Kein Bedienungs-Geld!

Roland

Gr. Sixtistraße
Von Mittwoch, den 1. Oktober 1930 ab, täglich

gr. Oktoberfest

Musikalische und humoristische Darbietungen der bayrischen Stimmungskapelle „Teufel", Nürnberg

Spezialitäten:
Kalbshaxen — Schweinshaxen — ff. Rostbratwürste
ff. Würzburger Hofbräu — Engelhardt hell!

Gummi Strümpfe - Leibbinden Hüftformer - Kl. Fußbandagen
helfen auch i. schwierigst. Fällen. Vorführ. u. Beratung **kostenlos**. Prospekte **gratis**.

Heizkissen, 2 Jahre Garantie Mk. **9.50**
Gummi-Wärmflaschen, 2 Liter Inhalt nur Mk. **3.90**
Gummi-Schürzen fürs Waschhaus Mk. **1.60 2.90**

Sämtliche Kranken-Artikel:
Luftkissen, Unterschieber, Gummi-Unterlag. (kochbar), Urinalen für Bettlägerige, Spülkannen, Frauenduschen sehr preiswert. Diskr. Bedienung.
Gummi-Flehmig, Leipzig, Specks Hof, Schuhmacherg. 2a, b Riquethaus. 5 Min. v. Hauptbahnh.
Versand nach auswärts.

Schluß der Annahme von Anzeigen: 9 Uhr vorm.

Herbst Neuheiten

zu Preisen, die jeder bezahlen kann.

So begegnen wir der schlechten Wirtschaftslage.

Damen-Mäntel aus Stoff, engl. Art, mod., jugendl. Fass., ganz a. K. Seide gef. m. groß. Plüsch- bezw. Pelzkragen M. 35.00 27.50 **18.50**

Damen-Mäntel a. modern. Tweed- oder Velourlongstoffen m. groß. Pelzkragen, ganz auf K. Seide gefüttert M. 49.00 45.00 **39.00**

Elegante **Damen-Mäntel** a. Velour-long- oder Marengo-Stoffen m. groß. Pelzkrag., ganz a. Duchesse gefüttert M. 69.00 59.00 **49.00**

Atelier-Mäntel a. ganz mod. Stoff., mit reich. Pelzbes., g. a. Duchesse gef. M. 98.00 89.00 **79.00**

Kleider aus Waschsamt und Tweedstoff, in mod. Dess., flotte Macharten M. 16.75 13.75 **9.75**

Kleider aus reinwoll. Modestoffen, moderne Faltenparties, m. fesch. Garn. M. 29.50 24.50 **18.75**

Kleider aus den mod. Seidenstoffen Flamenga, Marocaine, sp. Macharten M. 45.00 39.50 **34.50**

Seidenkleider, eleg. Ausführung, modische Macharten M. 69.00 59.00 **49.00**

Tweed, 70 cm breit, neu Ausmusterung, für Sportkleider Meter M. 1.75 1.45 **0.95**

Flamengo, mit Kunstseiden-Effekten, in schönen Modefarben Meter M. 1.95 1.45 **1.15**

Flamengo-Tweed, 100 cm breit, reine Wolle mit K. Seide Meter M. 4.90 4.25 **3.90**

Mantelstoff, 140 cm breit, für Sport- und Kindermäntel Meter M. 5.90 4.90 **3.90**

Waschsamt, 70 cm br., Indanthren auf guter Grundware Meter M. 2.45 1.75 **1.35**

Waschsamt, bedr. 70 cm br., mod. Muster auf gut. Grundware Meter M. 2.45 2.25 **1.75**

Sensationell billig ein Post. **Köper-Samt**, ca. 75 cm br., schw. und farbig Meter M. 6.50 **5.90**

Köper-Samt, 70—90 cm br., beste deutsche Fabr., schwarz u. farbig Meter M. 8.90 **7.90**

Brandt das moderne Kaufhaus

Goldene Kugel

Am Mittwoch, dem 1. Oktober
großes Schlachtefest
Anschließend gemütlicher **Skat-Abend**
Gut gepflegte Freyberg-Biere.

Feldschlößchen

Mittwoch, den 1. Oktober, ab ½8 Uhr,
Ein Abend zum Oktoberfest in München
Dem Abend entspr. Dekoration, Stimmungsmusik, Tanzgelt, Verkaufsbuden, Münchner Löwenbräu Oktoberfestbier.
Otto Kießler.

BUTAB
Donnerstag, d. 2. Okt. abends 20 Uhr
Monatsversammlung
im „Heiteren Blick" in Leuna.
Der Vorstand.

Tivoli

Heute Abschiedsabend der Kapelle **Rakso**
Morgen 1. Oktober
Kapelle Zschiesing
unter Leitung des Walhalla-Kapellmeisters Halle
Fritz Zschiesing
Mittwoch und Donnerstag
Revue „Lachendes Leben"

Park-Café

Heute Dienstag
Ehren- u. Abschiedsabend
Kapelle Jäckel
Ab 1. Oktober gastiert der Konzert- u. Stimmungsgeiger
Heinz Henkers
Ab 1. Oktober
Das große Oktoberfest
Im Tanzraum täglich Tanz

SAALE-KRUG

Heute Ehren- u. Abschieds-Abend der beliebten Kapelle **Jonny-Po.**
Ab morgen:
täglich große Oktoberfeste
Für Stimmung sorgt das **Elite-Schrammel-Terzett Gebr. Höse.**

Tanz — Gymnastik

Ursula Podolski, Domstr. 4, Tel. 2827
Meine Gymnastikkurse für Damen beginnen Montag, den 6. Oktober und Donnerstag, den 9. Oktober, ½4 Uhr.
Eigene Unterrichtsräume. Weitere Anmeldungen baldigst erbeten.

Wiener Modist

Kleid v. 5 M. an, Kostüme v. 15 M. an, Herren-Anzüge von 36 M. an, 1. Klasse Verarbeitung.
Dürrenberg, Lützener Str. 54, p. l.

Soeben erscheint das langerwartete illustrierte 14-Tags-Blatt

Unser Freund

Familienzeitschrift mit Versicherung
Alle 14 Tage ein Heft
zum Preise von 75 Pfennig

Jeder Abonnent, Ehegatte u. Kinder sind versichert wie folgt:
1. **Unfallversicherung** schon nach einmonatigem Bezug in Höhe von 1000—10000 Mark, je nach dem Grade der körperlichen Beschädigung. — Sie erhalten auch Unfall-Tagegelder
2. **Sterbegeld** bei natürlichem Todesfall für beide Ehegatten bis 600 Mark
3. **Mitwendeihilfe** in Form eines Sparkassenbuches über 50 Mark
4. **Kinderversicherung** von 100—1000 Mark beim Tode

Die ganze Versicherung bietet, gemessen an dem billigen Heftpreis, **ein Höchstmaß von Leistungen**

Probehefte m. Versicherungsbedingungen gratis
Abonnenten-Annahme für diese neuartig ausgestattete Zeitschrift in farbigem Umschlag mit Gratisschnittmusterbogen in jedem zweiten Heft
Adolf Urlaub, Buchhandlung
Weißenfels — Saalstraße 17
gegenüber der Hauptpost

Otto Krebs, Naumburg a. S.

Papier- u. Schreibwaren
Fernspr. 50 - Postschließf. 178 - Lindenring 30
Lager sämtl. Papier- und Schreibwaren
Kontor- und Zeichen-Artikel
Große Auswahl in Gratulationskarten für alle Gelegenheiten
Lieferung von Drucksachen jeder Art
Firmen- u. Geschäftsstempel in jeder Ausführg.

Existenz

Für den Bezirk Merseburg vergeben wir die Leitung unserer
selbständigen Geschäftsstelle
an einen strebsamen Herrn. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Herren, welche eine auskömmliche Existenz suchen und über 300 RM Barkapital verfügen, senden Bewerbungen unter 6682 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Kauft bei unseren Inserenten!

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
sowie alle **Einzel- und Polstermöbel**, liefert preiswert und gut, auch auf Teilzahlung bei 1/10 Anzahlung, das bekannte **Naumburger Möbelhaus O. Richter, Naumburg a. S.**, Gr. Neustr. 42. Verlangen Sie unverbindlich Kostenanschlag u. Katalog u. Preisliste gratis.

von **Mk. 185.—** an
Möbel-Harnisch
Oelgrube 1.

Fachmännische Beratung und Ausführung
aller vorkommenden Gas- und Wasseranlagen
erhalten Sie außer bei den **Städtischen Werken** auch in folgenden, der

Arbeitsgemeinschaft der Gas- und Wasser-Installateure

angeschlossenen Fachgeschäften:

Oswald Böttiger Amtshäuser Nr. 14 Ruf Nr. 3029	**J. H. Elde sen.** Schmale Straße Nr. 20 Ruf Nr. 2690
Karl Höfer Brühl Nr. 12 Ruf Nr. 2622	**Gustav Huzenlaub** Leuna Ruf Nr. 2795
Albert Köhler Gotthardstraße Nr. 33 Ruf Nr. 2438	**Paul Mitternacht** Karlstraße Nr. 29 Ruf Nr. 2748
Mitteld. Industrie-Werke Weißenfelser Str. Nr. 53/55 Ruf Nr. 2561	**Gustav Röder** Roßmarkt Nr. 9 Ruf Nr. 2429
Karl Schenk Unter-Altenburg Nr. 19 Ruf Nr. 2691	**Wilhelm Schmieder** Preußerstraße Nr. 2 Ruf Nr. 2828

Fritz Wegener
Karlstraße Nr. 8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300930-17/fragment/page=0012

A 1 Universit.Bibliothek

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Amtsblatt des Landkreises Merseburg", „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 12 Rpf; im Reklameteil 70 Rpf; Familienanzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Platzvorschrift 10 Proz. Aufschlag. — Belegnummer wird berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 229. Dienstag, den 30. September 1930 57. Jahrgang

Veröffentlichung des Regierungsprogramms heute abend

Der Kanzler beim Reichspräsidenten

Beginn der Verhandlungen über das Sanierungsprogramm

Vertagung des Reichstages auf 1. Januar 1931?

Berlin, 30. Sept. (Eig. Meld.) Von unterrichteter Seite wird nunmehr bestätigt, daß der Reichskanzler die Besprechungen über die Fortführung des Sanierungsprogramms bereits im Laufe des heutigen Vormittags aufnimmt. Der Reichspräsident ist heute vormittag von der Schorfheide nach Berlin zurückgekehrt und hat den Kanzler um ½12 Uhr empfangen. Im Anschluß daran wird der preußische Ministerpräsident Braun, der ebenfalls wieder in Berlin ist, den Kanzler besuchen. Die Besprechungen spielen sich also nicht, wie von einigen Morgenblättern angenommen wurde, in der Schorfheide ab. Die Veröffentlichung des Programms wird erst am heutigen Abend erfolgen.

In Regierungskreisen nimmt man an, daß der Reichspräsident das Programm Brünings genehmigen und ihm die erforderlichen Vollmachten für seine Durchführung erteilen wird.

Hierauf wird der Reichskanzler mit den Parteien des Reichstages in Verbindung treten und sie vor die Frage stellen, ob sie das Regierungsprogramm annehmen wollen oder nicht. Verhandlungen über Einzelheiten und etwaige Abänderungen des Programms sind aber nicht beabsichtigt. Das Programm soll also nach den bisherigen Absichten der Regierung in unveränderter Form vom Reichstag angenommen werden.

Unmittelbar im Anschluß an den Besuch beim Reichspräsidenten wird Reichskanzler Brüning voraussichtlich eine Besprechung mit dem preußischen Ministerpräsidenten haben, die sich in der Hauptsache auf die Frage erstrecken soll, wie sich Preußen im Reichsrat zu dem neuen Programm der Regierung stellt. Da der preußische Finanzminister Höpker-Aschoff an den Beratungen des Reichskabinetts in weitgehendstem Maße beteiligt worden ist, nimmt die Reichsregierung an, daß Preußen im Reichsrat sich für das Programm Brünings aussprechen wird.

Von politischem Interesse ist weiter die Frage, inwieweit Braun in der Lage sein wird, die Reichstagsfraktion der SPD. zu bewegen, dem Programm der Regierung Brüning zuzustimmen. Das Programm der Reichsregierung dürfte nach den bisherigen Feststellungen für die Sozialdemokratie nur unter schwersten Bedenken annehmbar sein.

Brüning beabsichtigt jedoch, die Reichstagsfraktion der SPD. vor die klipp und klare Frage zu stellen, ob sie für sein Programm ist oder nicht. Die Stellung des preußischen Ministerpräsidenten zum Programm der Regierung Brüning dürfte daher von ausschlaggebender Bedeutung werden.

Auch die Frage, was werden soll, wenn der Reichstag dem Programm Brünings die Zustimmung versagen sollte, wird bereits erörtert. Wie in einem solchen Falle verfahren werden würde, scheint aber noch nicht festzustehen, jedoch darf man als sicher annehmen, daß Brüning in diesem Fall nicht zurücktreten würde, da er das volle Vertrauen des Reichspräsidenten besitzt. Die Gesetze würden dann eben auf einem anderen als dem parlamentarischen Wege durchgeführt werden.

Da die Erhöhung der Arbeitslosenbeiträge das Defizit noch nicht völlig ausgleicht, denkt die Regierung, wie bereits am Sonnabend berichtet wurde, an einen Überbrückungskredit. Reichsbankpräsident Luther wird sich wahrscheinlich in den nächsten Wochen zu Verhandlungen über diesen Kredit nach Amerika begeben. In einigen Kreisen nimmt man an, daß die Regierung im Augenblick vom Reichstag nur die Ermächtigung für diesen Kredit erlangen wird und das Parlament dann auf längere Zeit, vielleicht bis Anfang Januar, zu vertagen gedenkt. Für diesen Zweck bedarf das Kabinett allerdings eines Mehrheitsbeschlusses, hofft aber, diese Mehrheit mit Hilfe der Sozialdemokratie zu erreichen. Es wäre dann zunächst einmal eine Atempause bis nach Weihnachten geschaffen. Ob diese Lösung ernstlich in Frage kommt, wird natürlich erst der Verlauf der Verhandlungen des Kanzlers mit den Parteiführern ergeben, die auf Grund des Regierungsprogramms in den nächsten Tagen beginnen sollen.

Kürzung der Beamtengehälter um 6 Prozent

Berlin, 30. Sept. (TU.) Von gut unterrichteter Seite wird die Meldung, daß das Reichskabinett einen allgemeinen Gehaltsabbau der Beamten um 6 v. H., für die Ministergehälter um 20 v. H. beschlossen habe, bestätigt. Allerdings ist die Frage noch offen, ob es sich hierbei um einen echten Gehaltsabbau handelt, dessen Beträge auch dem Etat der Länder und Gemeinden und der Reichsbahn unmittelbar zugute komme, oder ob eine Ausweitung des Notopfers beabsichtigt ist, dessen Erlös bekanntlich in vollem Umfange dem Reiche zufließt. Da aber bereits seinerzeit bei der Behandlung der Notopfervorschläge des Reichsrats von den Ländern verlangt wurde, daß sie alsbald an einer derartigen Entlastung der öffentlichen Ausweitung beteiligt würden, liegt die Vermutung nahe, daß man den Ländern und Gemeinden zumindest im Wege des Finanzausgleichs die auf diese entfallenden eingesparten Beträge zufließen läßt.

Die Reichsbahn streckt die Arbeit

Berlin, 30. Sept. (WTB.) Zu den Verhandlungen zwischen Reichsbahnverwaltung und Eisenbahngewerkschaften über die notwendigen Einschränkungen auf personellem Gebiet erfahren wir folgendes:

Um planmäßige Entlassung von Arbeitern in größerem Umfange in der Bahnunterhaltung und in den Werkstätten zu vermeiden, hat die Reichsbahn-Hauptverwaltung mit den Gewerkschaften für das Vierteljahr Oktober bis Dezember 1930 folgende Vereinbarung getroffen:

1. Die Arbeitszeit in der Bahnunterhaltung wird im Oktober 1930 von neun auf acht Stunden herabgesetzt. Außerdem wird im November 1930 eine Feierschicht eingelegt werden.

2. In den Reichsbahnausbesserungswerken werden in den Monaten Oktober bis Dezember 1930 je 1,66 Feierschichten, gleich insgesamt 40 Arbeitsstunden, eingelegt werden. Die Arbeitszeit bleibt von 8½ auf 8 Stunden gekürzt.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft bekundet, so heißt es in der Mitteilung der Reichsbahn, durch den Abschluß dieser Vereinbarung ihr ernstliches Bestreben, planmäßige Entlassungen von Arbeitern in größerem Umfange in der Bahnunterhaltung und den Ausbesserungswerken in der Zeit vom 1. Oktober 1930 bis 31. Dezember 1930 zu vermeiden, und wird das gleiche auch für die Zeit bis zum 31. März 1931 zu erreichen bestrebt sein.

Briand über Deutschlands Lage

Die Länder Europas müßten Deutschland Hilfe leisten

Genf, 30. Sept. (TU.) Bei einem Empfang von Vertretern großer internationaler Frauenverbände hat Briand bemerkenswerte Ausführungen über die heutige Lage Deutschlands und die Stellung Frankreichs zu Deutschland gemacht. In diesen Ausführungen Briands, die von Genf aus verbreitet werden, heißt es u. a.:

Eine Erklärung für die in den deutschen Reichstagswahlen zutage getretene Bewegung nach rechts sei in der schwierigen fast tragischen Lage Deutschlands zu suchen. Nach einer von ihm eingeleiteten Untersuchung seien die deutschen Frauen für die radikale Rechtsbewegung nicht verantwortlich. Nach einem unabweisbaren Gesetz stießen das Elend und die Leiden die Völker zu radikalen Lösungen. In Deutschland werde es in diesem Winter volle 4 Millionen Arbeitslose geben. Aber ein vernichtetes Deutschland sei eine Gefahr für den Frieden. Aus diesem Grunde habe er im europäischen Ausschuß bereits darauf gedrungen, daß die Mittel der Solidarität und Gemeinschaft der europäischen Staaten gestärkt würden.

Briand stellte dann fest, daß sich bei den großen Banken außerordentlich große Mittel angesammelt haben, die jetzt über die Schweiz und Holland Deutschland zu außerordentlich hohen Zinssätzen geliehen würden. Aber keine Industrie und Handel könnte auf die Dauer eine derartige Last ertragen.

Wenn ein Land eine derartige schwere Finanz- und Wirtschaftskrise durchmache, die sogar sein Dasein bedrohe, so müßten die übrigen Länder sich davon enthalten, schlechte Ratschläge der Verzweiflung zu geben, sondern sofort zu Hilfe eilen.

Ihm schwebe ein europäischer Finanzmechanismus vor, der fähig wäre, den Nationen, die sich in schwerer Lage befinden, sofort Dienste zu leisten.

Heute wünsche zweifellos keine Regierung den Krieg. **Aber die Lage sei dadurch heute außerordentlich erschwert, daß zu viele Interessen gegen den Frieden arbeiteten. Die großen Fabrikanten von Munitionen und Rüstungen arbeiteten fortgesetzt gegen den Völkerbundspakt. Sie wären es, die den fortgesetzten Pressefeldzug gegen den Frieden finanzierten.** Er habe nicht die Absicht, Herrn Treviranus zu verteidigen und habe bereits mehrfach den Ton seiner Reden bedauert, die zweifellos die internationale Zusammenarbeit erschwerten. Jeder Wahlredner verliere leicht den gesunden Sinn für die Tatsachen, aber es war interessant festzustellen, daß diejenige Presse, die nicht für die Aufrechterhaltung des Friedens sei, den entscheidenden Absatz in der Rede Treviranus' unterschlagen habe, der wohl die Wiederherstellung Deutschlands, jedoch nur mit friedlichen Mitteln, nicht aber mit Gewalt anstrebe. Von französischer Seite bemüht man sich um eine Verständigung der Industrien und Finanzen der einzelnen Länder untereinander. Der Öffentlichkeit sei unbekannt, daß bereits zwischen den maßgebendsten französischen und deutschen Industrien über 20 Kartelle abgeschlossen seien, die im Interesse der europäischen Solidarität arbeiteten.

Seine Politik des Friedens würde auch von 80 v. H. der französischen Kriegsteilnehmer unterstützt. Heute handele es sich nicht mehr um Worte, sondern um wirksame Taten. Er rufe daher die Frauen zur Mitwirkung an dem Werk des Friedens auf. Die Frauen hätten ebenso wie viele andere durch die Ergebnisse der deutschen Wahlen zu leiden, jedoch würde man jetzt nicht den Mut aufgeben. Man muß vielmehr die Bande der Freundschaft und der Verständigun[g] verstärken.

Briand schloß seine Ausführungen mit ein[em] ruf, ihm in seiner Arbeit des Friedens zu [...] kommen.

Der vierte Verhandlungstag in Leipzig

Der Befehl zum Schießen

„Der Soldat muß wisse n, auf wen er schießt."

In der Montag-Verhandlung vor dem Reichsgericht wird als erster Zeuge der Leutnant Fuersen vernommen.

Präs.: Vor dem Untersuchungsrichter haben Sie gesagt, daß Ludin Ihnen gesagt hätte, es müßte damit gerechnet werden, daß es in den nächsten Jahren zu gewaltsamen Taten kommen könnte. Was meinte Ludin damit?

Zeuge Fuersen: Ob der Ausdruck „gewaltsame Taten" von Ludin gebraucht worden ist, kann ich heute nicht mehr sagen.

Präs.: Sie haben vor dem Untersuchungsrichter aber noch nähere und noch präzisere Angaben gemacht, sogar nach einzelnen Punkten geordnet. Wörtlich heißt es in Ihrer Aussage: Nachdem Ludin festgestellt hatte, daß sowohl Oberleutnant Löhr wie ich politisch ähnlich wie er eingestellt waren, fragte er uns, ob er unsre Namen nach München an eine Zentrale melden dürfe.

Zeuge Fuersen: Das stimmt.

Präs.: Nach Ihren Angaben in der Voruntersuchung hat Ludin sie weiter gebeten, das ganze Offizierkorps in seiner Gesamtheit nationalsozialistisch zu machen.

Zeuge: Das stimmt

Präs.: **Endlich soll Ludin gebeten haben, im Falle gewaltsamer Auseinandersetzungen zwischen Regierung und Nationalsozialisten in einer noch nicht abzusehenden Zeit dahin zu wirken, daß die Reichswehr sich nicht gegen Nationalsozialisten wenden solle.**

Zeuge: **Wir waren uns darüber einig, daß es nicht dazu kommen dürfe, daß bei einem Einsetzen der Reichswehr durch die Regierung die letzte nationale Bewegung in Deutschland zugrunde gerichtet würde. [...] Aufforderung zum Ungehorsam war aber ke[...] Wir erörterten nur alle Möglichkeiten.**

Zeuge: Nur von dem Gewissenskonflikt einer gewaltsamen Auseinandersetzung, näm[...] schen nationaler Gesinnung und der Pf[...] Obrigkeit zu gehorchen. Es handele sich na[...] Ludins um eine Sicherheitsmaßnahme auf la[...]

Der Präsident wünscht, daß diese geplan[...] heitsmaßnahme genauer präzisiert wird.

Darauf erklärt der Zeuge: Es handelt si[...] die Leute national zu erziehen und bei de[...] schaften dahin zu wirken, daß sie so national[...] und so klar orientiert werden, daß sie wüßten[...] sie schössen.

Präs.: Das heißt doch, daß sie wissen s[...] wen sie schießen sollen.

Zeuge Fuersen: Die Soldaten sollten [...] sein. Wenn ich auf irgend jemand schieße, [...] wissen, wer es ist.

Präs.: Aber wenn Sie vor einem Hau[...] und es ist befohlen, zu schießen, wie könn[...] wissen, auf wen Sie schießen sollen?

Zeuge: Das kann ich nur wissen, wenn ich weiß, von wem der Befehl kommt. Man muß im Herzen wissen, ob das Leute sind, die genau so denken wie wir. Der Soldat muß ein Herz haben und nicht nur Befehlsmaschine sein.

Präs.: Bei der Wichtigkeit der Sache müssen wir ganz eingehend und klar erörtern: Hat Ludin Ihnen gesagt: Die Reichswehr würde bei einem Zusammenstoß mit der Nationalsozialistischen Partei sich gegen diese Partei nicht wenden?

Zeuge Fuersen: Das halte ich dem Sinne nach aufrecht.

Präs.: Was war der Sinn der Worte Ludins?

Zeuge Fuersen: Wir haben über alle Möglichkeiten der Zukunft gesprochen und gesagt, es dürfe gar nicht dazu kommen, daß die letzte nationale Bewegung durch die Reichswehr unterdrückt würde.

Präs.: Wie denken Sie sich das?

Zeuge: Ich konnte mir zum Beispiel vorstellen, daß für den Fall einer nationalen Erhebung die Regierung den Befehl geben würde, die Reichswehr gegen diese nationale Erhebung einzusetzen, und da sagten wir uns, es dürfe nicht dazu kommen, daß die letzte nationale Erhebung durch die Reichswehr erstickt würde.

Präs.: Was dachten Sie sich, als Sie die Möglichkeit erörterten: Die Regierung setzt die Reichswehr ein?

Zeuge: Ich habe mir dabei gedacht, daß irgendwelche nationalgesinnten Leute in Deutschland in Zukunft versuchen würden, die Regierung zu stürzen.

Präs.: Wenn nun die Verfassung auf legalem Wege eine Änderung erfährt, welche Pflichten hat dann nach Ihrer Ansicht das Heer?

Zeuge: Das Herr hat selbstverständlich die Aufgabe, die Ordnung im Lande und die Regierung zu schützen.

Präs.: Auf Grund welcher Instruktion?

Zeuge: Nach Artikel 1 der Berufspflichten.

Präs.: Also nach den Instruktionen der Regierung, denn die Reichswehr ist ein Instrument der Reichsregierung.

Vert. Sack: **Hat Ihnen bei Ihrer Aussage, es dürfe nicht dazu kommen, daß die Reichswehr dazu benutzt würde, die letzte nationale Bewegung zu ersticken, eine Bewegung vorgeschwebt, die der Regierung nicht paßte und die infolgedessen sich zum Ziele setzte, eine Regierung mit nicht nationalen Zielen zu stürzen?**

Zeuge Fuersen: **So ungefähr waren unsere Erwägungen.**

Es folgt dann die Vernehmung des letzten Zeugen, des Oberleutnants Werthof, Eisenach, der von Scheringer zum Thüringer Vertrauensmann gemacht werden sollte.

Vors.: Im Protokoll heißt es, es ist keine Rede davon, daß er (Scheringer) mich um Rat fragen wollte, wie er sich in einem inneren Konflikt verhalten sollte.

Zeuge: Ich habe ihn gefragt, ob er mit dem Stahlhelm in Verbindung stände oder mit den Nationalsozialisten. Er hat das verneint, aber der Name von Pfeffer ist einmal in der Unterredung gefallen.

Vors.: In welchem Zusammenhang?

Zeuge: Das weiß ich nicht mehr

[...] haben, warum er [...] den weiten Weg

[...] widert, es müsse [...] eil sonst zu leicht [...] elegt werde. So [...] besprochen werden. [...] n aus Scheringers

[...] genommen, aber [...] klar, daß es für [...] herumzureisen und

[...] arteien dahinter- [...] hand festnehmen

[...] was er sagte, habe [...] st nachträglich fiel [...] leicht noch andere [...] suchen, und dann [...] eigenen Geld von [...] nd deshalb beschloß [...] zu wenden.

[...] en Gesamteindruck [...] hswehr hinter die

[...] Minuten zwischen- [...] von der Sache an- [...] nderem angefangen. [...] essen, hätte ich ihm [...] e Sache zu melden. [...] der Vorsitzende be- [...] e Vorbereitung der umfangreichen Plädoyers frei bleibt, und daß erst am Mittwoch, und zwar zunächst mit dem Plädoyer des Reichsanwaltes begonnen wird. Da schließlich auch die Beratung des Gerichts längere Zeit in Anspruch nehmen wird, dürfte die Verkündung des Urteils günstigstenfalls am Freitag, vielleicht auch erst am Sonnabend erfolgen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300930-17/fragment/page=0013